ollen Sie sauber und
chnell entdeckeln,
e gute Rauchmaschine ha-
, Ihre Rähmchen gegen Ver-
tung sichern, die Kunstwa-
schnell, sauber und fest anlöten,
ktische Abstandsregelungen, Fut-
gefässe etc. verwenden, verlangen
die illustrierte Preisliste der in
n Handlungen käuflichen und
n ersten Imkern des In- und Aus-
des erprobten Bienengeräte von

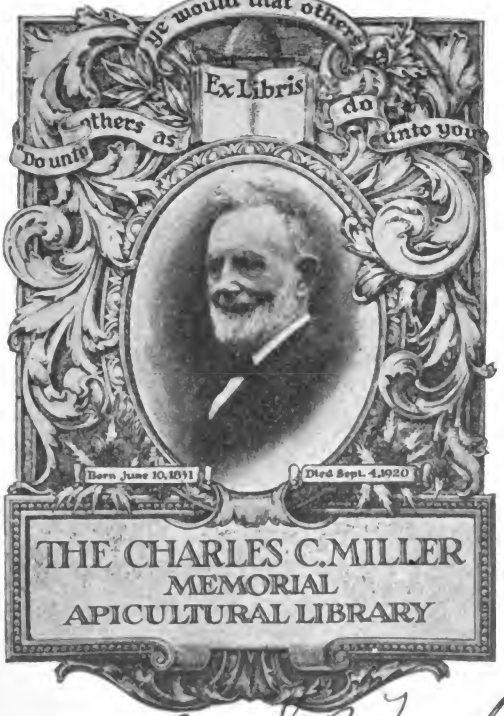
Heidenreich, Sonnenburg, Nm.

Höchst prämiierte
utsche Firma für Bienengeräte.
ENGROS. — EXPORT.

Kalender des Deutschen Bienenfreundes für das Jahr ...

Kantor L. Krancher, Oskar Krancher, Charles C. Miller Memorial Apicultural Library

2



Presented by Dr. L. B. Tucker 1926.

Digitized by Google

Kalender

für

Deutsche Bienenfreunde

auf das Jahr

1908.

Digitized by Google

Ein Bienenstand in Algier. (Siehe S. 117).

Kalender

für

Deutsche Bienenfreunde

auf das Jahr

1908.

21. Jahrgang.

Herausgegeben
unter gütiger Mitarbeiterschaft hervorragender Imker
und Bienenschriftsteller

von

Dr. Oskar Krancher,
Redakteur der „Deutschen Illustrierten Bienenzeitung",
Leipzig.

Mit zahlreichen Abbildungen.

Preis: 1 Mark.
(In Partien billiger.)

Leipzig.
Verlag von C. F. W. Fest.
1908.

Digitized by Google

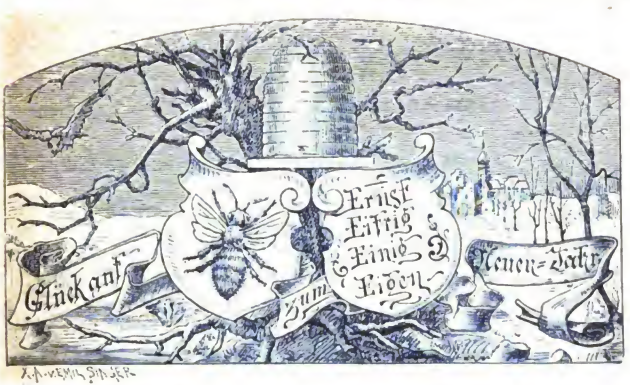
Inhalt.

Kalendarium und Monatsarbeiten. Von Jac. Menzer . . 1
Astronomische Notizen 85
Postalisches 87
Gemeinnütziger Ratgeber 94
Nur nicht zu ängstlich. Von W. Günther 96
Das Aussangen der Königin. Von Bienenmeister Weigert 98
Wie erzieht man gute, leistungsfähige Königinnen? Von K. Günther 99
Honigstöcke und Schwarmstöcke. Von Forstmeister Aumann 102
Vom Bienenverstellen. Von A. Schilling 106
Welchen Zweck haben die Drohnen und wie ist einer übermäßigen Erbrütung derselben vorzubeugen? Von G. Diacont 108
Ein praktisches Futtergerät. Von Lehrer Wilh. Buchholz 112
Rähmchenmaße der bekanntesten Bienenwohnungen . . . 114
Wie teuer kommt dem Imker 1 Pfund Bienenfutter von Kristallzucker für den Winter zu stehen? Von Hauptlehrer Ostrowski 115
Ein Bienenstand in Algier. Von A. Schröder 117
Mein Lagerstock mit Kreuzbau. Von Paul Buchwald . 119
Die wichtigsten Beobachtungen am Flugbrett. Von A. Gewalt 122
Imker-Botanik. Von Ökonomierat Val. Wüst 125
Die Kugeldistel (Echinops ritro), eine Bienennährpflanze. Von Oberinspektor Pfeiffer 128
Geschichte meiner Bienenrähmchen. Von P. Cunz . . . 130
Fünfzig Jahre verloren für den Fortschritt. Von Ferd. Dickel 136
Die französischen Kriegsvölker als besondere Bienenvernichter. (Völkerkriege und Bienenzucht). Von Wilh. Schuster 139
Der Bienenkursus zu Staffel (Lahn). Von Fr. Fink . . 142
Ein Bienenkongreß. Von H. Mulot 145
Mäuschen mit der dicken Backe. Von C. Kümpel . . . 157
Die Räuberei der Bienen. Von K. H. Schmiedeknecht . 160
Neueste Imker-Literatur. Von Dr. O. Krancher . . . 164
Nekrolog bekannter Imker. Von Dr. O. Krancher . . . 170
Vermischtes 176
Raum für besondere Notizen 177
Inserate 193

Digitized by Google

305330 JUN 18 1926

Januar — Eismonat — 31 Tage.



D.	T.	Protestantisch.	Katholisch.	Sonne Aufg. U.	Sonne Aufg. M.	Sonne Untg. U.	Sonne Untg. M.	Notizraum für Temperatur.
1	M.	**Neujahr**	**Neujahr**	8	18	4	9	
2	D.	Abel, Seth	Macarius	8	18	4	10	
3	F.	Enoch, D. ♑	Genovefa	8	17	4	11	
4	S.	Methusalem	Titus	8	17	4	12	
5	S.	**S. n. Neuj.** Simeon	**S. n. Neuj.** Telesph.	8	17	4	14	
6	M.	**Heil. 3 Könige**	**Heil. 3 Könige**	8	17	4	15	
7	D.	Melchior	Lucian	8	16	4	16	
8	M.	Balthasar	Severinus	8	16	4	17	
9	D.	Caspar	Julian	8	15	4	19	
10	F.	Paul. Einf. ☽	Agathon	8	15	4	20	
11	S.	Erhard	Hyginus	8	14	4	21	
12	S.	**1. n. Epiph.** Reinh.	**1. n. Epiph.** Arcad.	8	14	4	23	
13	M.	Hilarius	Gottfried	8	13	4	24	
14	D.	Felix	Felix	8	12	4	26	
15	M.	Habakuk	Maurus	8	11	4	28	
16	D.	Marcellus	Marcellus	8	10	4	29	
17	F.	Antonius	Antonius	8	10	4	30	
18	S.	Prisca ♒	Petri Stuhlf.	8	9	4	31	
19	S.	**2. n. Epiph.** Ferdin.	**2. n. Epiph.** Canut	8	8	4	33	
20	M.	Fabian, Seb.	Fabian, Seb.	8	7	4	35	
21	D.	Agnes	Agnes	8	6	4	36	
22	M.	Vincentius	Vincenz	8	5	4	38	
23	D.	Emerentiana	Emerentiana	8	4	4	40	
24	F.	Timotheus	Timotheus	8	3	4	42	
25	S.	Pauli Bekehr.	Pauli Bekehr.	8	1	4	44	
26	S.	**3. n. Epiph.** Polyc.	**3. n. Epiph.** Polyc.	8	0	4	45	
27	M.	Joh. Chrysost. ♐	Joh. Chrysost.	7	59	4	47	
28	D.	Karl	Karl d. Gr.	7	58	4	49	
29	M.	Samuel	Franz v. Sales	7	57	4	50	
30	D.	Adelgunde	Martina	7	55	4	52	
31	F.	Valerius	Petr. Nolasc.	7	54	4	54	

Digitized by Google

Monats-Arbeiten des Bienenzüchters.

Von Jakob Mentzer, Bad Dürkheim.

Januar.

Honigverbrauch etwa 2 Pfund. Jede Beunruhigung von den Bienen fernhalten. Das Flugloch gegen Vögel und Mäuse schützen. Etwaigem Hunger durch Auflegen von Kandis abhelfen.

Mit eisiger Faust hat der Winter die gesamte Vegetation scheinbar vernichtet. Wald und Flur sind gleichsam mit einem Leichentuche überzogen. Kahl stehen Baum und Strauch. Flüsse und Seen sind mit Eis bedeckt. In den Lüften singen die Stürme den Grabgesang. Und doch herrscht überall unter der rauhen Schale ein geheimnisvolles Leben und Weben! Nicht tot ist die Natur, nein sie schläft bloß. Je tiefer und ungestörter ihr Schlaf ist, um so siegreicher wird der kommende Frühling seinen Einzug halten.

Ähnlich verhält es sich mit unseren Lieblingen, den Bienen. Schlaf ist es allerdings nicht, der ihnen die Ruhe diktiert. Die Kälte hat sie nur gezwungen, ihre Lebenstätigkeit auf einen kleinen Raum zu beschränken. Eng an einander geschmiegt, jede freie Zelle ausfüllend, suchen sie sich ihres Erbfeindes zu erwehren. Solange es ihnen an guter Munition nicht mangelt und ihre Reihen geschlossen bleiben, werden Tod und Verderben nicht bei ihnen eindringen können. Aufgabe des Züchters ist es, seine Bienen in diesem Kampfe zu unterstützen. Mit Munition bezw. Futter kann er ihnen allerdings jetzt im Januar nicht gut beispringen. Der vorsorgliche Bienenvater hat dies auch nicht nötig, hat er doch bei der Einwinterung all seine Völker untersucht und die Vorräte entsprechend ergänzt. Aber dafür kann er sorgen, daß von außen jede Störung, die geeignet wäre, den dichtgedrängten Bienenknäuel aufzulösen, vermieden wird.

Digitized by Google

Um einer Gefahr erfolgreich entgegentreten zu können, ist es vor allem nötig, daß man sie als solche erkennt. Es gibt nun da mancherlei Gefahren, denen die sonst so mutigen Tierchen ausgesetzt sind, ohne sich ihrer erwehren zu können. Allgemein bekannt ist, daß die Bienen bei anhaltenden Geräuschen und Störungen Feinde wittern, die sie vertreiben wollen. Die Folgen sind augenscheinlich. Es finden einmal viele Bienen, die sich von ihren Schwestern loslösen, infolge der außerhalb des Bienenknäuels herrschenden Kälte den Erstarrungstod, dann aber entweicht auch viel Wärme, die nur durch erneute Heizung bezw. Honigaufnahme wieder ersetzt werden kann. Das Ergebnis vieler Störungen macht sich alsbald fühlbar. Die Bienen verbrauchen mehr Honig, als dies unter normalen Verhältnissen der Fall gewesen wäre. Wenn die Kälte lange anhält, so daß ein Reinigungsflug unmöglich ist, wird der Darm mit Unrat überfüllt, die Bienen werden gezwungen, sich im Stocke zu entleeren, und die so sehr gefürchtete Krankheit, die Ruhr ist da.

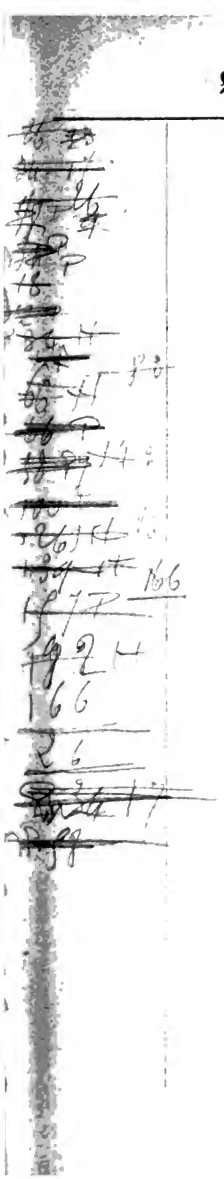
Die angedeuteten Beunruhigungen werden oft vom Bienenzüchter selbst herbeigeführt, ohne daß er sich der Tragweite seiner Handlungen bewußt ist. Vor allem muß festes Auftreten, besonders bei gefrornem Boden, Stoßen und Hämmern in der Nähe des Bienenstandes vermieden werden. Pochen an den Kästen, um am kurzen Aufbrausen zu hören, ob innen alles in Ordnung ist, bleibt am besten ungeschehen. Die Kästen sind nur dann zu öffnen, wenn Not an den Mann geht, d. h. wenn der Fortbestand eines Volkes auf dem Spiele steht. Daß dies nur sehr behutsam und womöglich in einem etwas erwärmten Raume geschehen darf, ist selbstverständlich. Leidet das betreffende Volk an Hunger, was bei aller Vorsicht doch einmal vorkommen kann, so sind die an den Sitz der Bienen einzustellenden Honigwaben vorher am Ofen gehörig zu durchwärmen. Wenn man von oben beikommen kann, legt man Kandiszucker auf den Rähmchenrost. Für einige Zeit, bis zum Eintreten eines guten Flugtages, können hierdurch die Bienen am Leben erhalten werden.

Digitized by Google

Noch in vielen anderen Gestalten drohen Gefahren. Mäuse können sich einnisten und durch Nagen die Bienen fortwährend stören. Dieses Ungeziefer beseitigt man am besten mittels Fallen. Dem Eindringen in die Kästen selbst wehrt man dadurch, daß man vor etwas hohen Fluglöchern ausgezahnte Fluglochschieber anbringt oder Drahtstifte in entsprechender Entfernung von einander befestigt, jedoch so, daß die Bienen beim Ein- und Ausfliegen nicht gehindert werden. Unter den Vögeln sind es die Meisen und Spechte, die mitunter großen Schaden verursachen. Wenn ihnen bei großer Kälte so ziemlich alle Nahrungsquellen versiegen, dann nehmen sie ihre letzte Zuflucht zu den Bienenstöcken, an denen sie solange mit dem Schnabel klopfen, bis Bienen hervorkommen, die sie dann verzehren. Durch vorgestellte Brettchen, sogen. Blenden, hält man sie hiervon ab. Gut ist es auch, wenn man die sonst so nützlichen Tierchen füttert, damit sie nicht nach anderer Nahrung zu suchen brauchen. Die genannten Blenden haben den weitern Wert, daß sie bei tiefstehender Temperatur Sonnenstrahlen, welche die Bienen nur beunruhigen würden, abhalten.

Honigpunsch. — Man nehme nach dem „Praktischen Wegweiser" ein Liter Wasser und 250 g ($^1/_2$ Pfd.) Honig und koche beides solange, bis es etwa um $^1/_6$ eingekocht ist, wobei immer der sich bildende Schaum abgeschöpft wird. Hierauf gibt man einige Gewürznelken und etwas Zimt, sowie den Saft einer Zitrone zu und läßt das Ganze etwas ziehen. Dann gießt man die ganze Masse durch ein reines Tuch in eine Punschterrine und fügt einen halben Liter Arrak zu, worauf der Punsch fertig ist. Derselbe schmeckt kalt noch besser, als warm. Soll derselbe ganz klar werden, so muß er durch Filtrier- oder Fließpapier (Löschpapier) filtriert werden. Wird er in gut verschlossenen Glasflaschen aufbewahrt, so hält er sich darin wochenlang. —

Digitized by Google

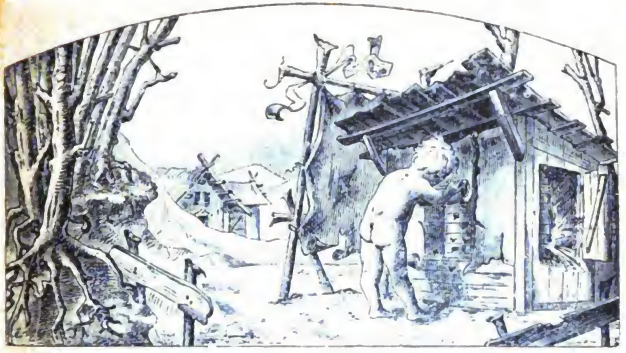


Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



D	T.	Protestantisch.	Katholisch.	Sonne Aufg. U.	Sonne Aufg. M.	Sonne Untg. U.	Sonne Untg. M	Notizraum für Temperatur.
1	S.	Brigitta	Ignatius M.	7	52	4	56	
2	S.	**4. n. Ep.** Mar. Rein.	**4. n. Ep.** Mar. Licht.	7	51	4	57	
3	M	Blasius	Blasius	7	49	4	59	
4	D.	Veronika	Andreas Corf.	7	47	5	1	
5	M.	Agatha	Agatha	7	46	5	3	
6	D.	Dorothea	Dorothea	7	44	5	5	
7	F.	Richard	Romuald	7	42	5	7	
8	S.	Salomon	Joh. v. Matha	7	40	5	9	
9	S.	**5. n. Ep.** Apollonia	**5. n. Ep.** Apollonia	7	39	5	11	
10	M	Renate	Scholastica	7	38	5	12	
11	D.	Euphrosine	Desiderius	7	36	5	14	
12	M.	Eulalia	Eulalia	7	34	5	16	
13	D.	Benignus	Benignus	7	32	5	18	
14	F.	Valentinus	Valentinus	7	30	5	19	
15	S.	Formosus	Faustinus	7	28	5	21	
16	S.	**Septuages.** Juliana	**Septuages.** Juliana	7	26	5	23	
17	M	Constantia	Donatus	7	24	5	25	
18	D.	Concordia	Simeon	7	22	5	27	
19	M.	Susanna	Gabinus	7	20	5	29	
20	D.	Eucherius	Eleutherius	7	18	5	31	
21	F.	Eleonora	Eleonora	7	17	5	32	
22	S	Casimir	Ptr. Sthlf.	7	15	5	34	
23	S.	**Seragef.** Reinhard	**Seragef.** Severinus	7	13	5	35	
24	M	Schalttag	Schalttag	7	11	5	37	
25	D.	Matthias	Matthias	7	9	5	39	
26	M.	Victorin	Walpurga	7	6	5	41	
27	D.	Nestor	Nestor	7	4	5	43	
28	F.	Leander	Leander	7	2	5	45	
29	S.	Justus	Romanus	7	0	5	47	

Digitized by Google

Februar.

Honigverbrauch 2 bis 3 Pfund. Wie im Januar auf unbedingte Ruhe halten. Bei Eintreten von Flugtagen darauf achten, ob die Völker weiselrichtig sind. Weisellose Völker sind — sofern keine Königinnen zum Beisetzen verfügbar — zu vereinigen.

In den meisten Jahren trägt dieser Monat in seiner ersten Hälfte das gleiche Gepräge, wie sein Vorgänger. Fast regelmäßig tritt aber in der zweiten Hälfte ein Witterungsumschlag ein. Die Hoffnung auf eine bessere Zukunft trügt nicht. Schnee und Eis beginnen zu schmelzen. An geschützten Stellen sprossen alsbald die ersten Vorboten des kommenden Lenzes — die Schneeglöckchen — hervor. Die Natur scheint aus ihrem Schlummer erwachen zu wollen. Da eines Morgens begrüßen den Imker lauwarme Lüfte. Prüfend betrachtet er den Himmel; er befragt Thermometer und Barometer. Und richtig, er hat sich nicht getäuscht. Stetig steigt die Temperatur. Zwischen 11 und 12 Uhr erreicht sie schon etwa 6° R im Schatten. Jetzt darf aber nicht mehr gesäumt werden. Rasch zum Bienenstande und die Blenden entfernt. Die eingestellten Völker werden auf ihre alten Plätze verbracht. Nicht lange dauert es und schon umkreisen einzelne Bienen prüfend die Fluglöcher. Freudig summend gesellen sich immer mehr Schwestern hinzu. Eine ausgelassene Fröhlichkeit scheint sich ihrer bemächtigt zu haben, und zwar nicht umsonst, haben sie doch nun Gelegenheit, sich einer schweren Bürde zu entledigen. Glückstrahlend steht der Züchter dabei und freut sich über den Jubel seiner Lieblinge, besonders dann, wenn er keine Verluste zu beklagen hat. Aber nicht lange darf er sich der Ruhe hingeben, denn mit Beginn des Fluges fängt auch die Arbeit wieder an. Die Stöcke sind vorsichtig zu öffnen, die Toten und das Gemülle zu entfernen, wodurch den Bienen viele Arbeit erspart wird.

Digitized by Google

Wer im Herbste ein passendes Asphaltpapier unter die Rähmchen eingeschoben hat, wird dies sehr leicht tun können. Langsam zieht man dieses hervor und legt es auf den Kasten, um es einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Und wieviel läßt sich aus dieser vom Bien selbst geschriebenen Aufzeichnung ersehen.

Nach der Menge des Gemülls urteilt man, wieviel im Winter verzehrt wurde, an der Lage desselben läßt sich der Sitz des Volkes ermitteln. Sofern dieser nicht in der Nähe des Flugloches sich befindet, ist das Volk sobald als möglich dahin zu verbringen. An heruntergeschrotenen Honigkristallen sieht man, daß es dem Volke an Wasser fehlt. Wenn man genauer zusieht, findet man hin und wieder oben auf dem Gemülle frische Eier, ein Zeichen, daß das betreffende Volk weiselrichtig ist. Diejenigen Völker, von deren Weiselrichtigkeit man überzeugt ist, merkt man sich genau, damit man sie später nicht mehr zu stören braucht. Wenn man keine sicheren Zeichen für die Anwesenheit der Königin findet, untersuche man die Toten, ob sie nicht bei diesen, d. h. über Winter gestorben ist. Nach stattgehabter Prüfung legt man das Papier wieder ein und verpackt das Volk womöglich noch sorgfältiger und warmhaltiger wie zuvor. Denn jetzt beginnen alle Völker mit erhöhtem Brutansatz, wozu Wärme doppelt nötig ist. Am Abend des Hauptreinigungsfluges beobachtet man jene Völker, von deren Weiselrichtigkeit man am Mittag keine definitive Gewißheit erlangt hat, am Flugloche. Normale, d. h. weiselrichtige Völker lassen auf leises Pochen ein kurzes, kräftiges Aufbrausen hören, beruhigen sich aber alsbald wieder, während weisellose Völker einen Ton wie Heulen hören lassen und überhaupt nicht zur Ruhe kommen. Solchen Kranken kann zu so früher Jahreszeit nur durch Beigabe einer befruchteten Königin geholfen werden. Ist eine solche, wie es meistens der Fall ist, nicht zu bekommen, so ist das betreffende Volk sobald als möglich mit einem Nachbarvolke zu vereinigen. Die Vereinigung geschieht am sichersten, wenn man ein kleines, weiselrichtiges Volk hinter das

Digitized by Google

Drahtgazefenster des weisellosen Volkes verbringt und nach etwa 24 Stunden die beiden Völker, indem man sie gleichzeitig füttert, zusammenlaufen läßt. Ein weiselloses Volk nimmt ein weiselrichtiges viel lieber an, als umgekehrt.

Der geübte Bienenzüchter wird schon am Tage des Hauptreinigungsfluges erkennen, welche Völker am besten überwintert haben. Diese muß er unter allen Umständen im Auge behalten. Sie haben sich am besten der Eigenart der jeweiligen Witterungs- und Nahrungsverhältnisse angepaßt. In der Regel weiß man auch vom Vorjahre her, daß gerade sie die meisten Erträge gebracht haben.

Selbstverständlich züchtet man dann im Sommer von diesen Völkern Königinnen, treibt also Wahlzucht. Ohne eine solche ist eine rentable Bienenwirtschaft unter den heutigen Trachtverhältnissen fast unmöglich. Es wird dies auch jedem einleuchten, der sich die Mühe gibt, ernstlich der Sache auf den Grund zu gehen. Den meisten Bienenzüchtern dürfte bekannt sein, daß nicht jene Völker die besten sind, welche am meisten schwärmen, sondern besonders in Gegenden ohne Spättracht die schwarmfaulen. Wenn aber der Züchter nicht eingreift, werden sich also gerade die vermehren, von denen er am wenigsten erwarten kann, und die guten Völker werden nach und nach immer weniger werden. Wenig Honig bei vielen Völkern und schlechte Überwinterung ist dann in der Regel die Folge.

Auch ein Schwerenöter! — Auf das Kleid einer ziemlich verblühten Dame setzten sich einige Bienchen, um sich auszuruhen. Darob gerät dies ältere Fräulein in große Aufregung. Doch tröstet sie ein etwas schalkhafter Imker, indem er ihr zuruft: „Beruhigen Sie sich, Madam, die Bienen tun Ihnen nichts, sie lieben nur frische und süße Blumen; sie werden gleich davonfliegen!“ — Und wie er gesagt, so geschah es! — — —

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

D.	T.	Protestantisch.	Katholisch.	Sonne Aufg. U.	Sonne Aufg. M.	Sonne Untg. U.	Sonne Untg. M.	Notizraum für Temperatur.
1	S.	**Estomihi** Albinus	**Quinquag.** Albinus	6	58	5	48	
2	M.	Louise	Simplicius	6	55	5	50	
3	D.	Fastnacht	Fastnacht	6	53	5	52	
4	M.	Aschermittwoch	Aschermittwoch	6	51	5	53	
5	D.	Friedrich	Friedrich	6	49	5	55	
6	F.	Fridolin	Victor	6	47	5	57	
7	S.	Felicitas	Thomas v. A.	6	45	5	59	
8	S.	**Invocavit** Philem.	**Invoc.** Joh. de Deo	6	43	6	0	
9	M.	Prudentius	Franziska	6	40	6	2	
10	D.	Henriette	40 Märtyrer	6	38	6	4	
11	M.	Quatember	**Quatember**	6	36	6	7	
12	D.	Gregor	Gregor d. Gr.	6	33	6	9	
13	F.	Ernst	Euphrasia	6	31	6	10	
14	S.	Zacharias	Mathilde	6	29	6	11	
15	S.	**Reminisc.** Isabella	**Reminis.** Longinus	6	27	6	12	
16	M.	Cyriacus	Heribert	6	25	6	14	
17	D.	Gertrud	Gertrud	6	23	6	15	
18	M.	Sächs. Bußtag	Cyrillus	6	21	6	17	
19	D.	Joseph	Joseph	6	18	6	19	
20	F.	Hubert	Joachim	6	16	6	21	
21	S.	Benedictus	Benedictus	6	13	6	22	
22	S.	**Oculi** Kasimir	**Oculi** Octavian	6	11	6	24	
23	M.	Eberhard	Otto	6	9	6	26	
24	D.	Gabriel	Gabriel	6	6	6	28	
25	M.	Mittfasten	Mar. Verkündigung	6	4	6	29	
26	D.	Emanuel	Ludgerus	6	2	6	31	
27	F.	Rupert	Rupert	6	0	6	32	
28	S.	Malchus	Guntram	5	58	6	34	
29	S.	**Lätare** Eustasius	**Lätare** Eustasius	5	55	6	35	
30	M.	Guido	Quirinus	5	53	6	37	
31	D.	Amos	Balbina	5	51	6	39	

Digitized by Google

März.

Honigverbrauch 4 bis 6 Pfund. Wegen des zunehmenden Brutansatzes die Völker so warm als möglich halten. Futtermangel durch Einhängen durchwärmter Honigwaben beseitigen. Eine Tränke einrichten. Bei schlechtem Wetter der Durstnot event. durch Auflegen eines feuchten Schwammes abhelfen.

Den schönen Tagen im Februar folgen immer Rückschläge. Nicht ohne Kampf läßt sich der Winter die Herrschaft entreißen. Heute wehen mitunter noch milde, südliche Winde, die den Staub der Straßen aufwirbeln, und morgen schon fegt ein eisiger Nordost mit Regen- und Schneeschauern über Stadt und Land. Wenige schöne Tage können wochenanges schlechtes Wetter im Gefolge haben. Wir wollen uns nun einmal vergegenwärtigen, in welcher Weise gute und schlechte Witterung auf unsere Bienen einwirkt, und welche Winke hieraus der Imker entnehmen kann und soll.

Kaum blickt die Sonne mit warmem Strahl in die Fluglöcher, so fliegen auch die Bienen nach Wasser aus. Erreicht das Thermometer über 8° R im Schatten, so wird bei ruhigem Wetter von Haßelnuß, Erle, Schneeglöckchen, Veilchen, Krokus, Aprikosen, Mandelbäumen und von anderen fleißig Blütenstaub eingetragen. Mächtiges, freudiges Summen durchzittert die Luft. Und drinnen im Bienenstocke herrscht emsiges, geschäftiges Treiben. Die Zellen werden gesäubert und gescheuert, all der vom Winter verursachte Schmutz wird entfernt. Das wichtigste aber ist, daß die Königin fast ununterbrochen neue Wiegen mit Eiern bestiftet. Der Brutkörper nimmt immer mehr zu, und damit wachsen Arbeit und Bedürfnisse.

Kommen nun wieder längere Zeit anhaltend rauhe, kalte Tage, an denen die Bienen nicht fliegen können, so können sie in große Bedrängnis geraten. Die Maden in

Digitized by Google

den Zellen verlangen Nahrung, die nur zubereitet werden kann, wenn die geeigneten Rohprodukte — entsprechend flüssiger Honig, sowie Blütenstaub — in genügender Menge und an erreichbarer Stelle vorhanden sind. Bisweilen kommt es vor, daß Völker mit jungen, südländischen Königinnen derart viel Brut angesetzt haben, daß sie bei starker Kälte einen Teil derselben nicht mehr warm halten können und dem Verderben preisgeben müssen. Faulende, stinkende Brut, deren Wegschaffen den Bienen viel Mühe verursacht, ist die Folge. Unter Umständen wird sogar in derartigen Völkern der so gefürchteten Faulbrut Tür und Tor geöffnet. Bei anderen Völkern fehlt es an flüssigem Honig. Wieder andere haben zwar noch geeignete Vorräte, aber diese sind soweit vom Brutneste entfernt, daß die Bienen sie nicht erreichen können. Überdies haben fast alle Völker, je nach dem Umfang des Brutansatzes, ein mehr oder minder großes Wasserbedürfnis.

Aus dem Gesagten dürfte erhellen, daß es ohne Zweifel am vorteilhaftesten ist, wenn sie, solange andauernde Kälterückschläge zu befürchten sind, möglichst wenig Brut ansetzen. Der Züchter wird deshalb alles vermeiden, was den Bruttrieb im Monat März reizen könnte. Um die Völker vor Kälte zu schützen, wird er sie so warm als möglich einpacken. An geeigneter, windstiller Stelle richte man eine Tränke ein. Das Leben mancher Biene wird hierdurch geschont und ihrem Volke erhalten bleiben. Jedem wird ferner einleuchten, daß es nicht ratsam ist, eine Bienenrasse zu züchten, die stark brütet. Ruhr im Winter, großer Volksverlust im Frühjahre, schwache Völker zur Trachtzeit sind hier an der Tagesordnung. Nach meiner Überzeugung ist für weitaus den größten Teil Deutschlands unstreitig die einheimische deutsche Biene die empfehlenswerteste. In Jahrhunderte langem Kampfe ums Dasein hat sie sich unseren Tracht- und Witterungsverhältnissen vollständig angepaßt. Die Biene, deren Wohlbefinden zum größten Teile von der Gunst der Witterung abhängt, empfindet sicher einen schroffen Klimawechsel sehr zu ihrem Nachteile. Bedeutende Summen, die für fremde Köni-

Digitized by Google

ginnen ins Ausland wandern, könnten unserer inländischen Bienenzucht zu gute kommen. Derjenige, welcher die Bienen aufmerksam beobachtet, wird finden, daß sich auf seinem und auf jedem einigermaßen gut gepflegten Stande Völker befinden, die im Erträgnis anderen weit voraus sind. Hier hat der Züchter das beste und billigste Zuchtmaterial in der Hand, während er nicht weiß, was ihm vom Auslande für sein schönes Geld geliefert wird. Von Zeit zu Zeit beziehe man aus einer Gegend mit möglichst ähnlichen Trachtverhältnissen wie die eigenen, eine oder je nach der Größe des Standes auch mehrere gute Königinnen und lasse sie viele Drohnen erzeugen, um Inzucht zu vermeiden. Fast immer ist ein derartiger Bezug innerhalb des eigenen Landesvereins möglich, und man wird da viel weniger schlechte Bedienung zu gewärtigen haben. Zwischen größeren Ständen dürfte auch ein entsprechender Austausch anzuraten sein. Fortwährend finde ich in den meisten deutschen Bienenzeitungen ausländische Anpreisungen über Italiener, Krainer, Amerikaner und andere Königinnen. In den amerikanischen und französischen Fachzeitungen, die ich lese, habe ich aber noch nie gefunden, daß eine deutsche Firma unsere inländischen Königinnen, die sich ohne Zweifel mit den oben genannten inbezug auf Ertragsfähigkeit messen können, zum Verkauf anbietet.

Große Bienenzüchter. — Das „British Bee Journal" nennt in einer der letzten Nummern amerikanische Bienenzüchter, 10 an der Zahl, die sämtlich je über 1000 Völker besitzen. Am weitesten voran steht Mendelson in Kalifornien, auf dessen Stande 1700 Völker fliegen; vier andere kalifornische Imker besitzen 1600 Völker, 1500 Völker, 1200 Völker und 1000 Völker. Zwei Imker in Texas lassen 1600 und 1300 Völker fliegen; in Kolorado aber finden sich 2 Imker mit 1500 und 1000 Völkern. Ein Imker in Neuyork endlich besitzt gleichfalls 1000 Völker. Die Bewirtschaftung solch reicher Stände dürfte doch einige Arbeit machen. —

Digitized by Google

	Auswinterung	Frühjahrsüberung

Digitized by Google

	Auswinterung	Frühjahrsfütterung

Digitized by Google

	Auswinterung	Frühjahrsfütterung

Digitized by Google

	Auswinterung	Frühjahrsfütterung

Digitized by Google

D.	T.	Protestantisch.	Katholisch.	Sonne Aufg. U.	Sonne Aufg. M.	Sonne Untg. U	Sonne Untg. M.	Notizraum für Temperatur.
1	M.	Thedora	Hugo	5	48	6	41	
2	D.	Theodosia	Fr. v. Paula	5	46	6	43	
3	F.	Christian	Richard	5	44	6	44	
4	S.	Ambrosius	Isidor	5	41	6	46	
5	S.	**Judica** Maximus	**Judica** Vinc. Ferr.	5	39	6	48	
6	M	Sixtus	Cölestinus	5	37	6	49	
7	D.	Cölestin	Hermann	5	35	6	51	
8	M.	Heilmann	Albert	5	33	6	52	
9	D.	Bogislaus	Mar. Cleophä	5	31	6	54	
10	F.	Ezechiel	Ezechiel	5	29	6	55	
11	S.	Hermann	Leo d. Gr.	5	26	6	57	
12	S.	**Palmarum** Julius	**Palmarum** Julius	5	24	6	59	
13	M.	Justinus	Hermenegild	5	22	7	1	
14	D.	Tiburtius	Raimund	5	19	7	2	
15	M.	Olympiades	Anastasia	5	17	7	4	
16	D.	**Gründonn.**	**Gründonnerst.**	5	15	7	6	
17	F.	**Charfreitag**	**Charfreitag**	5	13	7	8	
18	S	Florentin	Eleutherius	5	11	7	9	
19	S.	**Ostersonntag**	**Ostersonntag**	5	9	7	11	
20	M	**Ostermontag**	**Ostermontag**	5	7	7	12	
21	D.	Adolph	Anselm	5	5	7	14	
22	M.	Lothar	Soter	5	3	7	15	
23	D.	Georg	Georg	5	1	7	17	
24	F.	Albert	Adalbert	4	59	7	19	
25	S.	Marcus Ev.	Marcus Ev.	4	57	7	20	
26	S.	**Quasim.** Reimarus	**Weißer S.** Cletus	4	55	6	22	
27	M	Anastasius	Anastasius	4	53	7	24	
28	D.	Therese	Vitalis	4	51	7	26	
29	M.	Sibylla	Petrus M.	4	48	7	27	
30	D.	Josua	Kathar. v. S.	4	46	7	29	

Digitized by Google

April.

Honigverbrauch 3 bis 4 Pfund. Die Völker sind immer noch gut warm zu halten. Dem Wasserbedürfnis der Bienen Rechnung tragen. Mit der Reizfütterung kann jetzt begonnen werden. Die Vorräte überwachen. Das Brutnest erweitern.

Der April, der wetterwendische, stürmische Geselle, ist jedem Züchter als Bienenmörder bekannt, ist doch nichts veränderlicher als Aprilwetter. Viel wurde nun schon darüber gesprochen und geschrieben, ob es angezeigt ist, seine Bienen vom verderblichen Ausfliegen durch Einsperren zurückzuhalten und sie im Innern des Stocks zu tränken. Sowohl die eine wie die andere Richtung hat begeisterte Anhänger aufzuweisen. Ich für meinen Teil kann mich für ein Absperren der Bienen aus verschiedenen Gründen, die des Raummangels wegen hier nicht alle angeführt werden können, nicht verstehen. Eins möchte ich jedoch nicht unerwähnt lassen. Abgesehen davon, daß sich darüber streiten läßt, ob durch gewaltsames Zurückhalten der Bienen ein nennenswerter Vorteil erzielt werden kann, weise ich darauf hin, daß das Schließen der Kästen besonders bei großem Stande doch eine recht zeitraubende Arbeit ist, auch wenn die entsprechende Einrichtung tadellos funktioniert. Wenn man beruflich in Anspruch genommen ist, wird man sehr oft den richtigen Zeitpunkt zum Schließen bezw. Öffnen der Kästen versäumen. Wie oft kommt es vor, daß am Morgen das Wetter schön zu werden verspricht und der Mittag kalte Regenschauer bringt! Nach meiner und auch vieler anderer Erfahrung ist es das beste, wenn man, sofern die Völker genügend mit Futter versehen sind, außerhalb des Standes an einem windstillen, sonnigen Plätzchen — wie im März — immer für das nötige Wasser sorgt und im übrigen, falls nicht gerade mehrere Tage an-

Digitized by Google

dauernd schlechte Witterung herrscht, die Bienen vollständig in Ruhe läßt.

Bei warmem Wetter wird jetzt fleißig Nektar und Blütenstaub eingetragen. Bis zur zweiten Hälfte des Monats hat das Brutnest schon einen bedeutenden Umfang angenommen. Es blühen da Kirschen, Birnen, Stachel- und Johannisbeeren, Raps und andere honigende Gewächse. Eine Reizfütterung ist bei guter Witterung und reichlichster Tracht unnötig. Wenige gute Trachttage, die frischen Honig und vielen Blütenstaub bringen, reizen die Bienen mehr, als jede spekulative Fütterung tun kann. Wo diese Vorbedingungen fehlen, oder wenn nach schönen Tagen wieder andauernd schlechte folgen, wie dies im April sehr oft der Fall ist, so muß der Imker auf dem Damm sein. Alle zwei bis drei Abende ist jedem Volke $^1/_4$ bis $^1/_2$ Liter lauwarmer, etwas mit Wasser verdünnter Honig, oder im Notfalle — lieber als daß man seine Bienen verhungern läßt — Zuckerlösung (halb Wasser und halb Zucker) zu reichen. Die Fütterung hat doppelten Zweck. Einmal wird durch das Wegtragen und Verarbeiten des Gereichten viel Wärme erzeugt, die den Völkern in kalten Nächten sehr zu statten kommt, indem sie ein Verlassen der Brut verhütet, dann aber wird auch an stürmischen Tagen den Tierchen mancher Ausflug nach Wasser erspart. Diese Fütterung bei schlechtem Wetter setzt jedoch voraus, daß die Bienen Pollenvorräte haben, da man andernfalls insbesondere mit Zuckerwasser, das bekanntlich keinen Eiweißgehalt hat, seine Bienen zum Stocke hinausfüttert. Eins schickt sich eben nicht für alle. Es muß jeder suchen, den Eigenarten der von ihm bewohnten Gegend gerecht zu werden.

Die Vorräte müssen in dieser Zeit genau überwacht werden, da die Brut ihrem Umfange entsprechend ungemein viel Futter kostet. Wer jetzt Waben mit Heidehonig (anderer Honig tut es natürlich auch) hat, kann diesen gut verwerten, indem er neben der erwähnten Fütterung von Zeit zu Zeit, je nach dem Wachsen des Volkes, solche Waben ans Brutnest stellt. Vor dem Einstellen sind sie zu entdeckeln und

Digitized by Google

in lauwarmem Wasser aufzuweichen. In diesem Zustande gebe man die Waben aber nur dann, wenn sie von dem betreffenden Volke gleich belagert werden können, da sie sonst leicht schimmelig werden und verderben. Bei kaltem Wetter und schwachen Völkern ist deshalb diese Art der Fütterung zu unterlassen.

Bevor die Bienen noch ihren Bau vollständig belagern, soll das Brutnest erweitert werden. Bei starken Völkern können gleichzeitig zwei Ganzwaben eingestellt werden, und zwar hinter die das Brutnest abschließende Pollenwabe. Das Einstellen leerer Waben in das Brutnest selbst ist besonders Anfängern nicht zu empfehlen, da hierdurch gar zu oft die wunderbare Ordnung desselben gestört wird, während eine Wabe mehr vor oder hinter dem Brutnest nichts schadet.

Der April eignet sich für Anfänger am besten zum Anschaffen von Bienen. Man bekommt da überwinterte Völker, die im gleichen Jahre unter normalen Verhältnissen schon Erträgnisse, wie Honig und Schwärme, abwerfen, während im Sommer gekaufte Schwärme günstigsten Falles nur ihren Winterbedarf eintragen. Beim Einkauf wende man sich an einen vertrauenswürdigen Züchter. Sind von einem solchen keine zu bekommen, so ziehe man wenigstens einen erfahrenen Kenner zu Rate.

Lösungsmittel beim Kunstwabengießen. — Verschiedentlich sind die Mittel, die angewandt werden, um die Kunstwaben bei ihrer Anfertigung leicht und bequem von der Form loslösen zu können. Honig, mit Spiritus und Wasser vermischt, ist ziemlich teuer; die Kunstwabenfabrikanten verwenden der Billigkeit wegen Schmierseife. Kramer hingegen gibt in der Schweizerischen Bienenzeitung folgendes Mittel bekannt: „Reibe an der Kartoffelraspel einige rohe, ungeschälte Kartoffeln und gieße recht warmes Wasser daran. Rühre die Masse einige Minuten und siebe das Wasser ab — und das allerbeste Lösemittel ist gebrauchsfertig." —

Digitized by Google

	Frühjahrsschnitt

Digitized by Google

	Frühjahrsschnitt

Digitized by Google

Frühjahrsschnitt

Digitized by Google

Frühjahrsschnitt

D.	T.	Protestantisch.	Katholisch.	Sonne Aufg U.	Sonne Aufg M.	Sonne Untg. U	Sonne Untg. M.	Notizraum für Temperatur.
1	F.	Phil. Jacobus	Phil. Jacobus	4	45	7	30	
2	S	Sigismund	Athanasius	4	43	7	31	
3	S.	**Mis. Dom.** † Erfind.	**Mis. Dom.** † Erfind.	4	42	7	33	
4	M	Florian	Monica	4	40	7	35	
5	D.	Gotthard	Pius	4	38	7	37	
6	M.	Dietrich	Joh. v. d. Pf.	4	36	7	38	
7	D.	Gottfried	Stanislaus	4	34	7	40	
8	F.	Stanislaus ☽	Michael Ersch.	4	32	7	41	
9	S.	Hiob	Gregor Naz.	4	30	7	43	
10	S.	**Jubilate** Gordian	**Jubilate** Antoninus	4	29	7	45	
11	M	Mamertus	Mamertus	4	28	7	46	
12	D.	Pankratius	Pankratius	4	25	7	47	
13	M.	Servatius	Servatius	4	24	7	48	
14	D.	Christian	Bonifacius	4	23	7	50	
15	F.	Sophia	Sophia	4	22	7	52	
16	S	Honoratus ♍	Joh. v. Nepom.	4	20	7	53	
17	S.	**Cantate** Jobst	**Cantate** Ubaldus	4	19	7	55	
18	M	Liborius	Venantius	4	17	7	56	
19	D.	Potentiana	Petr. Célestin	4	15	7	58	
20	M.	Anastasius	Bernardin	4	14	7	59	
21	D.	Prudens	Felix	4	13	8	1	
22	F.	Helena	Julia	4	12	8	2	
23	S.	Desiderius ☾	Desiderius	4	10	8	3	
24	S.	**Rogate** Esther	**Rogate** Johanna	4	9	8	5	
25	M	Urban	Urban	4	8	8	6	
26	D.	Eduard	Philipp Neri	4	7	8	7	
27	M.	Beda	Beda	4	6	8	8	
28	D.	**Himmelfahrt**	**Himmelfahrt**	4	5	8	9	
29	F.	Maximilian	Maximin	4	4	8	11	
30	S.	Wigand ♎	Ferdinand	4	3	8	12	
31	S.	**Exaudi** Petronilla	**Exaudi** Petronilla	4	2	8	13	

Digitized by Google

Mai.

Durch Ausnützen des Bautriebes in Frühtrachtgegenden die Bienen vom Schwärmen abhalten. Der kalten Nächte wegen die Stöcke immer noch warm halten. Etwa fallende Schwärme nach Ausfangen der alten Königin dem Muttervolk zurückgeben. Schwächere Völker mit Brutwaben aus starken Völkern unterstützen. Die Honigräume öffnen.

Mit dem Wonnemonat bricht für unsere lieben Immen eine schöne, glückliche Zeit an. Sie brauchen nun nicht mehr, wie bisher, so sehr ums tägliche Brot zu bangen. Sind auch die Nächte mitunter noch empfindlich kühl, so bringt doch der Tag fast immer wohltuende Wärme, und überall ist den fleißigen Tierchen der Tisch gedeckt. Wir haben zwar jetzt noch keine Voll- oder Massentracht, aber doch bietet in den meisten Gegenden die Natur genug, um den Bedarf der Bienen an Honig und Pollen zu decken. Treten jedoch gegen Erwarten andauernd flugwidrige Tage ein, so muß immer noch der Futternapf helfen. Die Strohdecken oder sonstigen schützenden Umhüllungen dürfen erst Ende Mai oder Anfang Juni entfernt werden.

Zur Zeit der Apfelblüte — Anfang Mai — sind viele Völker so stark, daß ihnen, um das Schwärmen möglichst weit hinauszuziehen, künstliche Mittelwände zum Bauen gereicht werden können. Der beste Platz zum Bauen ist hinter der das Brutnest abschließenden Pollenwabe. Wer noch Halbrähmchen im Brutraume hat, kann diese jetzt am besten nach und nach entfernen. Sobald die Kunstwaben beinahe ganz ausgebaut sind, verbringt man sie ins Brutnest an die Stelle, wo die Königin Eier absetzt, auf keinen Fall aber zwischen bedeckelte Brutwaben. In kurzer Zeit wird das Brutnest aus Ganzwaben bestehen. Auf gleiche Weise kann auch alter Wabenbau erneuert werden.

Digitized by Google

Bis Mitte Mai werden wir bei sachgemäßer Behandlung und einigermaßen guter Witterung schöne, kräftige Völker aufzuweisen haben. Mitunter fallen ja auch in geschützteren Gegenden, so bei uns in der Rheinpfalz, schon die ersten Schwärme. Soweit dürfen wir es aber jetzt noch nicht kommen lassen, denn weder der Mutterstock noch der Schwarm würden in Frühtrachtgegenden in der nun beginnenden Tracht einen Ertrag liefern. Früher konnte man dank der den ganzen Sommer dauernden Tracht sowohl vom Schwarme, wie vom abgeschwärmten Volke noch eine Ernte erzielen. Aber heute, wo wir auf wenige Trachttage angewiesen sind, da tragen nur starke, ungeschwächte Völker einen Überschuß ein. Die fortschreitende Zunahme der Bevölkerung und die gesteigerten Ansprüche an das Leben erheischen, daß jedes fruchtbare Fleckchen Erde ausgenützt wird. Brachliegende Äcker, die mit honigendem Unkraut bewachsen sind, gibt es heute nicht mehr. In den Fruchtäckern nehmen die Kornblumen und andere Blüten immer mehr ab, weil vor dem Säen die Frucht vom Unkrautsamen gereinigt wird. Die Perioden der Wiesenblüte, der Klee-, Akazien-, Buchweizen- und Heidekrautblüte werden in der Hauptsache die Erträge liefern. Wer noch vermehren will oder in ausgesprochenen Spättrachtgegenden imkert, wird natürlich suchen müssen, frühe, kräftige Schwärme zu erzielen.

Die Ursache des Schwärmens dürfte darin zu suchen sein, daß auf dem Höhepunkte der Entwicklung täglich sehr viele junge Bienen auslaufen, die nach Brut verlangen. Die Königin ist aber nicht imstande, so viele Eier abzusetzen, als daß diese Brutgier befriedigt werden könnte, und dann fehlt auch der Platz zum Unterbringen eines größern Brutnestes. Wenn man deshalb schwarmreifen Völkern dem Auslaufen nahe Brutwaben entnimmt und dafür leere oder aus schwächeren Völkern entnommene bestiftete oder mit offener Brut besetzte Waben einstellt, so wird das Schwärmen auf einige Zeit hinaus unterbleiben. Gegebenen Falles muß diese Operation wiederholt werden. Für die entnommenen reifen Brutwaben hat man in schwächeren Völkern dankbare

Digitized by Google

Abnehmer. Eventuell verstärkt man hiermit auch jene Völker, die man zum Zwecke der Königinnenzucht zum Ansetzen von Weiselzellen zwingen will. Die Waben sind vor dem Beigeben von allen ansitzenden Bienen zu säubern, damit die Königinnen nicht gefährdet werden. Es ist darauf zu achten, daß das einzelne Volk nur soviel Brut erhält, als es gut belagern kann, und daß dieselbe immer da eingestellt wird, wo sich ziemlich gleichaltrige Brut befindet. Letzteres soll vermeiden, daß das Brutnest in seiner Ordnung gestört bezw. auseinandergerissen wird. Durch die jetzt massenhaft auslaufenden Bienen erstarken auch diese Völker soweit, daß sie die Tracht ausnützen können. Auf diese Weise konzentriert man alle Bienen auf die zu Beginn des nächsten Monats eintretende Haupttracht. Kommt es dennoch vor, daß ein Volk kurz vor oder während der Tracht schwärmt, so entweiselt man den Schwarm und gibt ihn dem Muttervolke wieder zurück. Ein solches Volk hat nun von Tag zu Tag weniger Brut zu ernähren, speichert infolgedessen umsomehr Honig auf, und der nach 9 Tagen abziehende kräftigere Schwarm hat überdies eine junge Königin. Man möge sich aber dadurch ja nicht verleiten lassen, Völker mit älteren Königinnen bei Beginn der Tracht umweiseln zu wollen. Hier ist nämlich die Sache umgekehrt. Während das auf Schwarmhöhe entweiselte Volk einen größern Fleiß entwickelt, leistet das andere in seiner Weisellosigkeit bedeutend weniger.

Behandlung der Schwärme. — Schwärmen, besonders frühfallenden, ist besondere Sorgfalt zu widmen. Natürlich sind Maischwärme die besten, bedürfen aber auch der meisten Pflege. Vorteilhaft ist es, alle Schwärme vom 3. Tage an leicht zu füttern, um diese zur Aufführung eines tadellosen Baues zu veranlassen. Es ist selbstverständlich, daß bauende Schwärme warm gehalten werden müssen. —

Digitized by Google

	Schwarm-Tabelle	

Digitized by Google

	Schwarm-Tabelle	

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

D.	T.	Protestantisch.	Katholisch.	Sonne Aufg. U.	Sonne Aufg. M.	Sonne Untg. U.	Sonne Untg. M.	Notizraum für Temperatur.
1	M.	Nicomedes	Juventius	4	2	8	14	
2	D.	Marquard	Erasmus	4	1	8	15	
3	M.	Erasmus	Klotildis	4	0	8	16	
4	D.	Carpasius	Quirinus	3	59	8	17	
5	F.	Bonifacius	Bonifacius	3	59	8	18	
6	S.	Benignus	Norbertus	3	58	8	19	
7	S.	**Pfingstsonntag** ☽	**Pfingstsonntag**	3	58	8	20	
8	M.	**Pfingstmontag**	**Pfingstmontag**	3	57	8	21	
9	D.	Barnimus	Felicianus	3	57	8	22	
10	M.	Quatember	**Quatember**	3	56	8	23	
11	D.	Barnabas	Barnabas	3	56	8	23	
12	F.	Claudina	Basilides	3	55	8	24	
13	S.	Tobias	Anton v. Pad.	3	55	8	25	
14	S.	**Trinit.** Modestus ♍	**F. d. h. Dr.** Basilius	3	55	8	25	
15	M.	Vitus	Vitus	3	55	8	26	
16	D.	Justina	Benno	3	55	8	26	
17	M.	Volkmar	Adolph	3	55	8	27	
18	D.	Paulina	**Fronleichnam**	3	55	8	27	
19	F.	Gerv. u. Prot.	Gerv. u. Prot.	3	55	8	28	
20	S.	Raphael	Sylverius	3	55	8	28	
21	S.	**1. S. n. Tr.** Jakobina	**2. S. n. Pf.** Aloysius	3	55	8	28	
22	M.	Achatius ☾	Paulinus	3	55	8	28	
23	D.	Basilius	Edeltraud	3	55	8	28	
24	M.	Joh. d. Täufer	Joh. d. Täufer	3	56	8	28	
25	D.	Elogius	Prosper	3	56	8	28	
26	F.	Jeremias	Joh. u. Paul	3	56	8	28	
27	S.	7 Schläfer	Ladislaus	3	57	8	28	
28	S.	**2. S. n. Tr.** Leo ♉	**3. S. n. Pf.** Leo II P.	3	57	8	28	
29	M.	Peter u. Paul	**Peter u. Paul**	3	58	8	28	
30	D.	Pauli Ged.	Pauli Ged.	3	58	8	28	

Digitized by Google

Juni.

Schwarm- und Honigmonat. Sobald die Waben bis $^2/_3$ bedeckelt sind, soll geschleudert werden. Ein wachsames Auge auf bauende Schwärme haben. Bei schlechtem Wetter für Futter sorgen. Königinnenzucht treiben — aber nur von den besten Völkern weiter züchten.

Flur und Wald prangen im Blütenschmucke. Vom frühen Morgen bis tief in den dämmernden Abend hinein fliegen die unermüdlichen, kleinen Tierchen auf Tracht, um aus fast unerschöpflichem Born immer neue Schätze einzuheimsen. Es ist die Zeit der Ernte, und in ihr erklimmt das Bienenvolk den Höhepunkt seiner Entwicklung. Für genossene Pflege und Wartung zahlt es jetzt, allerdings gezwungen, dem Züchter den schuldigen Tribut. Sobald die Waben des Honigraums gefüllt und zur Hälfte bis zwei Drittel bedeckelt sind, entnimmt man sie zum Schleudern. Wenn man noch leere Waben vorrätig hat, stattet man den Honigraum vor dem Abkehren der Honigwaben mit solchen aus, oder, wenn dies nicht der Fall ist, gibt man die entleerten Waben zurück. Es gibt zwar auch hier Meinungsverschiedenheiten. Man soll aber nicht zu ängstlich sein. In trachtloser Zeit rate ich, allerdings auch die entleerten Waben nur jenem Stocke zurückzugeben, dem sie entnommen wurden, da andernfalls leicht Räuberei entstehen kann. Die Waben stellt man so in die Schleuder ein, daß das Rähmchenoberteil nach unten kommt. Die Zellen sind dann nach unten geneigt, entleeren sich deshalb besser, und der Honig spritzt auch nicht an den Deckel der Schleuder. Je fleißiger man schleudert, desto mehr werden die Bienen zu erhöhtem Eifer angefacht, und desto weniger bekommen sie Schwarmgedanken. Natürlich soll damit nicht gesagt sein, daß auch unreifer Honig entnommen werden soll. Auch hüte man sich vor der sogenannten Raubwirtschaft. Gibt es doch Leute, die nie genug bekommen

Digitized by Google

können und auch aus dem Brutraume jedes erreichbare Tröpfchen Honig herausquetschen. Sie bedenken nicht, daß schlechtes Flugwetter eintreten kann, oder daß nach der Volltracht eine Trachtpause kommt, in der die Bienen auch leben wollen. Wer da nicht Maß und Ziel zu halten versteht, legt besonders in Gegenden ohne Spättracht jetzt schon den Keim zu einer schlechten Durchwinterung und somit zum Ruin seiner Bienenzucht. Der geschleuderte Honig ist an einem trockenen Orte aufzubewahren.

Gegen das Ende der Tracht kann man — sofern man die gewünschte Stockzahl noch nicht erreicht hat — auch Schwärme annehmen oder Ableger herstellen. Solange noch gute Tracht herrscht, können die Schwärme auf Anfänge gesetzt werden. Es ist in diesem Falle darauf zu achten, daß die Kästen genau im Lot stehen, damit man schön gleichmäßig ausgebaute Rähmchen bekommt. Im Brutraume sollte man nur Ganzrähmchen verwenden. Die Behandlung ist eine schnellere, und für die Bienen ist es ganz sicher vorteilhaft, auf ununterbrochenem Wabenbau zu sitzen. Für das Brutnest ziehe ich die von den Bienen vollständig selbst gebauten Waben denen, die künstliche Mittelwände enthalten, vor. Die Mittelwand der Naturwabe ist bedeutend dünner als die künstliche, was für das Zusammenhalten und Entwickeln der Wärme bei der Überwinterung nicht ohne Einfluß sein dürfte. Erfahrungsgemäß überwintern die Bienen auf zu alten Waben fast nie gut, und diese letzteren unterscheiden sich von jungem Bau in der Hauptsache dadurch, daß die Mittelwände infolge der zurückgelassenen Nymphenhäutchen bedeutend dicker geworden sind. Beim Eintreten ungünstiger Witterung müssen bauende Schwärme intensiv gefüttert werden. Für den Fall, daß die Bienen zum Drohnenbau übergehen, hängt man, wenn das Brutnest noch nicht ganz ausgebaut ist, Kunstwaben ein. Schwärme mit zweijährigen oder noch älteren Königinnen sind nicht aufzustellen.

Die Schwarmzeit eignet sich am besten zum Umweiseln jener Völker, die alte oder sonst unbrauchbare Königinnen

Digitized by Google

haben. Älter als zwei Jahre lasse man nur jene werden, die hervorragend gute Eigenschaften aufzuweisen haben. Wie früher schon erwähnt, sollen die jungen Mütter nur von den besten Völkern nachgezogen werden. Schwarmzellen aus solchen sind mir am liebsten. Kann ich keine bekommen, so greife ich auch zu Nachschaffungszellen lieber, als daß ich Königinnen aus schwarmlustigen Völkern verwende. Die Verwendung junger Königinnen aus guten Honigvölkern bringt stärkere Völker, weniger Schwärme und mehr Honig. Bei größerer Völkeranzahl treibe man eine besondere Königinnenzucht und gebe junge Weisel erst bei, wenn sie in sogenannten Zuchtstöckchen (den Sektions der Amerikaner) befruchtet worden sind. Wer nur wenige Völker besitzt, kaufe sich entweder von einem vertrauenswürdigen Züchter befruchtete Mütter oder setze den umzuweiselnden Völkern, nachdem die alte Königin abgefangen ist und die ersten Weiselzellen bedeckelt sind, eine reife Weiselzelle aus seinem besten Volke bei.

Heilung von Rheumatismus durch Bienenstiche.

— Im „British Bee Journal" wird von einer Heilung von Rheumatismus durch Bienenstiche etwa folgendes berichtet: „Ich litt seit vier Monaten heftig an rheumatischen Schmerzen in Beinen und Füßen, so daß ich zeitweilig gar nicht gehen konnte und vor Schmerzen manche schlaflose Nacht verbrachte. Als ich es jedoch vor Schmerz und Pein kaum mehr aushalten konnte, ging ich Ende Dezember eines Morgens zu meinen Bienenstöcken, holte mir eine handvoll Bienen heraus und reizte diese zum Stechen. Ich erhielt neun Stiche, wobei ich den Stachel im Fleische stecken ließ; dazu steckte ich die Füße in heißes Wasser. Ich hatte nur eine Erleichterung meiner Schmerzen erhofft; eine solche Wirkung aber hatte ich nicht erwartet, denn in wenigen Minuten war jeglicher Schmerz in den Beinen und Füßen verschwunden, und heute, nach 5 Monaten, befinde ich mich noch immer wohlauf." —

Digitized by Google

Schwarm-Tabelle

Digitized by Google

Schwarm-Tabelle

Digitized by Google

	Königinnenzucht	

	Königinnenzucht	

D.	T.	Protestantisch.	Katholisch.	Sonne Aufg. U.	Sonne Aufg. M.	Sonne Untg. U.	Sonne Untg. M.	Notizraum für Temperatur.
1	M.	Theobald	Theobald	3	59	8	28	
2	D.	Mar. Heimf.	Mar. Heimf.	4	0	8	27	
3	F.	Cornelius	Hyacinth	4	0	8	27	
4	S.	Ulrich	Ulrich	4	1	8	26	
5	S.	**3. S. n. Tr.** Anfelmus	**4. S. n. Pf.** Numer.	4	2	8	26	
6	M.	Jeſaias ☽	Jeſaias	4	3	8	25	
7	D.	Demetrius	Wilibald	4	4	8	25	
8	M.	Kilian	Kilian	4	5	8	24	
9	D.	Cyrillus	Cyrillus	4	6	8	23	
10	F.	7 Brüder	7 Brüder	4	7	8	23	
11	S.	Pius	Pius I	4	8	8	22	
12	S.	**4. S. n. Tr.** Heinrich	**5. S. n. Pf.** Joh Gual.	4	9	8	21	
13	M.	Margaretha ♉	Margaretha	4	10	8	20	
14	D.	Bonaventura	Bonaventura	4	11	8	19	
15	M.	Apoſtel Teil.	Apoſtel Teil.	4	13	8	18	
16	D.	Walter	Maria v. B.	4	14	8	17	
17	F.	Alexius	Alexius	4	15	8	16	
18	S.	Carolina	Friedericus	4	16	8	16	
19	S.	**5. S. n. Tr.** Ruth	**6. S. n. Pf.** Vinc. v.	4	17	8	15	
20	M.	Elias ☾	Margarethe [Paula	4	18	8	13	
21	D.	Daniel	Praxedes	4	19	8	12	
22	M.	Maria Magd.	Maria Magd.	4	21	8	11	
23	D.	Albertine	Apollinaris	4	22	8	9	
24	F.	Chriſtina	Chriſtina	4	24	8	8	
25	S.	Jakobus	Jakobus	4	25	8	6	
26	S.	**6. S. n. Tr.** Anna	**7. S. n. Pf.** Anna	4	26	8	5	
27	M.	Berthold	Pantaleon	4	28	8	4	
28	D.	Innocenz ♋	Innocenz	4	30	8	2	
29	M.	Martha	Martha	4	31	8	0	
30	D.	Beatrix	Abdon	4	32	7	59	
31	F.	Germanus	Ign. v. Loyola	4	33	7	58	

Digitized by Google

Juli.

Die Befruchtung bezw. das Eintreten in die Eierlage der jungen Königinnen in Muttervölkern und Nachschwärmen überwachen. Königinnen, die 2 Jahre alt oder noch älter sind, fange man ab und setze junge, befruchtete Mütter bei.

Ein weiterer Weg zur Umweiselung ist der, daß man die alte Mutter wegfängt und dem nun weisellosen Volke nach einigen Stunden einen Nachschwarm aus einem guten Volke beigibt. Schwärme stelle man jetzt nicht mehr auf, da es zweifelhaft ist, ob sie noch winterständig werden. Mit Ausnahme der Gegenden, in denen Fenchel und Buchweizen gepflanzt wird, versiegt fast überall in Deutschland gegen Ende Juli jede Tracht. Man wird nun in der Hauptsache sein Augenmerk auf die Wiederbeweiselung der abgeschwärmten Mutterstöcke bezw. umgeweiselten Völker und Nachschwärme, sowie auf die Entwicklung der Schwärme überhaupt richten.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß es mitunter recht lange dauert, bis die jungen Königinnen abgeschwärmter Völker in die Eierlage treten, auch wenn die Königinnen schon befruchtet sind. Durch etwas Füttern und Einhängen reifer Brut hilft man diesem Übelstande ab. Die jungen Bienen bringen neues Leben ins Volk und reizen zur Eierablage. Erscheinen trotzdem keine Eier, so ist zu befürchten, daß die junge Königin mangelhaft oder gar nicht befruchtet ist. Meistens findet man dann in derartigen Völkern nach einiger Zeit Buckelbrut, d. h. Drohnenbrut in Arbeitsbienenzellen. All diesen Mißständen hilft man am besten durch Beisetzen einer befruchteten Königin ab. Es ist entschieden unökonomisch, derartige Völker eine weitere junge Königin erbrüten zu lassen. Einmal käme bis zu ihrer Befruchtung das Volk sehr herunter, und dann sind aber auf diese Weise erzogene Königinnen bedeutend minderwertiger als andere,

Digitized by Google

die in vollkräftigen Völkern entstanden sind. Mit dem Beisetzen befruchteter Königinnen sei man vorsichtig. Völker, welche längere Zeit weisellos waren und infolgedessen nur alte Bienen haben, werden selten eine Königin annehmen. Auch hier gebe man auslaufende Brut bezw. junge Bienen bei, und dem Übel ist abgeholfen. Bis spätestens Mitte Juli sollen alle Völker, die zur Überwinterung bestimmt sind, weiselrichtig sein.

In Gegenden mit Spättracht, die ungefähr in der zweiten Hälfte des Monats August eintritt, ist dafür Sorge zu tragen, daß jetzt kräftig Brut eingeschlagen wird. Wer keine Tracht mehr zu erwarten hat, suche seine Bienen möglichst vom Brutansatz abzuhalten bis später.

Zum Wohlbefinden unserer Lieblinge trägt es viel bei, wenn wir in der heißen Jahreszeit ordentlich für die Lüftung der Stöcke sorgen. Drahtgazefenster und Lüftungsklappen an den Türen leisten gute Dienste.

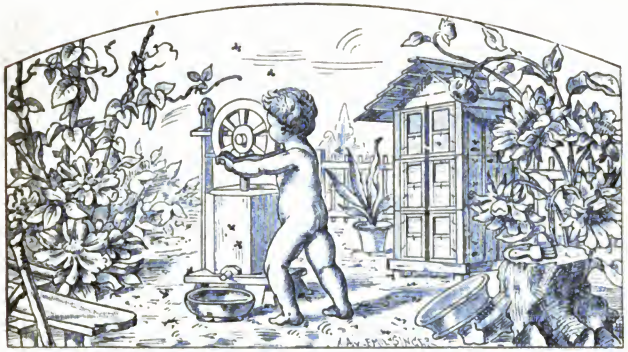
Mittel gegen Ameisen. — Nur zu häufig wird gegen ein Überhandnehmen und Belästigen von Ameisen auf Bienenständen geklagt, und mannigfach sind die empfohlenen Gegenmittel, von denen zumeist keins gründlich Abhilfe schafft. Gegenwärtig wird im „Wiener Bienenvater" ein solches empfohlen, dessen Wirkung derartig sein soll, daß es sich schon verlohnen dürfte, damit Versuche zu machen. Man stellt sich eine Abkochung von echten Kamillen her und versüßt dieselbe, worauf man diese in einem den Ameisen zugänglichen offenen Gefäße aufstellt. Dasselbe soll, so berichtet der Bienenvater, vom Boden bis zur Oberfläche ganz voll Ameisen gewesen sein; ja sogar diejenigen, welche nur von der süßen Flüssigkeit naschten, sollen sofort gestorben sein. Natürlich muß die Kamillenabkochung solange aufgestellt bez. erneuert werden, bis alle Ameisen des den Bienenstand belästigenden Nestes vernichtet sind. (Siehe auch Seite 118.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



D.	T	Protestantisch.	Katholisch.	Sonne Aufg. U.	Sonne Aufg. M.	Sonne Untg. U.	Sonne Untg. M.	Notizraum für Temperatur.
1	S	Petri Kettenf.	Petri Kettenf.	4	36	7	55	
2	S.	**7. S. n. Tr.** Partiun.	**8. S. n. Pf.** Partiun.	4	37	7	54	
3	M	Augustus	Stephan Auffind.	4	39	7	52	
4	D.	Perpetua	Dominicus	4	40	7	50	
5	M.	Dominicus ☽	Maria Schnee	4	42	7	48	
6	D.	Verkl. Christi	Verkl. Christi	4	43	7	47	
7	F.	Donatus	Cajetan	4	45	7	45	
8	S.	Ladislaus	Cyriacus	4	47	7	43	
9	S.	**8. S. n. Tr.** Romanus	**9. S. n. Pf.** Romanus	4	48	7	41	
10	M.	Laurentius	Laurentius	4	49	7	40	
11	D.	Titus	Tiburtius	4	51	7	38	
12	M.	Clara ♋	Clara	4	52	7	36	
13	D.	Hildebrand	Hippolitus	4	54	7	34	
14	F.	Eusebius	Eusebius	4	56	7	32	
15	S	Mar. Himmelf.	**Mar. Himmelf.**	4	57	7	30	
16	S.	**9. S. n. Tr.** Isaak	**10. S. n. Pf.** Rochus	4	59	7	28	
17	M	Bertram	Liberatus	5	1	7	26	
18	D.	Emilia ☾	Helena	5	2	7	24	
19	M.	Sebald	Sebald	5	4	7	22	
20	D.	Bernhard	Bernhard	5	5	7	21	
21	F.	Anastasius	Anastasius	5	6	7	19	
22	S.	Oswald	Timotheus	5	8	7	17	
23	S.	**10. S. n. Tr.** Zachäus	**11. S. n. Pf.** Philipp	5	10	7	15	
24	M	Bartholomäus	Bartholom. [Benit	5	11	7	13	
25	D.	Ludwig	Ludwig	5	12	7	11	
26	M.	Irenäus ♍	Zephyrinus	5	14	7	9	
27	D.	Gebhard	Rufus	5	15	7	6	
28	F.	Augustinus	Augustinus	5	17	7	4	
29	S.	Joh. Enthaupt.	Joh. Enthaupt.	5	19	7	2	
30	S.	**11. S. n. Tr.** Benj.	**12. S. n. Pf.** Schutz-	5	20	7	0	
31	M.	Rebekka	Raimund [engelf.	5	22	6	57	

Digitized by Google

August.

Die Einwinterung vorbereiten. Schwache Völker sind zu vereinigen. Für kräftigen Brutansatz sorgen. Alle Völker untersuchen. Das nötige Winterfutter reichen.

Im August sind umfassende Vorbereitungen zur Einwinterung zu treffen. Viele glauben, es genüge, wenn sie bei eintretender Kälte die leeren Räume der Kästen mit warmhaltigem Material ausstopfen und die armen Insassen dann auf gutes Glück ihrem Schicksale überlassen. Nein, zu einer bienengemäßen Einwinterung gehört viel mehr.

Erste Grundregel ist, nur starke Völker mit jungen, leistungsfähigen, höchstens zweijährigen Königinnen in den Winter zu nehmen. Schwache Völker vereinige man unnachsichtlich jetzt schon. Man glaube ja nicht, daß sie sich noch „machen" können. Bei frühzeitiger Vereinigung dagegen bekommt man winterstarke Völker. Die Bienen haben nun noch Gelegenheit, sich gegenseitig zu verschmelzen. In Gegenden ohne Spättracht ist durch Reizfütterung dafür zu sorgen, daß noch viele junge Bienen erzogen werden. Wer Gelegenheit hat, wandere in Buchweizen- oder Heidetracht. Ist man sich darüber klar, welche Völker man in den Winter nehmen will, so nehme man kurz vor Beginn der letzten Volltracht bezw. vor der Reizfütterung eine gründliche Untersuchung seiner Bienen vor. Alle zu alten oder sonstwie untauglichen Waben sind aus dem Brutraume zu entfernen. Waben mit Drohnenbau sind nur an der Peripherie des Brutnestes zu dulden. Der Kern desselben soll aus schön ausgebauten Arbeiterwaben bestehen. Enthalten Waben, die entfernt werden müssen, noch Brut, so stellt man sie, bis sie vollständig ausgelaufen sind, hinter das Brutnest.

Alle Kästen unterwerfe man einer eingehenden Prüfung. Gegen Kälte und Nässe müssen sie auf dem Freistande hinreichenden Schutz gewähren. Völker, die aus

Digitized by Google

altersschwachen Wohnungen jetzt in neue umlogiert werden, haben nun noch Gelegenheit, sich häuslich einzurichten. Es ist dies überhaupt die beste Zeit zu tieferen Eingriffen ins Allerheiligste der Bienen — ins Brutnest, während im Frühjahre und Sommer kleine Fehler bedeutungsvolle Folgen haben können.

Damit die Winternahrung an den richtigen Platz kommt, nehme man, bevor die Tracht ihrem Ende naht, schon die Honigräume ab. Ein starkes Volk braucht zur Überwinterung 20 bis 25 Pfund Honig. Das Fehlende ist in Gestalt von Zuckerlösung (5 Pfund Zucker auf 4 Schoppen Wasser) zu ergänzen. Bis Ende August, spätestens Anfang September sollen diese Arbeiten in Gegenden ohne Heidetracht unbedingt beendet sein, damit der von der Natur noch gebotene Honig mit dem Zucker vermischt werden kann.

Salzhaltiges Wasser nehmen die Bienen gern auf. — Wenn man den Bienen bei ihrem Ausfluge nach Wasser nachspürt, so wird man sie häufiger an Pfützen, an Jauchengruben und ähnlichen Orten finden, als an gewöhnlichen Wasserstellen. Dies ist zweifelsohne ein Hinweis dafür, daß den Bienen Wasser, in dem irgendwelches Salz gelöst ist, mehr behagt, als reines Wasser. Uns sind viele Imker bekannt, welche dem Wasser der Bienentränke immer etwas Salz zufügen, eine Prise etwa, und sie behaupten, daß die Bienen solches Wasser weit lieber aufnehmen, wie gewöhnliches Wasser. Daß dies salzhaltige Wasser ihrer Verdauung nur förderlich ist, besonders zur Zeit der Maikrankheit, ist hinlänglich bekannt. Ob aber stickstoffhaltige Salze, denn Kochsalz enthält keinen Stickstoff, den Bienen nicht noch besser behagten, vor allem zur Zeit der Brutentwicklung, das könnten Versuche klären. Vielleicht wäre es interessant, solche mit Salpeter, Hirschhornsalz, Salmiak und ähnlichen Salzen vorzunehmen, denn diese bez. ähnliche Verbindungen sind ja vornehmlich in Jauche und anderen stickstoffhaltigen Flüssigkeiten gelöst enthalten. —

Digitized by Google

	Honig-Tabelle

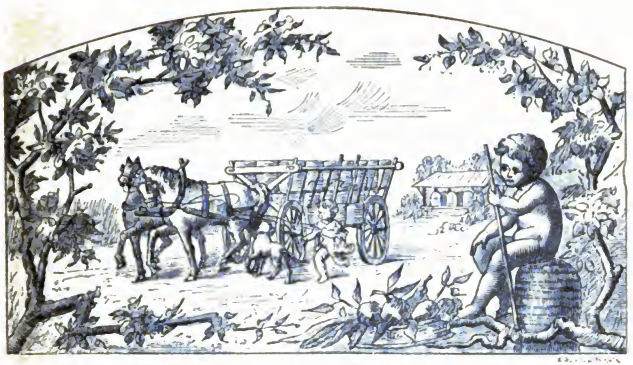
Digitized by Google

	Honig-Tabelle

Digitized by Google

	Wanderung

Digitized by Google



D.	T.	Protestantisch.	Katholisch.	Sonne Aufg. U.	Sonne Aufg. M.	Sonne Untg. U.	Sonne Untg. M.	Notizraum für Temperatur.
1	D.	Aegidius	Aegidius	5	24	6	55	
2	M.	Rahel, Lea	Stephan	5	25	6	53	
3	D.	Manſuetus	Manſuetus	5	27	6	51	
4	F.	Moſes	Roſalia	5	29	6	49	
5	S.	Nathanael	Victorin	5	30	6	47	
6	S.	12. S. n. Tr. Magnus	13. S. n. Pf. Magnus	5	31	6	45	
7	M.	Regina	Regina	5	33	6	42	
8	D.	Mariä Geb.	Mariä Geb.	5	34	6	40	
9	M.	Bruno	Gorgonius	5	36	6	38	
10	D.	Soſthenes	Nicol v. Tol.	5	38	6	35	
11	F.	Gerhard	Protus	5	39	6	33	
12	S.	Ottilie	Guido	5	41	6	31	
13	S.	13. S. n. Tr. Chriſtl.	14. S. n. Pf. Matern.	5	43	6	28	
14	M.	† Erhöhung	† Erhöhung	5	44	6	26	
15	D.	Conſtantia	Nicomedes	5	46	6	24	
16	M.	Quatember	**Quatember**	5	47	6	22	
17	D.	Lambert	Lambertus	5	48	6	20	
18	F.	Titus	Thom. v. Vill.	5	50	6	17	
19	S.	Januarius	Januarius	5	52	6	15	
20	S.	14. S. n. Tr. Frieder.	15. S. n. Pf. Euſtach.	5	53	6	12	
21	M.	Matthäus	Matthäus	5	55	6	10	
22	D.	Moritz	Moritz	5	57	6	8	
23	M.	Joel	Thekla	5	58	6	5	
24	D.	Joh. Empf.	Joh. Empf.	6	0	6	3	
25	F.	Cleophas	Cleophas	6	2	6	1	
26	S.	Cyprianus	Cyprianus	6	4	5	58	
27	S.	15. S. n. Tr. Cosmas	15. S. n. Pf. Cosm. u.	6	5	5	56	
28	M.	Wenzeslaus	Wenzeslaus [Dam.	6	7	5	54	
29	D.	Michael	Michael	6	8	5	52	
30	M.	Hieronymus	Hieronymus	6	9	5	50	

Digitized by Google

September.

Für die Überwinterung ungeeigneten Heidehonig in den Honigraum tragen lassen. Nach Beendigung der Tracht die Honigräume schliessen und Zucker füttern. Keine Räuberei veranlassen.

In Gegenden mit Heide hört gegen den 10. September die Tracht auf. Während nun der in der Lüneburger Heide gewonnene Honig sich für die Überwinterung vorzüglich eignet, ruft der auf lehmigem Boden geerntete vielfach — wenn nicht öftere Reinigungsflüge möglich sind — im Winter die Ruhr hervor. Man erhält da alle möglichen Ratschläge. Der eine sagt, man soll allen Heidehonig nach der Tracht wegnehmen, was übrigens leichter gesagt als getan ist, der andere versichert, es sei gar nicht so schlimm mit dem Heidehonig, wenn die Völker auch im Winter etwas notleiden, im Frühjahre entwickeln sie sich doch rascher als anderweitig. Ich glaube, daß auch hier der goldene Mittelweg am ehesten zum Ziele führt, und habe gefunden, daß folgendes Verfahren empfohlen werden kann.

Bei Beginn der Heidetracht öffne man die Honigräume und gebe, wenn man Wabenhonig verwenden kann, Anfänge zum Ausbauen, andernfalls reicht man ausgebaute Waben. Gefüllte Waben sind alsbald wegzunehmen. Man erzielt hierdurch folgendes:

Die Bienen, welche infolge der guten Tracht noch viel Brut ansetzen, tragen den meisten Honig in den Honigraum, sodaß im Brutraume nicht gar so viel Honig abgelagert wird. Nach Beendigung der Tracht leert man sofort den Honigraum und beginnt einige Tage später, wenn die Brut ziemlich ausgelaufen ist, mit der Zuckerfütterung. Die Bienchen, die eben ausschlüpften, machten Platz für die gereichte Lösung, sodaß fast alles Futter in den Wintersitz getragen wird. Bei diesem Verfahren bleiben im Brutraume

Digitized by Google

immer noch 12 bis 18 Pfund Heidehonig. Füttert man nun noch 8 bis 12 Schoppen Zuckerlösung, so ist das betreffende Volk winterständig. Die Bienen werden nun im Vorwinter fast ausschließlich von dem eingefütterten Zucker zehren und erst gegen das Frühjahr hin, wenn öftere Reinigungsflüge möglich sind, werden sie beim Heidehonig anlangen. Auf diese Weise wird vermieden, daß die Brut im Frühjahre mit Zuckerlösung ernährt wird.

Im übrigen ist im September, wenn sonst alles zu richtiger Zeit erledigt wurde, wenig zu tun. Nur eins möchte ich da noch erwähnen: Durch das Füttern kommen die Bienen in Unruhe, und man entferne ja alles, was zu Räuberei Anlaß geben könnte, denn ist solche in trachtloser Zeit einmal ausgebrochen, so hält es sehr schwer, ihrer Herr zu werden. Viel leichter kann man dieses Unheil vermeiden als beseitigen.

Das Abhorchen der Bienenvölker. — Nicht leicht ist es immer, sich vom jeweiligen Stande der Bienenvölker im Winter zu überzeugen. Will man dies durch Beklopfen der Stöcke und nachfolgendes Anlegen des Ohres tun, so beunruhigt man die Bienen oft unnötig und schadet durch diese Störung. Viel bequemer ist ein einfacher Gummischlauch, dessen eines Ende man durch das Flugloch in den Stock einführt, während man das andere Ende ins Ohr steckt. Hält man dann das andere Ohr zu, so ist klar und deutlich jedes Geräusch, auch das leiseste Summen und Säuseln der Bienen zu vernehmen. Es ist also ein solch einfaches Gerät tatsächlich das schönste Sprachrohr für Wohlbefinden oder Nicht-Wohlbefinden unserer Bienen. Wer keinen Gummischlauch zur Verfügung hat, benutze ein einfaches Holzstäbchen: auch dies bildet ein ganz zweckentsprechendes Telephon zwischen Bienen und Imker. —

Digitized by Google

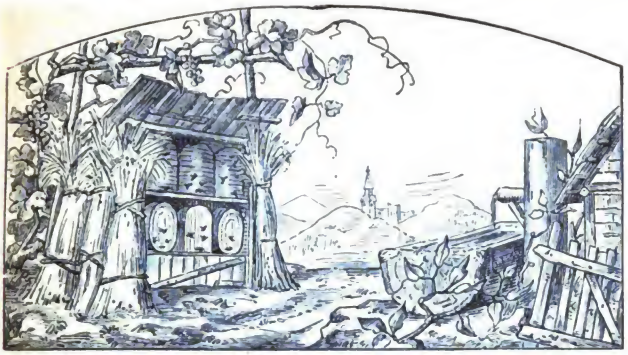
	Wanderung	

Digitized by Google

	Wanderung	

Digitized by Google

	Herbstrevision und Einwinterung	



D.	T.	Protestantisch.	Katholisch.	Sonne Aufg. U. M.	Sonne Untg. U. M.	Notizraum für Temperatur.
1	D.	Regimius	Remigius	6 11	5 48	
2	F.	Vollrad	Leodegar	6 13	5 45	
3	S.	Ewald ☽	Candidus	6 14	5 43	
4	S.	**16. S. n. Tr.** Franz	**17. S. n. Pf.** Rosen=	6 16	5 40	
5	M.	Fides	Placides [krzf.	6 18	5 38	
6	D.	Charitas	Bruno	6 19	5 36	
7	M.	Spes	Marcus P.	6 21	5 34	
8	D.	Ephraim	Brigitta	6 23	5 31	
9	F.	Dyonisius ♍	Dionysius	6 25	5 29	
10	S.	Amalia	Franz Borgia	6 26	5 27	
11	S.	**17. S. n. Tr.** Burkh.	**18. S. n. Pf.** Burch.	6 28	5 25	
12	M.	Ehrenfried	Maximilian	6 29	5 23	
13	D.	Coloman	Eduard	6 31	5 21	
14	M.	Wilhelmine	Calixtus	6 33	5 18	
15	D.	Hedwig	Theresia	6 34	5 16	
16	F.	Gallus	Gallus	6 36	5 14	
17	S.	Florentin ☾	Hedwig	6 38	5 12	
18	S.	**18. S. n. Tr.** Lucas	**19. S. n. Pf.** Luc. Ev.	6 40	5 10	
19	M.	Ptolemäus	Petrus v. Alc.	6 42	5 8	
20	D.	Wendelin	Wendelin	6 43	5 5	
21	M.	Ursula	Ursula	6 45	5 3	
22	D.	Cordula	Cordula	6 47	5 1	
23	F.	Severinus	Joh. v. Capistr.	6 49	4 59	
24	S.	Salome	Raphael	6 50	4 58	
25	S.	**19. S. n. Tr.** Adelh.	**20. S. n. Pf.** Crispin	6 51	4 56	
26	M.	Amandus [♎	Evaristus	6 53	4 54	
27	D.	Sabina	Sabina	6 55	4 52	
28	M.	Simon, Juda	Simon, Juda	6 57	4 50	
29	D.	Engelhard	Narcissus	6 59	4 48	
30	F.	Hartmann	Serapion	7 1	4 46	
31	S.	**Reformat.-Fest**	Wolfgang	7 3	4 44	

Digitized by Google

Oktober.

Die Fütterung muss nun beendet sein. Fluglochschieber anbringen.

Jede flüssige Fütterung ist jetzt einzustellen, da in vielen Fällen das jetzt noch Gereichte sauer wird und die Ruhr hervorruft. Wenn ja noch tagelang schönes Wetter eintritt und die Natur — wie hier bei uns in der Efeublüte — noch Honig und Blütenstaub bietet, so ist die Sache nicht gefährlich, aber ich habe die Erfahrung gemacht, daß recht oft die ungünstigen Tage bei weitem überwiegen. Solange die Bienen noch fliegen können, bringe man Fluglochschieber mit Öffnungen, die gerade groß genug sind, um den Bienen den Durchgang zu gestatten, als Schutz gegen Mäuse an. Die Bienen gewöhnen sich dann an die engen Passagen, während sie andernfalls im Winter bei Reinigungsausflügen durch den ungewohnten Anblick leicht stutzen, sich auf den Boden oder die Wände des Bienenhauses niederlassen und erstarren.

Wegen des Warmhaltens braucht man absolut nicht ängstlich zu sein. Im Gegenteil, es ist gut, wenn die Bienen ohne Einhüllung einigen Kältegraden ausgesetzt sind. Die Zwischenräume bei einfachwandigen Kästen stopfe man mit warmhaltigem Material — Moos, Seegras, Torfmull — aus, aber die Innenräume lasse man noch frei. Gut ist es, wenn die Kästen über dem Brutraume Öffnungen haben. Man lege dann später im November hierauf eine gut passende, leicht gepreßte Strohdecke. Dadurch erzielt man eine zugfreie, vorzügliche Ventilation. Bekanntlich entsteht durch Atmen Kohlensäure und Wasserdampf. Und es sind nicht unbedeutende Mengen, welche aus den Wohnungen hinausgeschafft werden müssen. Dadurch, daß nun die schlechte, verbrauchte Luft an der Decke entweicht und durch das Flugloch immer wieder frische Luft zuströmt, wird dem Ansammeln schlechter Innenluft vorgebeugt. Bienenzüchter von Ruf sind

Digitized by Google

dieser Ansicht des öftern schon entgegengetreten. Sie sagen, der Bien brauche im Winter fast keine Luft. Insbesondere wird der Bien im hohlen Baumstamme angeführt. Mit Recht wurde aber von gegnerischer Seite dann darauf hingewiesen, daß ein Volk im Baumstamme unter ganz anderen Verhältnissen lebt, als unsere Hausbienen. Einmal führen derartige Völker fast durchweg nur sogenannten Kaltbau auf, und das Flugloch befindet sich im Haupte der Wohnung. Sehr oft sind auch mehrere Fluglöcher vorhanden. Selbstredend ist da eine viel bessere Zirkulation möglich, als in unseren Kästen mit Warmbau und dem am Boden angebrachten Flugloche. Überdies steht den frei lebenden Bienen auch während des Winters ihr gesamter Bau zur Verfügung, und der faßt sicher mehr Luft als ängstlich eingehüllte Mobilvölker.

Flaggen-Honig, hurra!! — Kaum glaublich klingt es, was der „Praktische Wegweiser für Bienenzucht" behauptet. Soll da in Hamburg ein Versandhaus Theodor Schürmann sich befinden, welches sich rühmt, der Lieferant für 22 Hofhaltungen deutscher Fürsten zu sein. Genanntes Geschäftshaus bringt in seinem Kataloge folgende volltönende Anpreisung: „Flaggen-Honig, durch prächtiges Aroma außerordentlich beliebt für den Frühstückstisch, da die herbe Säure fehlt, die den Bienenhonig so schwer verdaulich für die meisten macht. Postkolli 5,50 Mk. franko. Emaille-Eimer von ca. 35 Pfund 16,50 Mk. Fässer von ca. 100 Pfund 43 Mk. Sehr bekömmlich und nahrhaft und deshalb ein vorzüglicher Brotbelag, auch für Kinder." — Das muß ein schönes Zeug sein; schon der so niedrige Preis beweist seine zweifelhafte Herkunft. Nur bedauern müssen wir die armen Fürstenkinder, die solche Suppe auslöffeln sollen, denn wir wissen, daß gerade durch die dem Honige beigefügte Ameisensäure erst der Honig verdaulich und bekömmlich wird! Aber s'ist was Neues, „Flaggen-Honig", das Wort klingt fein und da wird das Zeug gewiß auch gekauft, wenn auch der Magen streikt!!! —

Digitized by Google

	Fütterung

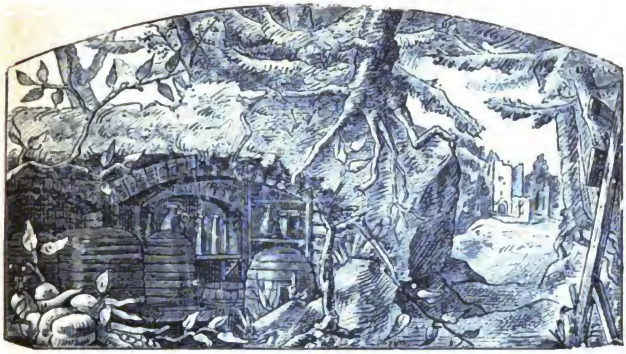
Digitized by Google

	Fütterung

Digitized by Google

	Fütterung und Einwinterung	

Digitized by Google



D.	T.	Protestantisch.	Katholisch.	Sonne Aufg. U.	Sonne Aufg. M.	Sonne Untg. U.	Sonne Untg. M.	Notizraum für Temperatur.
1	S.	**20. S. n. Tr.** Aller	**21. S. n. Pf. Aller**	7	5	4	42	
2	M	Aller Seel. [Heil. ☽	**Aller Seel. [Heil.**	7	7	4	40	
3	D.	Gottlieb	Hubert	7	8	4	38	
4	M.	Charlotte	Carl Borrom.	7	9	4	37	
5	D.	Erich	Emmerich	7	11	4	36	
6	F.	Leonhard	Leonhard	7	13	4	34	
7	S.	Erdmann	Engelbert	7	15	4	32	
8	S.	**21. S. n. Tr.** Clau=	**22. S. n Pf.** 4 gekr.	7	17	4	30	
9	M	Theodorus [dius ♉	Theodorus [Märt.	7	18	4	29	
10	D.	Martin Luther	Andreas Avel.	7	20	4	28	
11	M.	Martin, B.	Martin, B.	7	22	4	26	
12	D.	Kunibert	Martin, P.	7	24	4	24	
13	F.	Eugen	Stanislaus K.	7	26	4	22	
14	S	Levinus	Jucundus	7	28	4	21	
15	S.	**22. S. n. Tr.** Leopold	**23. S. n. Pf.** Leopold	7	29	4	20	
16	M	Ottomar ☾	Edmund	7	30	4	19	
17	D.	Hugo	Greg. Thaum.	7	32	4	18	
18	M.	**Allgem. Bußtag**	Otto	7	34	4	16	
19	D.	Elisabeth	Elisabeth	7	36	4	15	
20	F.	Amos	Felix v. Valois	7	37	4	14	
21	S.	Mariä Opfer	Mariä Opfer	7	39	4	12	
22	S.	**23. S. n. Tr. Totenf.**	**24. S. n. Pf.** Eugen	7	41	4	11	
23	M	Clemens ♊	Clemens	7	42	4	10	
24	D.	Chrysogonus	Chrysogonus	7	44	4	9	
25	M.	Katharina	Katharina	7	46	4	8	
26	D.	Konrad	Konrad	7	47	4	7	
27	F.	Loth	Virginius	7	49	4	6	
28	S.	Günther	Sosthenes	7	50	4	6	
29	S.	**1. Advent** Noah	**1. Advent** Saturnin	7	51	4	5	
30	M.	Andreas ☽	Andreas	7	53	4	5	

Digitized by Google

November.

Honigverbrauch zirka 2 Pfund. Die Strohmatten einstellen und Ölkarton oder Asphaltpapier unter den Rähmchenrost schieben.

Mit diesem Monate beginnt beim Eintritt längere Zeit andauernder kalter Tage der große Feiertag unserer Lieblinge. Die vorher besprochenen Strohdecken sind aufzulegen und hinter das Drahtgazefenster bezw. die letzte Wabe — Glasfenster entferne man bis zum Frühjahre — stelle man eine gleiche Strohdecke ein. Jede weitere Umhüllung oder Ausstopfung unterlasse man. Ende des Monats schiebe man unter den Rähmchenrost einen Ölkarton, damit jederzeit am Gemüll und den toten Bienen der Stand der Völker leicht revidiert und die Reinigung der Bodenbretter mühelos erfolgen kann. Im übrigen sind die Bienen, wie früher schon eingehend angegeben, in möglichst ungestörter Ruhe zu erhalten. Je weniger die Bienen beunruhigt werden, desto weniger werden sie zehren, und umso besser wird infolgedessen auch die Überwinterung sein.

Während aber unsere lieben Immen der wohlverdienten Ruhe pflegen, darf der Züchter nicht feiern. Die im Sommer gemachten praktischen Erfahrungen sind mit dem, was die Theorie lehrt, zu vergleichen und die Schlußfolgerungen zu ziehen. Eingehend soll all das, was man noch nicht richtig versteht, untersucht und mit der Theorie in Einklang gebracht werden. Man glaube ja nicht, daß sich unter den heutigen Trachtverhältnissen ohne theoretische Grundlagen eine rentable Bienenzucht betreiben läßt. Im harten, unerbittlichen Kampfe ums Dasein müssen alle Mittel mithelfen, die Höhe des Wissens und Könnens zu erklimmen. Und wenn man sieht, daß andere bessere Erfolge auf redliche Weise erzielen, glaube man ja nicht, daß unter gleichen Verhältnissen diese mehr „Glück" gehabt haben. Nicht im „Glück", sondern in sich

Digitized by Google

selbst suche man jede Ursache von Mißerfolgen. Gewiß, es hat mancher eine glücklichere Hand zur Bienenzucht! Aber sucht man nach dem Grunde, so wird man finden, daß all diese Leute mit unermüdlicher Ausdauer die Naturgewohnheiten der Bienen studieren und nichts tun, was dem Naturtrieb entgegensteht, sondern ihn mit allen zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen. Es gibt ungebildete Leute genug, die das, was sie wissen, für die Quintessenz aller Gelehrsamkeit halten und ängstlich darüber wachen, daß ja kein anderer ihnen etwas absieht oder ablauscht. Lasse solchen Menschen ruhig ihren Eigendünkel und versuche selbst durch praktisches Zugreifen und offene Augen, sie nicht nur einzuholen, sondern zu übertreffen. Geheimnisse gibt es für die Behandlung der Bienenvölker heute nicht mehr. Liebe zur Zucht, klarer Verstand und praktisches Auffassungsvermögen, sowie entsprechende Tracht sind die Grundpfeiler einer rentablen Bienenwirtschaft.

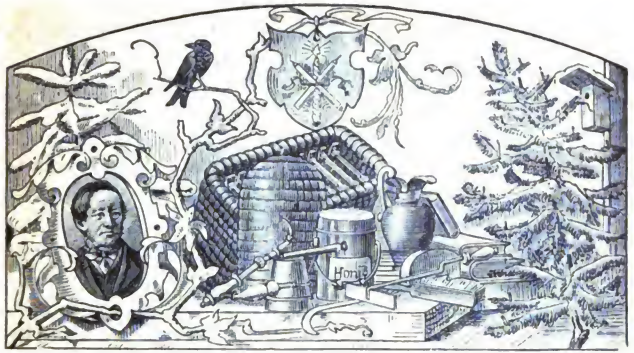
Tote Bienen aus den Waben zu bringen. — Oft genug findet man Waben, in denen tote Bienen stecken. Man könnte ja diese Bienen mittels einer Pinzette aus den Zellen herausholen, doch ist dies eine zeitraubende Arbeit, durch die gleichzeitig die Waben arg beschädigt werden. Da gibt der „Elsaß-Lothringische Bienenzüchter" ein einfaches Mittel an, durch welches es möglich wird, die Bienen ohne jeden Schaden aus den Zellen zu entfernen. Man bringe die betreffenden Waben in die Honigschleuder. Durch die rasche Bewegung des Schleuderns fliegen alle toten Bienen heraus. Man versäume aber nicht, nach dieser Arbeit die Waben noch einige Zeit in lauwarmes Wasser zu stellen und in die Zellen eingedrungenes Wasser wieder auszuschleudern; sonst nehmen die Bienen solche Waben nicht gern wieder an. —

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



D.	T.	Protestantisch.	Katholisch.	Sonne Aufg U.	Sonne Aufg M.	Sonne Untg. U	Sonne Untg. M.	Notizraum für Temperatur.
1	D.	Arnold	Eligius	7	54	4	4	
2	M.	Candidus	Bibiana	7	55	4	3	
3	D.	Cassian	Franz Xaver	7	57	4	3	
4	F.	Barbara	Barbara	7	58	4	2	
5	S.	Abigail	Sabbas	8	0	4	1	
6	S.	**2. Advent** Nikolaus	**2. Advent** Nikolaus	8	1	4	1	
7	M.	Antonia ♍	Ambrosius	8	2	4	1	
8	D.	Mariä Empf.	**Mariä Empf.**	8	3	4	0	
9	M.	Joachim	Leocadia	8	5	4	0	
10	D.	Judith	Melchiades	8	6	4	0	
11	F.	Waldemar	Damasus	8	7	4	0	
12	S.	Epimachus	Epimachus	8	8	4	0	
13	S.	**3. Advent** Lucia	**3. Advent** Lucia	8	9	4	0	
14	M.	Israel	Nicasius	8	10	4	0	
15	D.	Johanna	Eusebius	8	11	4	0	
16	M.	Quatember ☾	**Quatember**	8	12	4	0	
17	D.	Lazarus	Lazarus	8	12	4	0	
18	F.	Christoph	Mariä Erw.	8	13	4	0	
19	S.	Abraham	Nemesius	8	14	4	0	
20	S.	**4. Advent** Ammon	**4. Advent** Ammon	8	14	4	1	
21	M.	Thomas	Thomas A.	8	15	4	1	
22	D.	Beate	Flavian	8	15	4	2	
23	M.	Ignatius ♒	Viktoria	8	16	4	2	
24	D.	Adam, Eva	Adam, Eva	8	16	4	3	
25	F.	**Christtag**	**Christtag**	8	17	4	4	
26	S.	**Stephanus**	**Stephanus**	8	17	4	4	
27	S.	**S.n.Weih.** Joh. Ev.	**S.n.Weih.** Joh. Ev.	8	17	4	5	
28	M.	Unsch. Kindl.	Unsch. Kindl.	8	17	4	6	
29	D.	Jonathan	Thomas B.	8	18	4	7	
30	M.	David ☽	David	8	18	4	8	
31	D.	Sylvester	Sylvester	8	18	4	9	

Digitized by Google

Dezember.

Honigverbrauch zirka 1 Pfund. Für Ruhe sorgen. Fleissig Bienenbücher studieren.

In den Völkern ist es nun ganz ruhig geworden. Kaum vernimmt man ein leises Surren. Brut gibt es nicht zu ernähren, und deshalb ist auch die Zehrung sehr gering. Ruhe erhalten ist alles, was not tut.

Zu seiner Vervollkommnung besuche man in der ruhigen Zeit fleißig Versammlungen, und wer das Zeug dazu hat, unterweise Anfänger in den wichtigsten Fragen der Bienenzucht. Dadurch, daß man dafür sorgt, daß alle Züchter eines Ortes bezw. Zweigvereins ihre Bienen sachgemäß behandeln, leistet man nicht nur der Allgemeinheit, sondern auch sich selbst bedeutenden Vorschub. Bekanntlich hängt die Leistungsfähigkeit der Völker auch davon ab, daß die Königinnen von Drohnen guter Völker befruchtet werden. Gerade schlechte Bienenzüchter erziehen aber, in zum großen Teil minderwertigen Völkern, viele Drohnen. Wenn man sich sonst auch alle Mühe gibt und auf dem eigenen Stande nur das beste Zuchtmaterial auswählt, so wird man dann doch recht oft unangenehme Enttäuschungen erleben. Nicht nach der Mitgliederzahl, sondern nach dem Können der einzelnen Züchter sind die Vereine einzuschätzen. Einen wißbegierigen Anfänger unterstütze man mit allen zu Gebote stehenden Mitteln; leichtsinnige Bienenhalter dagegen suche man dazu zu bringen, daß sie ihre Bienen aufgeben. Sind wir erst einmal so weit, daß wir für jeden Züchter einstehen können, so wird eine viel leichtere und weniger Zeit raubende Behandlung der Bienen möglich sein.

Auf einen weitern Mißstand in der deutschen Imkerwelt möchte ich noch hinweisen. Die wenigsten Imkerfrauen verstehen es, im Bienenzuchtbetriebe mitzuhelfen. Es ist dies mitunter von recht bedauerlichen Folgen. Beim Ableben des Bienenvaters ist die Witwe auf Freunde angewiesen und ist

Digitized by Google

meistens gezwungen, das, was der Gatte in jahrelanger, mühevoller Arbeit zusammengebracht hat, um Schleuderpreise abzugeben. Wir sind alle Menschen und wissen unser Ende nicht voraus. Suchen wir deshalb bei Zeiten unseren Frauen oder Kindern soviel Kenntnisse im Bienenzuchtbetriebe beizubringen, daß sie sich gegebenen Falles auch helfen und das, was vorhanden ist, entsprechend verwerten können.

Im engen Rahmen von Monatsanweisungen läßt sich natürlich nicht alles unterbringen, was zu einer ordentlichen Betriebsweise gehört. Manches kann eben nur angedeutet werden. Man studiere deshalb eifrig gute Bienenbücher, deren wir ja eine stattliche Anzahl besitzen, und vergesse nicht, rechtzeitig das Abonnement auf die „Deutsche Illustrierte Bienenzeitung" zu erneuern. (Verlag von C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4, jährlich nur 75 Pfg. bei portofreier Zusendung.)

Wirkt Sonnenschein auf den Honig nachteilig?

Daß Sonnenschein den Honig vorteilhaft beeinflußt, erkannte nach der Leipziger Bienenzeitung ein Imker, welcher eine Anzahl mit Honig gefüllte Gläser einige Monate lang während des Sommers hinter das verschlossene Fenster direkt in die Sonne stellte. Diese Gläser, teils verschlossen, teils offen, wurden von Zeit zu Zeit gedreht, und schließlich ergab sich, daß der in der Sonne gestandene Honig nicht nur bedeutend heller geworden war, sondern daß er auch ein viel feineres Aroma erlangt hatte, besser als derjenige, welcher noch im Topfe zurückgeblieben war. Selbst erfahrene Imker sollen diesen Honig für einen ganz andern Honig bezeichnet haben. Ein Unterschied zwischen dem Honig in den offenen und dem in den geschlossenen Gefäßen jedoch war nicht herauszufinden. Festgestellt wurde noch, daß durch die Sonne das Kandieren des Honigs, besonders in den offenen Gefäßen, bedeutend verzögert wurde. Es ist wohl selbstverständlich, daß hierüber die Akten noch nicht geschlossen sind, vielmehr weitere eingehend Versuche sich nötig machen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Astronomische Notizen.

Von den vier Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt am 21. März früh 1 Uhr. Tag und Nacht sind gleich (Frühlings-Äquinoktium).

Der Sommer beginnt am 21. Juni abends 9 Uhr. Längster Tag und kürzeste Nacht (Sommer-Solstitium).

Der Herbst beginnt am 23. September mittags 12 Uhr. Tag und Nacht sind gleich (Herbst-Äquinoktium).

Der Winter beginnt am 22. Dezember vormittags 7 Uhr. Kürzester Tag und längste Nacht (Winter-Solstitium).

Sonnenfinsternisse.

Im Jahre 1908 finden drei Sonnenfinsternisse statt, von denen in Deutschland keine direkt sichtbar ist.

1. Totale Sonnenfinsternis den 3. Januar. Beginn der Finsternis überhaupt abends 8 Uhr 8 Minuten, Beginn der totalen Verfinsterung abends 9 Uhr 3 Minuten, Ende der totalen Verfinsterung früh 12 Uhr 27 Minuten, Ende der Finsternis überhaupt früh 1 Uhr 23 Minuten. Sichtbar auf der nordöstlichen Spitze Australiens, in Neuguinea, im mittlern Amerika und im Großen Ozean.

2. Ringförmige Sonnenfinsternis den 28. Juni. Beginn der Finsternis überhaupt nachmittags 2 Uhr 29 Minuten, Beginn der ringförmigen Verfinsterung nachmittags 3 Uhr 33 Minuten, Ende der ringförmigen Verfinsterung abends 7 Uhr 27 Minuten, Ende der Finsternis überhaupt abends 8 Uhr 30 Minuten. Sichtbar im östlichen Teile des Großen Ozeans, in Nordamerika, in den nördlichen Küstengebieten von Südamerika, im nördlichen Teile des Atlantischen Ozeans, im nordwestlichen Afrika und in der südwestlichen Hälfte Europas. — In Deutschland werden nur diejenigen Orte von der Finsternis berührt, die in einer Linie liegen, die in der Nähe der Orte Münster, Arolsen, Meiningen, Baireuth vorübergeht.

Digitized by Google

3. Ringförmige Sonnenfinsternis den 29. Dezember. Beginn der Finsternis überhaupt vormittags 10 Uhr 6 Minuten, Beginn der ringförmigen Verfinsterung vormittags 11 Uhr 11 Minuten, Ende der ringförmigen Verfinsterung nachmittags 2 Uhr 18 Minuten, Ende der Finsternis überhaupt nachmittags 3 Uhr 22 Minuten. Sichtbar in Südamerika mit Ausnahme des nordwestlichen Teils, in Südafrika, auf Madagaskar, im südlichen Teile des Atlantischen Ozeans und in den südlichen Polargegenden.

Planetensystem der Sonne.

Um die Sonne laufen: Merkur in 87 Tagen 23 Stunden. Venus in 224 Tagen 17 Stunden. Erde in 365 Tagen 5 Stunden 48 Minuten 45 Sekunden. Mars in 1 Jahr 321 Tagen 17 Stunden. (Zwischen Mars und Jupiter bewegen sich kleine Planeten, die Asteroiden, von denen bis jetzt über 500 bekannt sind und deren Umlaufzeit zwischen $1^3/_4$ und 9 Jahren liegt.) Jupiter in 11 Jahren 314 Tagen 20 Stunden. Saturn in 29 Jahren 166 Tagen 23 Stunden. Uranus in 84 Jahren 5 Tagen 20 Stunden. Neptun in 164 Jahren 285 Tagen.

Der Mond läuft um die Erde in 29 Tagen 8 Stunden.

Die Sonne dreht sich um ihre Achse in 25 Tagen 5 Stunden 38 Minuten.

Oster-Tabelle für die Jahre 1908—1930.

*1908	19. April	*1916	23. April	*1924	20. April
1909	11. April	1917	8. April	1925	12. April
1910	27. März	1918	31. März	1926	4. April
1911	16 April	1919	20. April	1927	17. April
*1912	7. April	*1920	4. April	*1928	8. April
1913	23. März	1921	27. März	1929	31. März
1914	12. April	1922	16. April	1930	13. April
1915	4. April	1923	1. April		

Die mit * versehenen Jahre sind Schaltjahre.

Digitized by Google

Postalisches.

Zur Beachtung: Drucksachen, Warenproben, Geschäftspapiere, Postpapiere, Postanweisungen, sowie Postpakete (bis 3 bez. 5 kg) nach Ländern des Weltpostvereins (ausschl. Österreich-Ungarn und Luxemburg) müssen frankiert werden.

1. Für Deutschland (einschl. Helgoland und der deutschen Schutzgebiete), Österreich-Ungarn und Bosnien-Herzegowina.

Postkarten: 5 Pf., mit Rückantwort 10 Pf.; 10 Pf. unfrankiert. Für unzureichend frankierte Postkarte wird dem Empfänger der doppelte Betrag des fehlenden Portoteils unter Abrundung auf eine durch 5 teilbare Pfennigsumme nach oben angerechnet.

Kartenbriefe: 10 Pf.

Briefe: bis 20 g 10 Pf., über 20 bis 250 g 20 Pf. Bei unfrankierten Briefen kommt außerdem ein Zuschlagsporto von 10 Pf. in Ansatz. Unzureichend frankierte Briefe unterliegen der Taxe für unfrankierte Briefe unter Anrechnung des Wertes der verwendeten Freimarken.

Drucksachen: bis 50 g 3 Pf., über 50 bis 100 g 5 Pf., über 100 bis 250 g 10 Pf., über 250 bis 500 g 20 Pf., über 500 bis 1000 g 30 Pf. Im Verkehr mit den deutschen Schutzgebieten von 1 bis 2 kg 60 Pf.

Für unzureichend frankierte Drucksachen wird dem Empfänger der doppelte Betrag des fehlenden Portoteils unter Abrundung auf eine durch 5 teilbare Pfennigsumme nach oben angerechnet.

Drucksachen in Form offener Karten dürfen die Bezeichnung „Postkarte" nicht tragen. Es ist unzulässig, bei Drucksachen nach ihrer Fertigstellung durch Druck Zusätze oder Änderungen

Digitized by Google

(durch Stempel, Druck, Überkleben von Wörtern usw., durch Punktieren, Wegschaben, Ab- oder Ausschneiden einzelner Wörter rc.) vorzunehmen. Gestattet ist jedoch, auf der Drucksache selbst den Ort, Tag der Absendung, Namensunterschrift oder Firmazeichnung, den Stand des Absenders handschriftlich oder auf mechanischem Wege anzugeben oder abzuändern, dem Korrekturbogen das Manuskript beizufügen und in demselben Änderungen und Zusätze zu machen, welche die Korrektur, die Form und den Druck betreffen; Druckfehler zu berichtigen, einzelne Stellen des Textes zu unterstreichen oder durchzustreichen; in den Sendungen mit Büchern, Zeitschriften usw. eine Widmung handschriftlich einzutragen, eine Rechnung beizufügen und dieselbe mit Zusätzen zu versehen, welche auf die Sendung Bezug haben. — Die mittels Hektographs, Papyrographs usw. hergestellten Schriftstücke werden ebenfalls gegen die ermäßigte Drucksachentaxe befördert und brauchen nicht mehr am Annahmeschalter eingeliefert zu werden. Ausgenommen sind die mittels Durchdrucks, Kopierpresse oder Schreibmaschine hergestellten Schriftstücke.

Warenproben: Bis 250 g 10 Pf., über 250 bis 350 g 20 Pf. Für unzureichend frankierte Warenproben wird vom Empfänger der doppelte Betrag des fehlenden Portoteils unter Abrundung auf eine durch 5 teilbare Pfennigsumme nach oben erhoben. Zulässige Größe 10 cm Höhe, 20 cm Breite, 30 cm Länge; bei Warenproben in Rollenform 30 cm Länge, 15 cm Durchmesser.

Die Aufschrift muß stets auf der Umhüllung selbst niedergeschrieben sein. Das Anbringen von Fahnen ist unstatthaft.

Naturgeschichtliche Gegenstände, getrocknete oder konservierte Tiere und Pflanzen, geologische Muster usw., deren Versendung nicht zu einem Handelszwecke geschieht, können als Warenproben versandt werden (Erlaß vom 20. März 1900).

Einschreibebriefe: Außer dem Porto für gewöhnliche Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Warenproben, Drucksachen) noch 20 Pf. Einschreibegebühr. Bei Einschreibsendungen gegen Rückschein außer dem Briefporto und der Einschreibegebühr 20 Pf. Rückscheingebühr, die voraus zu bezahlen ist. Einschreibesendungen müssen die Bezeichnung „Einschreiben" tragen.

Eilbestellung: Die Eilbestellgebühr beträgt bei Briefsendungen (Briefen, Postkarten, Drucksachen, Warenproben, Nachnahmebriefen, Postanweisungen, Geldbriefen bis 800 Mk.) bis 5 kg im Ortsbestellbezirke 25 Pf., im Landbestellbezirke 60 Pf., bei Paketen ohne oder mit Wertangabe bis 800 Mk. und bis 5 kg im Ortsbestellbezirke 40 Pf., im Landbestellbezirke 90 Pf.

Bei Eilsendungen nach Österreich-Ungarn, Bosnien und Herzegowina (nach Orten mit oder ohne Postanstalt) ist das

Digitized by Google

Eilbestellgeld von 25 Pf. neben dem tarifmäßigen Porto stets im voraus zu entrichten. Für Eilsendungen nach Landorten wird die Ergänzungsgebühr vom Empfänger eingezogen.

Postaufträge: Zulässig bis 800 Mk., Gebühr 30 Pf. vorauszubezahlen.

Nach Österreich-Ungarn zulässig bis 1000 Kronen; Gebühr bis 15 g 30 Pf., über 15 bis 250 g 40 Pf.

Postanweisungen: Meistbetrag 800 Mk.; Gebühr bis 5 Mk. 10 Pf., bis 100 Mk. 20 Pf., über 100 bis 200 Mk. 30 Pf., über 200 bis 400 Mk. 40 Pf., über 400 bis 600 Mk 50 Pf. über 600 bis 800 Mk. 60 Pf. Nach den deutschen Schutzgebieten und Österreich-Ungarn für je 20 Mk. 10 Pf., mindestens 20 Pf.

Nachnahme:

a) In Deutschland: Zulässig bis 800 Mk, bei Briefen, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Paketen. Außer dem gewöhnlichen Porto (Brief- oder Paketporto) ist eine Gebühr von 10 Pf. im voraus zu entrichten. Von dem eingezogenen Betrage wird die Postanweisungsgebühr für Übermittelung des eingezogenen Betrags an den Absender, und zwar bei einem Betrage von 5 Mark 10 Pf., über 5 bis 100 Mk. 20 Pf., über 100 bis 200 Mk. 30 Pf., über 200 bis 400 Mk. 40 Pf., über 400 bis 600 Mk. 50 Pf., über 600 bis 800 Mk. 60 Pf. in Abzug gebracht.

b) In Österreich-Ungarn: Zulässig bis 1000 Kronen bei Briefen, Postkarten, Drucksachen und Warenproben, wenn diese Sendungen als Einschreibesendungen zur Ablieferung gebracht werden und zu dem Zwecke den Vermerk „Einschreiben" tragen, ferner bei Paketen ohne oder mit Wertangabe. Das Porto setzt sich bei Briefsendungen aus dem gewöhnlichen Briefporto und der Einschreibegebühr zusammen; bei Paketen ist außer dem Paketporto eine Nachnahmegebühr von 1 Pf. für jede Mark, mindestens 10 Pf. zu entrichten. Die Nachnahmegebühr ist auf eine durch 5 teilbare Pfennigsumme aufwärts abzurunden.

Briefe mit Wertangabe: Meistbetrag unbeschränkt. Gewicht: Bis 250 g. Porto für Briefe bis 10 Meilen 20 Pf., über 10 Meilen 40 Pf. Hierzu Versicherungsgebühr: für je 300 Mk. 5 Pf., mindestens 10 Pf. Bei unfrankierten Wertbriefen wird vom Empfänger außer diesem Porto ein Zuschlagporto von 10 Pf. erhoben. Nach dem österreichischen Okkupationsgebiete bis 250 g 65 Pf. Nach dem deutschen Schutzgebiete: Meistbetrag der Wertangabe: 8000 Mk. Porto für Briefe bis 20 g 10 Pf., über 20 bis 250 g 20 Pf. und 20 Pf. Einschreibegebühr.

Pakete: Das Gewicht eines Paketes darf 50 kg nicht übersteigen. Das Porto für Pakete ohne Wertangabe beträgt:

Digitized by Google

Gewicht	Zone (Preis in Pf.)					
	1	2	3	4	5	6
bis 5 kg einschließlich	25	50	50	50	50	50
über 5 kg bis 6 kg	30	60	70	80	90	100
„ 6 „ „ 7 „	35	70	90	110	130	150
„ 7 „ „ 8 „	40	80	110	140	170	200
„ 8 „ „ 9 „	45	90	130	170	210	250
„ 9 „ „ 10 „	50	100	150	200	250	300
für jedes weitere kg	5	10	20	30	40	50

Für unfrankierte Pakete bis 5 kg wird ein Porto von 10 Pf. erhoben.

Bei Sperrgutsendungen wird außer diesem Porto ein Zuschlagsporto von 50 Prozent unter Abrundung auf eine durch 5 teilbare Pfennigsumme nach unten berechnet.

Bei Paketen mit Wertangabe wird außer dem Gewichtporto eine Versicherungsgebühr von 5 Pf. für je 300 Mk., mindestens 10 Pf. erhoben; bei Einschreibepaketen ist außer dem Gewichtporto eine Einschreibegebühr von 20 Pf. zu entrichten.

Die Verpackung muß nach Maßgabe der Beförderungsstrecke, des Umfangs der Sendungen und der Beschaffenheit des Inhalts haltbar und sicher eingerichtet sein. Der Verschluß muß haltbar und so eingerichtet sein, daß ohne Beschädigung oder Eröffnung desselben dem Inhalte nicht beizukommen ist. (Zigarrenkisten werden als Pakete nicht angenommen.) Pakete mit Wertangabe müssen stets mittels Siegellacks unter Benutzung eines ordentlichen Petschafts verschlossen werden. Jedem Paket ist eine Begleitadresse, welche zum Preise von 5 Pf. für 10 Stück käuflich sind, beizufügen, deren Aufschrift mit der des Pakets genau übereinstimmen muß. Die Aufschrift muß deutlich sein und ist im Verkehr mit außerdeutschen Ländern in lateinischen Schriftzügen und in der Sprache des Bestimmungslandes abzufassen. Auf Grund einer Begleitadresse können 3 Pakete an denselben Empfänger versandt werden. Im deutschen Verkehr ist zu Begleitadressen das gelbe, im außerdeutschen Verkehr (auch Österreich-Ungarn) das blaue Formular zu benutzen. Für die Beigabe (Anzahl, Ausfüllung usw.) von Zoll-Inhaltserklärungen bestehen für die einzelnen Länder besondere Vorschriften, welche am Postschalter zu erfragen resp. aus den bei sämtlichen Postanstalten und Briefträgern für 15 Pf. käuflichen „Post- und Telegraphen-Nachrichten“ zu ersehen sind.

Digitized by Google

2. Für den Weltpostverein.

Zum Weltpostverein gehören sämtliche Staaten Europas, Amerikas, Asiens, Afrikas und Australiens mit Ausnahme von Betschuanaland, Cook-Inseln, Tonga-Inseln, Insel Norfolk.

Im Weltpostverein kosten:

Briefe: 20 Pf. für je 15 g ohne Gewichtsgrenze. Für unfrankierte Briefe für je 15 g 40 Pf. Grenzbezirke (bis 30 km) mit ermäßigter Taxe von 10 Pf. (unfrankiert 20 Pf.) für je 15 g im Verkehr mit Belgien, Dänemark, den Niederlanden und der Schweiz.

Kartenbriefe: 20 Pf.

Postkarten: 10 Pf., unfrankiert 20 Pf., mit Rückantwort 20 Pf.

Drucksachen: Für je 50 g 5 Pf., Meistgewicht 2 kg.

Warenproben: Für je 50 g 5 Pf., mindestens 10 Pf., Meistgewicht 350 g.

Geschäftspapiere: Für je 50 g 5 Pf., mindestens 20 Pf., Meistgewicht 2 kg.

Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere können auch unter Einschreibung abgesandt werden; zu der gewöhnlichen Taxe kommt noch eine Einschreibegebühr von 20 Pf.

Postanweisungen: Im Verkehr mit China, Dänemark, den deutschen Schutzgebieten (Neu-Guinea, Ost-Afrika, Südwest-Afrika, Kamerun-Gebiet, Karolinen, Marianen, Palau-Inseln, Kiautschou, Marschall-Inseln, Samoa, Togo), Österreich-Ungarn, Türkei (Konstantinopel) kosten je 20 Mk. 10 Pf., mindestens 20 Pf. Die Postanweisungsgebühr für Postanweisungen nach Luxemburg ist bei 100 Mk. 10 Pf., über 100 Mk. wie in Deutschland. Nach den übrigen Ländern kosten je 20 Mk. 20 Pf.

Bei Versendung von Beträgen mittels Postanweisung nach dem Auslande ist das für den internationalen Verkehr vorgeschriebene Postanweisungsformular zu benutzen. Die Aufschrift muß in lateinischen Schriftzügen erfolgen. Die Postanweisung ist nach den meisten Ländern in der Währung des Bestimmungslandes, nach einigen Ländern (China, Deutsch-Neu-Guinea, Deutsch-Ost-Afrika, Kamerun-Gebiet, Liberia, Luxemburg, Österreich-Ungarn, Siam, Togo-Gebiet) in Mark und Pfennig auszufüllen. Betreffs des Meistbetrages und der sonstigen Bestimmungen ist das Nähere an den Postschaltern zu erfragen.

Geldbriefe: Taxe und Meistbetrag bei den einzelnen Ländern verschieden.

Postpakete: Ein Postpaket kostet nach Bulgarien bis 3 kg 1 Mk. 80 Pf.; nach Griechenland über Hamburg bis 1 kg 1 Mk.

Digitized by Google

40 Pf., über Österreich bis 5 kg 1 Mk. 80 Pf.; nach Großbritannien und Irland über Hamburg oder Bremen bis 5 kg 1 Mk. 40 Pf., über Niederlande bis 5 kg 1 Mk. 60 Pf.; nach Malta über Italien 2 Mk.; nach Portugal 1 Mk. 80 Pf.; nach Schweden 1 Mk. 60 Pf.; nach Serbien 1 Mk. 20 Pf.; nach Spanien bis 3 kg 1 Mk. 40 Pf.; nach der Türkei (Konstantinopel) über Rumänien oder Triest 5 kg 1 Mk. 40 Pf. Bis 5 kg nach Belgien 80 Pf., nach Dänemark 80 Pf., nach Frankreich 80 Pf., nach Griechenland (durch Vermittlung d. Österr. Lloyd) 1 Mk. 60 Pf., nach Italien 1 Mk. 40 Pf., nach Luxemburg 70 Pf., nach Montenegro 1 M. 60 Pf., nach Niederlande 80 Pf., nach Norwegen über Schweden 1 Mk. 60 Pf., über Dänemark (Frederikshavn) 1 Mk. 40 Pf., über Hamburg 1 Mk., nach Rumänien 1 Mk. 40 Pf., nach der Schweiz 80 Pf.

3. Für Länder, die dem Weltpostverein nicht angehören.

Für Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere dieselbe Taxe, wie nach Ländern des Weltpostvereins (siehe vorstehend).

4. Gebühren-Tarif für Telegramme.

Änderungen in den aufzugebenden Telegrammen müssen vom Auftraggeber bescheinigt werden. Die Länge eines Taxwortes ist im europäischen Verkehr auf je 15 Schriftzeichen oder 5 Ziffern, im außereuropäischen Verkehr auf je 10 Schriftzeichen oder 3 Ziffern festgesetzt. Unterscheidungszeichen, Bindestriche, Apostrophe werden nicht gezählt; die Unterstreichungszeichen, die Anführungszeichen und die Klammern zählen als ein Wort. Punkte, Kommas und Bruchstriche, zur Bildung von Zahlen benutzt, gelten als je 1 Ziffer. Die Zeichen (D) (RP) (XP) ꝛc. zählen als je ein Wort. Als Mindestbetrag für ein gewöhnliches Telegramm werden erhoben: im Verkehr mit Großbritannien und Irland 80 Pf., im übrigen Verkehr 50 Pf. (Für Stadttelegramme beträgt die Worttaxe 3 Pf., die Mindestgebühr 30 Pf.) Die Telegrammgebühren sind im voraus zu entrichten. Durch 5 nicht teilbare Pfennigbeträge sind bis auf solche zu erhöhen. Die unten angegebenen Gebührensätze sind für den billigsten bez. gebräuchlichsten Weg berechnet.

Für dringende Telegramm (D)., d. h. solche, welche bei der Beförderung und Bestellung den Vorrang von den übrigen Privat-Telegrammen haben, kommt die dreifache Gebühr eines gewöhnlichen Telegramms zur Erhebung. Dringende Telegramme sind nur nach gewissen Ländern zulässig. Für das vorauszubezahlende

Digitized by Google

„Antworts"-Telegramm (RP) wird die Gebühr eines gewöhnlichen Telegramms von 10 Wörtern berechnet. Soll eine andere Wortzahl (bis zu 30 Wörtern gestattet) vorausbezahlt werden, so ist dies besonders anzugeben, z. B. (RP 16 Wörter).

Für die Empfangsanzeige (CR) ist die Gebühr eines auf demselben Wege zu befördernden gewöhnlichen Telegramms von 10 Wörtern zu entrichten: für zu vergleichende Telegramme (TC) ist außer der Gebühr für das eigentliche Telegramm noch ein Viertel desselben für die Vergleichung zu entrichten.

Im Verkehr innerhalb Deutschlands kann die Vergütung für Weiterbeförderung durch Eilboten (XP) ohne Rücksicht auf die Entfernung für jedes Telegramm durch den Aufgeber vorausbezahlt werden; findet die Vorausbezahlung nicht statt, so werden die wirklichen Botenlöhne vom Empfänger eingezogen. Die Kosten für die Weiterbeförderung der Telegramme im Auslande hat der Empfänger zu tragen.

Eine Quittung über entrichtete Gebühren wird gegen Zahlung von 20 Pf. erteilt.

Die Worttaxe in Pfennigen beträgt:

Deutschland 5	Griechenland . . . 30	Portugal 20
Azoren 70	Großbritannien u. Irland 15	Rumänien 15
Belgien 10	Italien 15	Rußland (europ. u. kaukasisches) 20
Bosnien-Herzegowina 20	Luxemburg 5	Schweden 15
Bulgarien u. Ostrumelien . . . 20	Malta 40	Schweiz 10
Dänemark 10	Montenegro . . . 20	Serbien 20
Frankreich 12	Niederlande . . . 10	Spanien 20
Gibraltar 25	Norwegen 15	Türkei (ausschl. Ostrumelien) . . 45
	Österreich-Ungarn 5	

Das Aufstellen neuer Bienenvölker im Spätsommer. — Auch im August lassen sich noch recht gut neue Völker aufstellen. Man verschaffe sich von einem Korbbienenzüchter diejenigen Völker, welche dieser abzuschwefeln beabsichtigt, vielleicht durch Abtrommeln oder durch Betäuben. Diesen gibt man 6 bis 8 schön ausgebaute Waben, füttert sie 14 Tage lang abends je mit kleinen Portionen und reicht ihnen dann in großen Portionen ihren Wintervorrat. Gibt man ihnen in den Waben möglichst Pollen mit, so überwintern diese Völker auf reiner Zuckerlösung ganz vorzüglich. Wir fütterten ein nacktes Volk im Herbste 1906 mit Nektarin auf und hatten die große Freude, dasselbe tadellos, den Stock ohne jegliche Feuchtigkeit, im Frühjahre 1907 auswintern zu können.

Dr. Krancher.

Digitized by Google

Gemeinnütziger Ratgeber.

Fleckreinigung im Hause.

Flecke von:

Butter, Fett, Olivenöl, Petroleum und ähnlichem:

a. In gefärbten Stoffen aus Wolle und Baumwolle: Man befeuchtet einen reinen Leinenlappen mit Benzin und reibt den Fleck bis zum Verschwinden. Benzin auf den Fleck gegossen und dann gerieben, hinterläßt Ränder.

b. In Weißwaren und Leinen: Durch Auswaschen mit Seifenwasser, Soda und etwas Salmiakgeist.

c. In Seide und empfindlichen Stoffen: Benzin mit Kartoffelmehl zu Brei angerührt auftragen, tüchtig bis zur Trockenheit reiben, dann ausbürsten.

Obst, Rotwein, Kirschen, schwarzen Holunderbeeren und ähnlichen Stoffen:

a. In gefärbten Stoffen aus Wolle und Baumwolle: Mit Wasserstoffsuperoxyd gut anfeuchten, einwirken lassen, mit Salmiakgeist nachwaschen; oder die fleckige Stelle ca. 6 Stunden in Milch legen, mit Seifenwasser auswaschen, ev. vorher noch Zitronensaft einwirken lassen.

b. In Weißwaren und Leinen: Sofort mit viel Kochsalz bestreuen, ziehen lassen, mit Wasser auswaschen.

c. In Seide und empfindlichen Stoffen: Genau wie wollene und baumwollene Stoffe zu behandeln.

Gras:

a. In gefärbten Stoffen aus Wolle und Baumwolle: Gut trocknen lassen, dann ausbürsten.

b. In Weißwaren und Leinen: Mit Seifenwasser und Soda auswaschen.

c. In Seide und empfindlichen Stoffen: Wie Stoffe aus Wolle oder Baumwolle behandeln.

Rost:

a. In gefärbten Stoffen aus Wolle und Baumwolle, Weißwaren und Leinen: Kleesalzpulver zu einem dicken Brei anrühren, einwirken lassen, dann gut mit Wasser nachwaschen.

b. In Seide und empfindlichen Stoffen: Mit Zitronensaft beträufeln, dann gut mit Wasser auswaschen.

Ölfarben, Wagenschmiere, Firnis, Harz, Teer und ähnlichem: Den Stoff mit Terpentinöl ordentlich befeuchten, einige Zeit ordentlich einwirken lassen, dann mit Benzin gut nachreiben. Man kann auch den Fleck mit Terpentinöl tränken, mit zwei starken Löschblättern bedecken und mit heißem Plätteisen dar-

Digitized by Google

über fahren. Um Harzflecke aus Kleiderstoffen zu entfernen, verwende man starken Spiritus.

Fett aus Papier: Beiderseits mit starkem Löschpapier belegen und mit heißem Plätteisen darüber hinfahren.

Tinte: Die verschiedenartige chemische Zusammensetzung unserer Tinten macht es unmöglich, ein Universalmittel anzugeben. Man versuche am besten der Reihe nach: 1. Mit Kleesalzpulver bestreuen, mit wenig Wasser befeuchten, einige Zeit einwirken lassen, dann sehr gut auswaschen. (Kleesalz, Vorsicht! Giftig!) 2. Mit reinem Spiritus (am besten mit etwas Essigessenz versetzt) auswaschen (Anilintinten). 3. Tränken mit Zitronensaft oder starkem Essig, dann mit Wasser nachwaschen, event. auch mit Milch nachwaschen. 4. Mit Eau de Javelle behandeln, gut mit Wasser auswaschen.

Tinte von den Händen: Mit verdünnter Salzsäure oder Eau de Javelle (bei rissiger Haut sehr vorsichtig!) — Hektographentinte: Waschen mit Seifenspiritus und Bimstein. — Kopiertinte: Mit Wasser und Seife waschen.

Stearin, Wachs, Paraffin: Auf den gut abgekratzten Fleck lege man ein dickes Löschblatt und überfahre ihn mit heißem Bügeleisen. Messingleuchter und lackierte Leuchter tauche man in kochendes heißes Wasser, jedoch bei Lack nicht lange, und reibe gut ab.

Kakao, Schokolade und Kaffee: Ein Eigelb verreibe man mit Glyzerin (ca. 15 Gramm), füge etwas in Wasser gelöste Soda zu, bestreiche den Fleck ca. 2 bis 3 mal; dann mit warmem Wasser nachwaschen, feucht auf der linken Seite nachplätten. Waschen mit Wasser allein führt auch manchmal zum Ziel.

Milch: Auswaschen mit Sodawasser; trockene Milchflecke entfernt man mit Benzin.

Ei oder Blut: Mit kaltem Seifenwasser auswaschen, aber niemals warmes Wasser verwenden.

Nüssen (Schale von grünen Nüssen): Verdünnte Eau de Javelle einwirken lassen, gut mit Wasser nachwaschen.

Spritzer von Kalk: Auswaschen mit Essig.

Bier: Auswaschen mit Salmiakgeist und Wasser zu gleichen Teilen.

Schweiß aus Kleidern: Entfernt man mit Spiritus, dem etwas Salmiakgeist zugefügt ist.

Zucker, Gelatine und Leim: Durch Waschen mit heißem Wasser leicht entfernbar.

Glänzende Stoffe von Glanz zu befreien: Zunächst gut ausbürsten, dann mittels eines Lappens, den man mit einem Gemisch aus Spiritus, Salmiakgeist und Wasser (gleiche Teile) tränkt, die glänzenden Stellen kräftig abreiben, den Stoff an den betreffenden Stellen über Wasserdämpfe halten und diese einige Zeit einwirken lassen.

Digitized by Google

Nur nicht zu ängstlich.

Von W. Günther, Gispersleben.

W. Günther.

In den bienenwirtschaftlichen Zeitungen liest und in Versammlungen hört man nur zu oft die Mahnung, die Königinnen in den Zuchtstöcken nicht über 2 Jahre alt werden zu lassen, da ältere Königinnen in der Eierlage nachlassen und öfters infolge des Alters zur Unzeit absterben oder drohnenbrütig werden.

Der Rat ist schön und gut, aber nur ein kleiner Teil der Bienenzüchter ist in der Lage, dies zweckmäßig durchzuführen. Vielen ehlt dazu dfie Zeit, und für einen großen Teil ist es viel zu beschwerlich, weshalb sie es eben ganz sein lassen.

Man braucht aber auch gar nicht so ängstlich zu sein. Wirklich gute Königinnen können recht gut drei Jahre im Stocke bleiben, und wenn zum reichlichen Brutsatz alle Vorbedingungen, genügend Honig und Pollen vorhanden sind, setzen auch im dritten Jahre stehende Königinnen reichlich Brut an. Man sorge nur für gutes Material und achte stets darauf, dieses zu erhalten. Völker, welche an sich und in ihren Leistungen zurück bleiben, kassiere man oder ersetze eine mangelhafte Königin durch eine gute.

Mit wenigen Ausnahmen besorgen die Bienen das Entsetzen der altersschwachen Mutter von selbst. In diesem Falle setzen sie nur eine, höchstens einmal zwei Weiselzellen an, welche von der Königin bestiftet werden. Die alte Kö-

Digitized by Google

nigin lassen sie ruhig weiter im Stocke, welche auch die Eierlage fortsetzt. Die junge Königin läuft aus, macht ihre Befruchtungsausflüge, und wenn die Befruchtung vollzogen ist, beginnt sie die Eierlage. Nun stellt die alte Königin das Brutsetzen ein, beide Mütter leben oft friedlich nebeneinander, und gerade so nachgezogene Königinnen sind die wertvollsten, da die Bienen alle Sorgfalt auf diese Zellen verwenden.

Sich selbst überlassen, werden die Königinnen garnicht so selten weit älter, ohne in der Fruchtbarkeit nachzulassen. So machte ich vor Jahren in einer Dreibeute 3 starke Ableger mit drei Jahre alten Königinnen und nahm diese mit in die Fencheltracht, um sie nach der Rückkunft zu kassieren. Doch hatten sie sich zu so schönen Völkern entwickelt, daß ich sie nicht kassierte, sondern überwinterte. Im Frühjahre gehörten sie trotz der alten Königinnen mit zu den besten Völkern auf dem Stande. Noch älter wurde auf dem Stande des Herrn Baron von Berlepsch eine Königin. Diese hat 5 Jahre mitgemacht, ohne in der Fruchtbarkeit nachzulassen. Man könnte einwenden, daß die Bienen unbemerkt eine andere nachgezogen hätten, doch dies war ausgeschlossen, da betreffende Königin nach der Befruchtung einen zerrissenen Flügel aufwies, an welchem sie deutlich erkennbar war.

Etwas zur Herbstrevision. — Bei einer Revision der Bienen etwa im August muß man darauf sehen, daß die Völker nicht nur weiselrichtig sind, sondern daß sie auch mit einer guten, fruchtbaren Königin versehen sind. Dies erkennt man vor allem daran, daß die Brut geschlossen steht. Zeigt sie jedoch Lücken, so muß man die Königin ausfangen und als Ersatz eine Reservekönigin im Weiselhäuschen beigeben. Sollte sich keine solche vorrätig finden, so kann man solche durch Entweiselung eines guten Standvolkes erziehen; dann gibt man gleich allen Völkern, die man mit einer neuen Königin versehen will, je eine reife Weiselzelle, und zwar einen Tag nach dem Ausfangen der Königin. —

Digitized by Google

Das Auffangen der Königin.

Von Bienenmeister Weigert, Regenstauf.

Während des ganzen Betriebsjahres kann an uns die Arbeit herantreten, die Mutter des Stockes auffangen zu müssen. Zur Zeit großer Volksentwicklung geht besonders der Anfänger sehr ungern an das Geschäft. Folgendes Verfahren wird am leichtesten zum Ziele führen: Man gebe dem betreffenden Volke durch das Flugloch ein paar kräftige Züge Rauch und klopfe einigemal an die Beute. Wir erreichen damit zweierlei: Der Rauch treibt die Königin zurück gegen die Tür der Beute zu; er bewirkt aber auch, daß sich die Bienen, welche infolge der starken Störung instinktiv an Auszug denken, voll mit Honig saugen; das Klopfen trägt noch wesentlich bei, den Eifer zu vermehren. Gesättigte Bienen aber zeigen viel weniger Stechlust, es arbeitet sich mit ihnen wesentlich leichter.

Nach diesen Vorbereitungen öffnet man ganz geräuschlos die Tür der Beute und entfernt ebenso das Fenster. Ruhiges Arbeiten trägt wesentlich zum Gelingen bei. In der Rauchanwendung sei man jetzt recht sparsam! Nach Entfernung des Fensters überblicke man die Rückseite der letzten Wabe, findet sich hier die Königin nicht, so nehme man diese Wabe heraus und hänge sie, ohne ihre andere Seite auch nur eines Blickes zu würdigen, auf den Wabenbock; rasch wird nun die Rückseite der zunächst stehenden Wabe überflogen. Das Verfahren setzt sich fort, bis man der Königin ansichtig wird. Die Praxis hat nämlich zur Evidenz bewiesen, daß sich die Königin in 99 von 100 Fällen immer an der Rückseite der Waben aufhält, wenn sie vom Flugloch aus mit Rauch belästigt wird. Man arbeite nur nach dieser Methode, und man wird sie bestätigt finden!

Digitized by Google

Wie erzieht man gute, leistungsfähige Königinnen?

Von K. Günther, Seebergen.

K. Günther.

Ein gutes Königinnen-Material ist die Grundbedingung einer gedeihlichen Bienenzucht. Es würde manche Klage bei dem Imker verstummen, wenn sie der Königinnenzucht mehr Aufmerksamkeit zuwendeten. Wie viele Imker gibt es, die sich um das Alter einer Königin und besonders um den Brutstand gar nicht kümmern. Man soll eine Königin nicht über 3 Jahre alt werden lassen. Aber auch junge Königinnen sind oft nicht leistungsfähig. Ist eine junge Königin fruchtbar geworden, dann muß man einige Zeit den Brutstand im Auge behalten. Steht die Brut lückenhaft, dann soll man solch einer Majestät sofort den Kopf eindrücken, sie wird nie etwas Tüchtiges leisten, d. h. ein solches Volk wird sich niemals zur Vollstärke entwickeln. Für den Ertrag in der Bienenzucht ist ja auch die Lage des Standes, die Gegend, resp. sind die Trachtverhältnisse und die Witterung von Bedeutung.

Aber trotz alledem, es kann ein Imker eine ruhige Lage des Standes, er kann die besten Trachtverhältnisse haben, die Witterung kann äußerst günstig sein und doch hat er keinen nennenswerten Ertrag! Man vernimmt bei ihm die stete Klage: „Meine Völker wollen sich nicht entwickeln trotz reicher Vorräte an Honig und Pollen." Man

Digitized by Google

gehe aber der Sache auf den Grund, was schuld hieran ist. Da denkt so mancher, dies liegt an der Rasse. Es werden Königinnen aus Italien, Krain, Cypern, Amerika ꝛc. bezogen, man versucht sein Heil in der Auffrischung des Blutes. Aber siehe, schon nach einigen Jahren ist man auf demselben Standpunkte angekommen. Mißmutig, wenn man immer mit Mißerfolgen zu kämpfen hat, wirft man schließlich die Flinte ins Korn. Nun, lieber Freund, ich will Dir aus Deiner unglückseligen Lage heraushelfen. Die schlechte Entwicklung Deiner Völker soll bald verschwinden, die Drohnenbrütigkeit und Weisellosigkeit soll bald von Deinem Stande entfernt werden, ohne daß Du Deine Zuflucht zum Bezug von fremden Königinnen nimmst. Sorge auf Deinem Bienenstande für leistungsfähige Königinnen.

Aber wie ist dies zu erreichen? Man stelle zu diesem Zwecke alle Nachschwärme auf, denn diese Königinnen sind mit wenigen Ausnahmen leistungsfähig. Ja, wirst Du sagen, wenn ich nur Schwärme bekäme. Ich erhalte keine Vorschwärme, viel weniger Nachschwärme. Doch man kann auch ohne Aufstellen von Nachschwärmen gute, leistungsfähige Königinnen ziehen. Bekanntlich unterscheidet man zweierlei Weiselwiegen. Man redet von Schwarmzellen und Nachschaffungszellen. Wenn Schwarmzellen geschaffen werden sollen, so bauen die Bienen kleine, herabhängende Näpfchen, welche die Königin bestiftet. Die Schwarmzellen werden gewöhnlich an den Kanten der Rähmchen angesetzt. Die Nachschaffungszellen finden sich meistens auf der Mitte der Brutwaben, die Bienen errichten die Nachschaffungszellen bei vorhandenen, gewöhnlich 2tägigen Maden. Nun wird behauptet, und oft mit Recht, daß die Königinnen, welche aus Nachschaffungszellen entstanden sind, nicht so leistungsfähig sein sollen als solche, welche aus Schwarmzellen hervorgehen. Dies ist allerdings oft der Fall, denn was für winzig kleine Dinger gibt es unter diesen! Da laufen oft Miniaturköniginnen aus, die man kaum von einer Biene unterscheiden kann. Solche Sorte wird niemals leistungsfähig. Will

Digitized by Google

man aber wirklich gute Königinnen auch von Nachschaffungszellen erzielen, so verfährt man auf folgende Weise: Man drückt irgend einem guten, kräftigen Volke die Königin tot. Das Volk setzt Weiselzellen an. Ist alle Brut bedeckelt, dann zerstört man alle Weiselzellen. Nun entnimmt man einem guten, leistungsfähigen Volke eine Tafel mit Eiern, schneidet unten etwa 2—3 fingerbreit Wachszellen bis dahin, wo Eier liegen, von der Tafel weg und hängt diese Tafel mitten in das Brutnest des entweiselten Stockes. Dann werden unten an der Tafel die schönsten Weiselzellen angesetzt, diese Zellen geben den Schwarmzellen nichts nach, resp. diese Königinnen werden genau so leistungsfähig, als solche von Nachschwärmen. Einen solchen Stock kann man dann am 14. oder 15. Tage in 4—6 kleine Völkchen teilen, jedes erhält 2—3 Zellen. Wenn dann diese Königinnen fruchtbar geworden sind, dann hat der Imker einen Stamm wirklich guter Königinnen.

Die Farbe der verschiedenen Honigsorten. — Daß die Farbe des Honigs für den Honigkäufer von Wichtigkeit ist, daß heller gefärbte Honigsorten viel leichter abgesetzt werden, als dunkle, ist eine bekannte Tatsache. Es wird darum interessieren zu erfahren, wie der Honig der verschiedenen Blüten verschieden gefärbt ist. So sieht der Weißkleehonig ganz hell, fast weiß aus, während Lindenhonig gelblichgrüne Färbung zeigt. Auch Akazienhonig, dessen Tracht leider immer sehr gering ist, der aber mit zu den besten Honigsorten zählt, ist fast wasserhell, also schön weiß gefärbt. Rapshonig sieht mehr weißlichgrau aus, während Esparsettehonig herrlich goldgelb gefärbt ist. Der Honig der Kornblume ist von mehr grüner Farbe, Fenchelhonig ist bräunlich, Buchweizenhonig braun und Heidehonig braun bis dunkelbraun gefärbt. Der in Waldgegenden eingetragene zähe, bitterschmeckende, sehr dunkle Honig ist meist ein Produkt der harzigen Zapfen unserer Nadelbäume. Schließlich sei der fast ganz schwarze Honig der Sonnenrose erwähnt.

Digitized by Google

Honigstöcke und Schwarmstöcke.

Von Forstmeister Aumann, Horas.

H. Aumann.

In den meisten Bienenlehrbüchern und in den Betriebsregeln, zumal für den Monat Mai, sind für den Anfänger besondere Behandlungsweisen für genannte beide Betriebe zu finden. Da, wo besonders günstige Herbsttrachtverhältnisse vorliegen und schwarmlustige Bienenstämme herangebildet sind (Lüneburger Heide) oder der gutbezahlte Absatz der Schwärme gesichert ist (Krain), dürfte der Schwarmstock an seinem Platze sein. Auch da, wo die Baum- und Strauchblüte mit Garten, Feld- und Waldblumen, Weiß-, Schweden- und Bockhara-Klee, auch hin und wieder Esparsette, Fenchel, Buchweizen, Serradella, Rübsen und Lein usw. an die wenn auch nur geringe Heideblütentracht im Herbste sich fast ununterbrochen anreihen, daß mit dem Heuschnitt nicht eine zu große Trachtpause eintritt, mag das mäßige Schwärmenlassen sich noch empfehlen und rentieren. Hierbei kommt meist der landesübliche Strohkorb, die ererbte Bienenwohnung des einfachen Landmannes in Betracht, welche vorzügliche Bienenbehausung durch den für den geschulten Imker an sich vorzüglichern Mobilbetrieb verdrängt worden ist, ohne daß es letzterm gelang, sich nachhaltig an dessen Stelle zu setzen, wie die unzähligen verwaisten Bienenschauer bei den Bauergehöften in Dorf und Weiler überall beweisen. Um ganz sicher zu gehen, nahm so ein Bienenvater von damals, ehe er ohne erfaßte Theorie praktischer Mobilstümper für einige

Digitized by Google

Zeit wurde, pro Korb nur einen Schwarm an, vermehrte so um 100 Prozent, wobei das alte und neue Volk gut blieben. Gleich im Frühjahre, sobald gute Tracht anhub, wurde eine fluglochlose Strohkappe, auch wohl ein Kästchen, nachdem der Stöpsel gezogen war, aufgesetzt, wodurch unnützes Vorliegen verhindert und, ohne daß den Schwärmen Eintrag geschah, 10—12 Pfund guter Scheibenhonig (oft mehrmals) so ganz gelegentlich geerntet wurden. Daß mit dem Schwarmbetrieb vielfach Unfug getrieben wurde, bezeugten sehr oft die im Juli, August herumirrenden Hungerschwärme, wie auch der Umstand, daß in ungünstigem Herbst Mutterstock und Schwarm und fast absolut sicher alle viertelvoll gebauten Ilsterschwärmchen nicht winterjährig wurden und meist so volksschwach waren, daß ein Auffüttern sich nicht empfahl, so wenig als das Vereinigen, zumal die wertvolle jüngste Bienenaltersklasse fehlte.

Ein junger Imker will seinen Stand rasch vergrößern, wobei ihm das viele Schwärmenlassen ein Hauptmittel sein soll. Er giebt nur die 6—7 Ganzwaben, und so versäumen die wochenlang träge vorliegenden Bienen eine gute Tracht, wohl 8—10 Pfund Honig, die etwa Schwarmwert haben; dann bleibt der Schwarm wohl noch aus oder er fliegt heimtückisch ins Blaue. Es wird jedes Zeitschwärmchen aufgestellt und der Erfolg: Überdruß an der Bienenzucht überhaupt, die man nunmehr aus Erfahrung als nichtsnutzig, wenigstens für die Gegend, zu erkennen glaubt.

Wenn ich auch gerade nicht beim Beginn meiner eignen Bienenzucht vor fast fünfzig Jahren in die krassen Fehler der Anfänger fiel und meist den geernteten Honig wieder einfütterte, so kam ich doch auf keinen grünen Zweig, bis ich von dem Schwarmkorb zur Honigbeute überging und hierbei die Überzeugung gewann, daß für die meisten Verhältnisse nur die Honigstöcke zu einer gedeihlichen Bienenzucht führen und diese Art des Betriebes in Mobilbeuten und Korbstöcken zu empfehlen und nur auf Honigertrag zu wirtschaften sei. Hierzu gehört recht volkstarkes fleißiges Volk

Digitized by Google

zur Zeit der Volltracht, reichliche Brut, frühzeitiges Öffnen der Honigräume, Schwarmverhinderung, öfteres Schleudern, schattiger Stand, Ausflug nicht nach Süden, Lüftungsvorrichtung, junge Königin von nicht schwarmlustigem Volke, keine Frühbrüter und dergleichen mehr. Vor allem gehört zum Erfolg Bienenwetter und einige Tracht.

Trotz aller Schwarmverhinderungsmittel kommt es doch nicht selten vor, daß gegen Wunsch ein Honigzuchtvolk einen Schwarm abläßt. Man denke nur an stille Umweiselung und an sogenannte Singerschwärme, und es wird die gewünschte Vermehrung schon schwarmweise stattfinden können. Wer indes ein halbes Dutzend oder mehr gute Völker sein eigen nennt und einige kleine Königin-Zuchtstöckchen mit jungen befruchteten Königinnen von ausgewähltem, sammeleifrigem Zuchtstamme besitzt, wird durch Entnahme bedeckelter Bienenwaben, die oft zur Vermeidung einer Übervölkerung verschiedenen Völkern zu entnehmen sind, ohne ein Volk fühlbar zu schröpfen, ein beliebig starkes neues Volk zu bilden in der Lage sein, wobei die aufsitzenden Bienen mit übertragen, und wenn erwünscht, junge Bienen von verschiedenen Völkern zugekehrt werden. Das, was man hierbei verliert, ist der wunderschöne Anblick, den ein ausschwärmendes Volk gewährt. Davon abgesehen, ziehe ich einen derartigen guten künstlichen Ableger auf 8 oder 10 Ganzrähmchen ganz entschieden einem Naturschwarme vor, der, soll er rasch den Wabenbau vollenden, wie das Kunstvolk einige Tage flüssig zu füttern ist. Die Bildung des sofort fertigen Biens ist dem Bienenfreunde keine große Arbeit, sondern ein sehr großes Vergnügen, und wird sie frühzeitig hergestellt, nachdem die verschiedenen Waben einen Tag in dunklem Orte aufbewahrt, dann zusammengehängt worden sind, und das neue Volk weiselrecht gemacht und einige Tage mit starkem Honigwasser getränkt worden ist, so kann dies junge Volk noch ein guter Honigstock im laufenden Jahre werden und nennenswerten Ertrag liefern, denn leere Zellen zum Honigfüllen entstehen täglich, das Volk nimmt zu und hat nur

Digitized by Google

wenig Brut zu füttern. Selbstverständlich wird noch etwas Tracht und Flugwetter vorausgesetzt, was indes bei allen Bienenvölkern und Zuchtarten erforderlich ist, damit es nicht so traurig werde, wie im traurigsten Jahre 1906.

Selbst ein verspäteter Schwarm, auf vollen Bau gebracht und mit reifen Brutwaben und dem Futternapf unterstützt, kann noch ein guter Standstock werden. Glücklicher Weise sind Bienen von richtigem Honigsammlerstamme in Mobilbeuten wenig zum Schwärmen aufgelegt, sofern es nicht am nötigen Raume fehlt.

Es ließe sich noch recht viel über Schwarmzucht und Honigstöcke sagen, wozu mir der Raum im Kalender nicht zugemessen ist, aber das möchte ich noch betonen: lassen wir dem einfachen Landmanne seinen liebgewonnenen Strohkorb, weil dessen Behandlung für ihn entsprechend einfach ist, veranlassen wir ihn nur, wie Kanitz beweglichen Wabenaufsatz zu geben und beschäftigen wir uns selbst ausschließlich mit dem Honigstocke, der uns neben sicherer Honigernte und so ganz nebenbei volksstarken Kunstablegern auch Schwärme liefert. Dann werden wir gute Mobilvölker besitzen, an denen wir Freude haben und die Honiggewinn bringen, damit die jährliche deutsche Ausgabe von über zwei Millionen Mark für eingeführte 2500 Tonnen Honig (oder was so genannt wird) nach und nach vermindert wird, denn der Deutschen Bedarf läßt sich sicher in Deutschland gewinnen, wenn wir nur wollen und wenn nicht zu oft böse Jahre wie das 1906 eintreffen.

Ausnützen der Haupttracht. — Ein Ausnützen der Haupttracht ist nur mit starken, ungeschwächten Völkern möglich, weshalb man das Schwärmen der Bienen, das bekanntlich meist gegen Ende Mai beginnt, möglichst bis nach der Haupttracht hinauszögern sollte. Frühe Schwärme vermögen die leeren Honiggefäße nicht zu füllen, wohl aber recht volksstarke Völker. —

Digitized by Google

Vom Bienenverstellen.

Von A. Schilling, Oberrottenbach i. Thür.

A. Schilling.

Mancher Imker, der genötigt war, seine Bienen auf kurze Entfernungen zu verstellen, mag damit auch recht unangenehme Erfahrungen gemacht haben. Am schwierigsten ist das Verstellen auf kurze Entfernung im Sommer; man kann sich um diese Zeit höchstens damit behelfen, daß man die Völker täglich bei Flugwetter zirka $^1/_2$ Meter fortrückt und so endlich am neuen Standorte anlangt. Vorteilhafter ist es schon, wenn man das Verstellen vor dem ersten Reinigungsausfluge vornehmen kann. Findet aber der (im Februar oder März) in Aussicht stehende Reinigungsausflug nicht statt, und dauert es nach dem Transport noch Wochen, ehe die Bienen fliegen können, dann ist auch oft die Ruhr ausgebrochen, ehe sich nur die Völker von der Beunruhigung durch Ausfliegen reinigen können.

Giebt es aber bei weiteren Entfernungen nicht auch Grenzen, wo die Bienen ihren alten Standort nicht wieder finden? Wie weit fliegen denn Bienen? So wird mancher wohl fragen. In den bienenwirtschaftlichen Büchern und Zeitungen findet man oft Grenzen angegeben, von denen sie sich absolut nicht wieder zurückfinden sollen, und zwar habe ich von Entfernungen von $^1/_2$—2 Stunden gelesen. Ein

Digitized by Google

jeder mag da wohl mit seiner Entfernung recht haben, denn ich behaupte, eine bestimmte Entfernung gibt es nicht. Ist es doch nur der Blüten- und Nektarduft, welcher die Biene anzieht. Ist nun zum Beispiel bei mir im Frühjahre der Raps auf der Buchstedter und Allendorfer Flur in Blüte, so fliegen meine Bienen bis annähernd $1^1/_2$ Stunde weit zu diesen Rapsfeldern nach Süd-West-Richtung aus. Also muß ich bei eventuellem Verstellen berücksichtigen, daß den Flug-Bienen gerade diese Richtung und Gegend bekannt ist. Dasselbe wäre es zur Zeit der Esparsette-Tracht in nördlicher Richtung, wenn meine Bienen bis 1 Stunde weit nach der Solsdorfer Flur fliegen. Man hat sich also beim eventuellen weiteren Verstellen der Bienen blos nach der Flug- resp. Trachtrichtung zu richten.

Bienenvölker mit einander zu vereinigen. — Es ist nicht immer leicht, Bienenvölker mit einander zu vereinigen, ohne daß Beißereien und Stechereien entstehen. Jede Methode, bei welcher dies verhindert wird, ist deshalb mit Freuden entgegenzunehmen. Eine solche gibt Herr A. Streitberger in der Österr.-Ungarischen Bienenzeitung bekannt. Er schiebt in den Stock, dem die fremden Bienen beigegeben werden sollen, ein gut passendes Gitter ein und schüttet dann die fremden Bienen in den Stock ein. Durch das Gitter getrennt, können sich die Bienen beider Völker gegenseitig nichts anhaben, nehmen aber gleichen Geruch an, gewöhnen sich an einander und werden schließlich ganz vertraulich zu einander. Sobald sie dann beginnen, sich gegenseitig zuzusteißeln, wird das trennende Gitter entfernt oder doch wenigstens eine Öffnung in dasselbe gemacht, die Bienen mischen sich durch Überlaufen mit einander und bald ist die Vereinigung so vollständig erfolgt, als ob die Bienen von jeher zusammengehört hätten. —

Digitized by Google

Welchen Zweck haben die Drohnen und wie ist einer übermässigen Erbrütung derselben vorzubeugen?

Von G. Diacont, Bischoffen.

Die Drohnen sind zur Begattung der jungen Königinnen notwendig. Einen andern Zweck haben sie nicht. Es gibt Bienenzüchter, die ihnen noch andere Tätigkeiten zuschreiben, Tätigkeiten, die meines Erachtens nur in der Phantasie der betreffenden Züchter existieren, in der Wirklichkeit aber nie zur Entfaltung gelangen.

Nun zur Hauptfrage!

Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß schon die Erbrütung der Drohnen viel Honig kostet, und daß sie späterhin eine noch viel größere Menge desselben verzehren. Sind sie nun auf einem Stande im Übermaße vorhanden, so schmälern sie den Honigertrag sehr. Der rationelle Züchter richtet deshalb schon bei der Gründung jeder neuen Kolonie, sei es durch Schwärme oder Ableger die größte Aufmerksamkeit auf den Wabenbau und sucht das Bauen des Drohnenwachses auf das niedrigste Maß zu beschränken.

Wie geschieht das?

Einem Schwarme darf man keinen größern Raum geben, als er nahezu locker auszufüllen vermag. Da der Bautrieb eines Schwarmes an den ersten 8—10 Tagen am stärksten ist und während dieser Zeit fast nur Waben mit Arbeitsbienenzellen gebaut werden, so darf der Züchter jetzt keinen Stillstand im Bauen eintreten lassen. Ist die Tracht wenig ergibig oder das Wetter ungünstig, dann muß tüchtig gefüttert werden. Von sehr großem Vorteil ist es, wenn

Digitized by Google

man einen Schwarm mit einigen teilweise ausgebauten Rähmchen unterstützen kann. Er erlangt dadurch einen bedeutenden Vorsprung. Die Bienen können dann den aus dem Mutterstocke mitgenommenen Honig, sowie den neueingetragenen sofort aufspeichern. Dadurch werden viele Arbeitsbienen vom Bauen abgelöst und können auf Tracht ausfliegen. Je schneller der Bau fortschreitet und vollendet wird, desto weniger Drohnenwachs wird er aufweisen.

Bei all diesen Maßregeln kann es doch vorkommen, daß Schwärme, namentlich solche mit älteren Königinnen, viel zu früh zum Bauen von Drohnenzellen übergehen. In diesem Falle muß der Imker, wenn er nicht besondere Zuchtzwecke verfolgt, einschreiten, sonst entsteht eine große Drohnenhecke, aus der viele unnütze Kostgänger hervorgehen. Was tun? Das bloße Wegschneiden des Drohnenwachses hilft nichts. Es wird gewöhnlich wieder durch solches ergänzt.

Die Lücken müssen entweder durch künstliche Mittelwände oder durch Arbeitsbienenwaben ausgefüllt werden. Bei dieser Arbeit leistet das Dathe-Rähmchen mit seinen Einlegestäbchen sehr schätzbare Dienste.

Sollte beispielsweise ein Schwarm, nachdem er die Hälfte eines Rähmchens ausgebaut hat, schon zum Bauen von Drohnenzellen übergehen, dann nehme ich ein solches Mittelstäbchen, befestige eine Kunstwabe an dasselbe, lege es ein, und dem Übel ist abgeholfen. Im Falle über dem Stäbchen noch ein Stück Drohnenwachs verbleiben sollte, wird auch dieses entfernt und durch ein gleich großes Stück Kunstwabe ergänzt. Dabei ist zu beachten, daß das eingefügte Stück genau mit der Lage der übrigen Zellen, die Ecken der Zellen nach unten gerichtet, übereinstimmt.

Dieses Ausschneiden und Einsetzen ist freilich nicht jedermanns Sache. Dem einen ist es zu umständlich und zeitraubend, dem andern fehlt das nötige Geschick dazu. Es kann aber auch zu den Stücken gezählt werden, die Herr Forstmeister Aumann als „praktische Kleinigkeiten" bezeichnet und von denen mitunter viel abhängt.

Digitized by Google

Einen sehr schönen, drohnenwachsfreien Wabenbau liefern die Nachschwärme, vorausgesetzt, daß sie nicht zu schwach sind. Schlägt man mehrere zusammen oder verstärkt sie in anderer Weise und unterstützt sie, wie bei den Vorschwärmen angegeben, dann liefern sie ganz vorzügliche Zuchtstöcke.

Stehen halbhohe Honigräume, die mit einem Flugloche versehen sind, zur Verfügung, dann kann man kleinere Nachschwärme auch in diesen unterbringen. Sie werden ebenfalls mit teilweise ausgebauten Rähmchen oder solchen, aus denen vorhandenes Drohnenwachs weggeschnitten wurde, ausgestattet. Diese Rähmchen werden dann bei guter Tracht oder Fütterung mit Arbeitsbienenzellen vervollständigt. Später können sie zur Erweiterung der Bruträume verwendet werden.

Einen schönen und von Drohnenwachs freien Wabenbau können wir uns auch in der Weise verschaffen, daß wir ein starkes Volk in den Zustand eines Schwarmes versetzen. Zu dem Zwecke nehmen wir dem betreffenden Volke seinen Bau bis auf das an der Stirnwand hängende Rähmchen. Entspricht dieses unseren Wünschen, so bleibt es an seiner Stelle, andernfalls vertauschen wir es mit einem andern oder mit zwei ausgebauten Halbrähmchen. Der übrige Raum wird mit leeren Rähmchen, die mit dem nötigen Richtwachs versehen sind, ausgestattet. Ist dies geschehen, dann kehren wir das Volk von den Rähmchen ab und bringen es mit seiner Königin wieder in den Stock zurück. Zum Schlusse fügen wir noch eine Honigwabe hinzu, setzen das Fenster ein und schließen den Stock. Die weitere Behandlung ist dieselbe wie bei den Schwärmen.

Die abgekehrten Brutwaben werden entweder zur Verstärkung schwacher Völker oder zur Bildung eines Ablegers benutzt.

Daß man vor der Schwarmzeit den Brutraum eines Volkes nur mit Rähmchen, die vollständig mit Arbeitsbienenzellen ausgebaut sind, erweitern darf, sollte man als allgemein bekannt voraussetzen dürfen. Wiederholt habe ich mich vom Gegenteil überzeugen müssen. Im Mai v. J. besich-

Digitized by Google

tigte ich in einem benachbarten Orte einen Bienenstand, dessen Besitzer im Winter gestorben war. Obgleich das bekannte Sprüchlein nicht vergessen worden war, erkannte man auf den ersten Blick, daß der rechte Herr fehlte. Der Brutraum zweier Völker war mit den schönsten Drohnenwaben erweitert worden. Es war gut, daß die beiden Völker noch etwas schwach waren und die Waben nicht belagern konnten. Kein Anfänger, sondern ein älterer Bienenzüchter hatte dieses Kunststück fertiggebracht.

Wie der Nachschwarm, so baut jedes Volk mit einer diesjährigen befruchteten Königin in der Regel Waben mit Arbeitsbienenzellen. Hat ein Volk seine Königin gewechselt oder ist ihm durch den Züchter zu einer solchen verholfen worden, dann schneidet man vorhandenes Drohnenwachs und ebenso zu alte Waben weg. Auch bei abgeschwärmten Mutterstöcken, die weiselrichtig sind, hat dies zu geschehen. Nur muß jetzt Sorge getragen werden, daß die entstandenen Lücken auch ausgebaut werden. Unterbleibt dies, dann geschieht es im nächsten Frühjahre, aber nur mit Drohnenzellen.

Es führen viele Wege nach Rom. Der vorstehend näher beschriebene hat mich stets das Ziel: „Wie beuge ich einer übermäßigen Erbrütung der Drohnen vor?“ erreichen lassen.

Drohnenfallen halte ich für überflüssige Möbel und für Marterwerkzeuge.

Nicht zu glauben!

Imker R.: „Wieviel Honig ich bereits dies Jahr 1907 trotz Regen und fortdauernder Kühle gerade während der verregneten Haupttracht aus meinen Stöcken ausgeschleudert habe, ich sage Ihnen, das ist einfach nicht zu glauben!“

Imker Th.: „Ich glaub's auch nicht!“ — — —

Digitized by Google

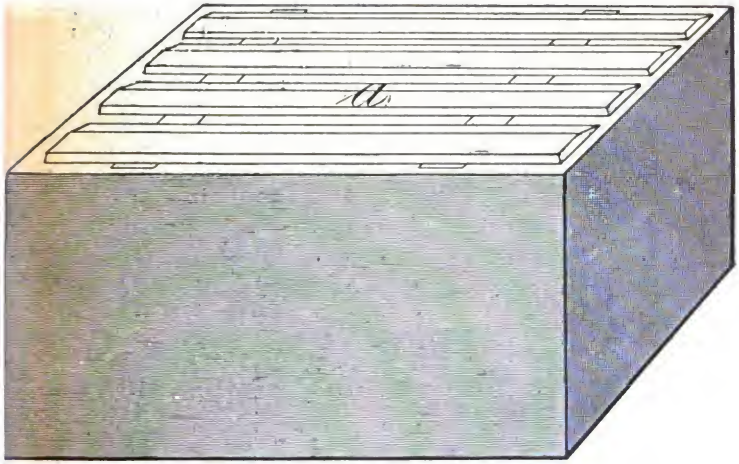
Ein praktisches Futtergerät.

Von Lehrer Wilh. Buchholz, Rückershausen (Post Zollhaus).

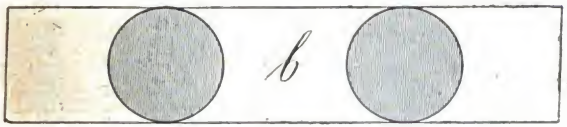
Wenn man mitunter im Herbste von Bienenhaltern die Völker auffüttern sieht, dann könnte man ihnen helfen, wenn sie nur geholfen haben wollten, denn wie oft hat man schon erlebt, daß diesbezügliche Belehrungen doch nur in den Wind geschlagen sind. Jene glauben, ihren Bienen genug getan zu haben, wenn sie ihnen an einer Reihe von Tagen allabendlich in einem Trögelchen oder, wenns gut geht in einem Töpfchen, Zuckerwasser, natürlich planlos zubereitet, reichen. Da man dies so oft getan hat, muß ja der Bien mehr als genug haben, in Wirklichkeit ist aber nicht viel da. Die Folge dieser Läpperei ist oft die, daß die Königin nochmals in die Brut geht, wodurch der Wintervorrat bedenklich abnimmt. Je mehr es zum Frühjahre geht, desto ruhiger wird es im Stocke, und wenn dann einmal ihr Herr sich seiner Bienen erinnert, ist gewöhnlich Totenstille eingetreten. Dann hört man allerdings klagen und oft den Vorsatz verlauten, im nächsten Herbste auf den Mahnruf des Imkers zu hören und besser, mehr und in größeren Portionen zu füttern in Flaschen, Büchsen ꝛc. Hoffentlich hält man Wort und versteigt sich sogar zu dem neuesten Futtergerät des Imkernachbars. Das ist ein 35 cm langes, 20 cm breites und 12 cm hohes Gefäß von Zinkblech. Es mißt soviel, daß nach Abzug des Wassers noch ca. 10 Pfund Zucker verbleiben, ein Quantum, das nebst ebensoviel Pfund Honig jedem Stocke gehört. Der Apparat wird auf einmal gefüllt und in den Honigraum gestellt. Bei Zweietagern muß er mehr hoch und breit als lang sein. Als Schwimmdeckel dient ein Gestell, das aus mehreren, an den Seiten abgeschrägten Längs- und dito Querbrettchen besteht, die mit dünnen Stiftchen zusammengenagelt sind. Damit derselbe

Digitized by Google

gut schwimmt, sind die Längsteile auf der Unterseite mit Kork (halbe Korkstopfen) unterlegt und befestigt. In- und auswendig ist das Futtergerät mit Wachs überzogen. Letzteres kann durch heiße Stifte etwas gerippt werden, um so besser



Futterkästchen.
a. Schwimmdeckel von oben gesehen



b. Längsleiste mit Korkunterlage.

können dann die Bienen darauf laufen. Für außen genügt auch ein dünner Lehmbreiüberzug. Bei einigermaßen gutem Wetter und Volke ist das Gefäß in 2 Tagen geleert und der Stock also fertig aufgefüttert. Räuberei braucht bei obiger Voraussetzung nicht befürchtet zu werden.

Digitized by Google

Rähmchenmaße der bekanntesten Bienenwohnungen.

		Breite:	Höhe:
1.	Adair	32,92 cm	28,58 cm
2.	Amerikanisches Maß	30,48 „	30,48 „
3.	Badisches Maß	24 „	21 „
4.	Berlepsch-Beute	28,8 „	21 „
5.	Blattstock od. geänderter Dadantstock	45 „	32 „
6.	Bürki-Jeker	28 „	36 „
7.	Cowan-Stock	35,36 „	21,59 „
8.	Dadant-Blatt	45 „	28 „
9.	Dathe-Stock	22,3 „	36 „
10.	Deutsches Doppel-Normalrähmchen und Bogenstülper	22,3 „	37 „
11.	Deutsches Normal-Rähmchen	22,3 „	18,5 „
12.	Elsässisches Maß	23,5 „	31,5 „
13.	Gallup	28,58 „	28,58 „
14.	Gerstung-Maß	26 „	41 „
15.	Italien	25,50 „	21 „
16.	Kongreßrähmchen (Frankreich)	31,2 bis 36,2 „	41,2 bis 36,2 „
17.	Langstroth	43,16 „	22,86 „
18.	Layens	32,2 „	38,2 „
19.	Ötils Prinzstock	22,3 „	25 „
20.	Quim by-Dadant	47 „	28,58 „
21.	Slavischer Vereinsständer	22,7 „	48 „
22.	Tiroler Vereinsmaß	25 „	15,5 „
23.	Ungarischer Vereinsständer	26 „	18,5 „
24.	Wiener Vereinsständer	25 „	21 „

Digitized by Google

Wie teuer kommt dem Imker 1 Pfund Bienenfutter von Kristallzucker für den Winter zu stehen?

Von Hauptlehrer Ostrowski, Zäcklau (Ndrschl.).

Auch in diesem Jahre erlaube ich mir, den werten Lesern des so beliebten „Kalenders für Deutsche Bienenfreunde" folgendes auf Grund meiner Versuche und Untersuchungen bekannt zu geben.

Bei dem heutigen Fortschritte auf dem Futtergebiete ist die Beantwortung der obenstehenden Frage von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Von dem Kristallzucker wird noch immer behauptet, daß derselbe das billigste Ersatzfutter für Honig biete.

Dies ist jedoch keineswegs der Fall. Die bisherigen Behauptungen sind bloße Mutmaßungen und beruhen größtenteils auf Selbsttäuschung.

Schrieb mir doch noch unlängst ein alter in der Bienenzucht bekannter Praktiker: 1 Pfund Zucker für 20 Pfg. in 1 Pfund Wasser aufgelöst gibt 2 Pfund Bienenfutter à 10 Pfg.

Scheinbar stimmt die Rechnung, in Wirklichkeit kommen wir jedoch zu einem andern Resultate.

Unsere kleinen Pfleglinge sind, wie jeder Imker weiß, die reinlichsten Tierchen auf Gottes Erdboden. Ein rechter Bienenvater ist darum auch bestrebt, ihnen ein sorgfältig zubereitetes Futter, das ihrem ureigensten Wesen entspricht, namentlich für den langen Winter zu reichen.

Lösen wir 1 Pfund Kristallzucker in 1 Pfund Wasser auf, erhalten die Masse 20 Minuten in kochendem Zustande, schäumen die Lösung ab, gießen sie in ein anderes Gefäß und wiegen sie nun, so können wir bereits einen Verlust von 10% feststellen.

In diesem Verluste ist nicht nur das verdunstete Wasser, sondern auch Zucker enthalten, der teils am Topfe kleben bleibt und teils mit dem Schaum abgenommen wird.

Digitized by Google

Geben wir nun von einer so zubereiteten Zuckerlösung einem nackten, auf zellenlosen Bau gesetzten Volke im Herbste 30 Pfund in täglichen Portionen von 4 Pfund und wiegen es 4 Tage nach beendeter Fütterung (so habe ich es mehrfach gemacht), so finden wir, daß das Volk statt 30 Pfund nur 18 Pfund an Gewicht zugenommen hat, das ist also ein weiterer Verlust von 40 %.

Es bleiben bei der Zuckerfütterung folglich nur 50 % tatsächliches Wintergut. Ein Pfund Winterfutter von Kristallzucker (à 20 Pfg.) kostet demnach dem Imker nicht 10 Pfg., sondern 20 Pfg., ungerechnet Zeitverlust, Feuerung, Unbequemlichkeiten, Ärger ꝛc.

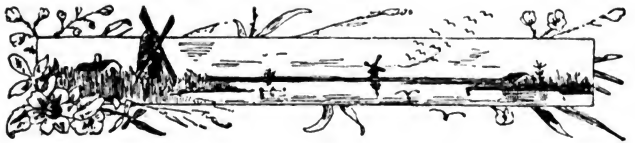
Bemerken möchte ich hierbei, daß die so zubereitete Zuckerlösung, mit dem bewährten Steinichschen Zuckerprüfer untersucht, die richtige winterliche Zuckerstärke besitzt; Durstnot wird durch solch ein Futter nicht verursacht.

Der große Futterverlust muß hauptsächlich der Invertierung (Futterumwandlung) zugeschrieben werden, denn Brut wird dabei nur ganz gering angesetzt. Und diese unnatürliche große Arbeit greift den Bienenorganismus an und macht ihn widerstandsunfähiger gegen die Einflüsse des Winters.

Wer jetzt mit Verständnis den Preis des Zuckerwinterfutters mit dem des Nektarins vergleicht, dazu die Kosten und Unbequemlichkeiten, die die Zuckerkocherei mit sich bringt, der bequemen Nektarinfütterung gegenüberstellt, dann aber, was wohl die Hauptsache ist, die Qualität beider Futtersorten miteinander vergleicht und *ganz genau rechnet*, dabei gleichzeitig an die große Pflege, die er seinen anderen Haustieren angedeihen läßt, denkt, der kann unmöglich seinen Lieblingen noch weiter ein Futter reichen, welches nicht nur schädlich auf den Bienenorganismus wirkt, sondern auch die ganze Leistungsfähigkeit des Volkes wesentlich beeinträchtigen kann.

Bemerken möchte ich außerdem, daß auf 50 Pfund Nektarin-Winterfutter nach Steinichs Zuckerprober noch 14 Pfund 100 Gramm Wasser beigegeben werden können.

Digitized by Google



Ein Bienenstand in Algier.

Von A. Schröder, Trieſt.

(Hierzu das Titelbild.)

Unverhofft kommt oft, und ſo ergab es ſich, daß wir nach 4 Jahren wieder nach Algier einliefen, um die ſchöne Stadt zu beſichtigen. Unſer erſtes Ziel war der wunderbar ſchöne jardin d'essai, und in dieſem wieder der Verſuchsbienenſtand. „Rucher" ſtand zwar wie vor 4 Jahren an der Tür, doch dieſe war verſchloſſen und, wie ein Gärtner, der in der Nähe arbeitete, uns mitteilte, war der ganze Bienenſtand nach Maiſon Carré übertragen worden. Ein alter Bienenzüchter läßt ſich dadurch jedoch nicht abſchrecken, und ſo fuhren wir denn per Elektriſcher in einer halben Stunde nach Maiſon Carré, wo uns der Leiter der landwirtſchaftlichen Schule, Herr G. J. Stotz, ein geborener Elſäßer, auf die liebenswürdigſte Weiſe empfing und zum Verſuchs-Bienenſtande hinbrachte.

Die Bienen ſind in verſchiedenen Stöcken untergebracht, alle nach amerikaniſcher Art, meiſt in Dadant-Blattſtöcken; die ſchwarzen Afrikaner flogen recht ſtark und trugen fleißig Honig und Pollen ein. Es war um die Mittagszeit und ziemlich warm, ſo daß die Bienen nervös waren, weshalb ich eine Zigarette anzünden mußte, um nicht geſtochen zu werden. Meine Frau, die durch Bienenſtiche immer gleich für eine Woche furchtbar anſchwillt, hatte ſich nach rückwärts konzentriert.

Da blüht aber auch alles: Esparſette und andere Kleearten, Akazien und Feldblumen aller Art, ſodaß die Stöcke reichliche Tracht hatten. —

Digitized by Google

Die Bienen sind eher etwas kleiner, als die unsrigen, und ganz schwarz, so auch die Drohnen, die gar keine Zeichnung haben. Dem Aussehen nach stehen sie ihren östlichen Schwestern, der **apis fasciata** gegenüber zurück; doch sollen sie sehr fleißig sein und sich gut gegen die Wachsmotten verteidigen.

Nachdem die Tracht plötzlich abbricht und dadurch die Bienen nichts mehr in der Natur vorfinden, sind sie sehr auf das Brüten erpicht; es wird daher geraten, nur starke Völker zu halten und selbe nicht weit von einander aufzustellen. —

In einem Häuschen neben den frei aufgestellten Bienen, unter denen ich noch eins aus Zementstein erwähnen will, über dessen Wert noch nicht geurteilt werden kann, werden alle die nötigen und unnötigen Geräte der edlen Zunft aufbewahrt, dort soll auch geschleudert werden: ich sage soll, — denn erst vor kurzer Zeit wurde der neue Stand, sowie die ganze **„Ecole d'agriculture"** eröffnet. Wir wünschen den besten Erfolg dem ganzen staatlichen Unternehmen, das unbedingt für die ländliche Bevölkerung von größtem Nutzen sein kann. Herr Direktor Stotz beabsichtigt, seine Sommerferien in Europa zuzubringen und will dann auch verschiedene Bienenstände und -Schulen besuchen.

Nach herzlichem Abschiede fuhren wir nach Algier zurück und stachen abends in See mit dem Ziele Malaga, wo ich dieses Schreiben der Post überlieferte.

Wie vertilgt man Ameisen vom Bienenstande.

— Man stelle am Bienenstande, wo sich Ameisen lästig machen, einige leere Blumentöpfe mit den Böden nach oben auf die bloße Erde. Die Ameisen kriechen hinein und legen darin Nester an, die man nach etwa 8 Tagen durch Übergießen mit kochendem Wasser vernichtet. Die Töpfe werden dann gereinigt und wieder, vielleicht an einer andern Stelle, aufgestellt, worauf in gleicher Weise verfahren wird. —

Digitized by Google

Mein Lagerstock mit Kreuzbau.

Von Paul Buchwald in Groß-Neudorf bei Brieg.

Mit großem Interesse beschäftigte ich mich von jeher mit der Lösung der Frage: „Wie erhalte ich eine Bienenwohnung, die nach jeder Richtung hin geeignet ist, alle unsere ersehnten Ziele — großen Honigertrag, bestmögliche Ausnutzung der Tracht, leichte Bearbeitung, sichere Überwinterung usw. — zu verwirklichen?“ Durch meine Versuche bin ich fest überzeugt, einen solchen Stock konstruiert zu haben, der infolge seines Baus die Garantie für eine rationelle Bienenzucht gewährleistet und doch an keiner Stelle von der Natur abweicht. Beim Bau obengenannten Stockes legte ich mir vor allem drei Fragen vor:

1. Wie lagere ich die Honigräume zum Brutraume, daß die Bienen fortwährend mit demselben zwanglos in Verbindung stehen?

Ich legte an jede Seite des Brutraums einen Honigraum, und zwar so, daß die Waben der Honigräume kreuzweise (rechtwinklig) zu denen des Brutraumes hängen. Dadurch ist eine naturgemäße Verbindung des Brutraumes mit den Honigraume ermöglicht.

2. Wie erreiche ich, daß die Bienen den Honig so ablagern, daß sie gleich bei Beginn der Tracht Wabe für Wabe füllen und verdeckeln, nicht erst in jede Wabe etwas tragen, wie es bei den Stöcken der Fall ist, wo die Honigräume über dem Brutraume liegen?

Sobald die Tracht beginnt, können in meiner Wohnung die Honigräume bis auf zwei oder drei Waben geöffnet werden, nachdem man zuvor das bewegliche Absperrgitter eingeschoben hat, welches Brut- und Honigraum trennt. Nun setzt man hinter die letzte Wabe die Stroh-

Digitized by Google

decke. Die Bienen im Brutraume brauchen die letzten Waben noch nicht zu belagern, vielmehr setzen sie den Honig gleich rechts und links neben den Brutwaben ab, wogegen sie ihn zu dieser Zeit in andern Wohnungen noch im Brutraume aufspeichern. Es bleibt deshalb der Königin im Brutraume ein großes Feld zur Eierlage, und man bekommt für die Haupttracht ein riesig entwickeltes Volk. Da die Wabengassen des Brutraumes quer zu den Honigräumen führen, so werden die Bienen den Übergang aus jenen in diese gar nicht gewahr und setzen den Honig in der Meinung ab, als sei er für die Brut bestimmt. Zudem ist es auch der Bienen natürliches Bestreben, den Honig so nahe als möglich an der Brut abzusetzen. Man erhält auf diese Weise gleich zu Beginn der Tracht verdeckelte Waben und schleuderfreien Honig. — Was würde das zeitige Öffnen der Honigräume in anderen Wohnungen nützen? Die Bienen müssen doch erst den Brutraum vollständig belagern, ehe sie in den Honigraum gedrängt werden. Ich kann behaupten, daß meine Wohnung in diesem Punkte voraus ist, was mir auch viele Autoritäten auf dem Gebiete der Bienenzucht bestätigt haben.

3. Wie verhindere ich das Schwärmen?

Durch den zwanglosen Übergang aus dem Brutraume in die Honigräume wird kein Druck ausgeübt; denn durch diesen wird die erste Schwarmlust sehr gefördert. — Damit wären alle drei Forderungen erfüllt durch die Verlegung der Honigräume.

So mancher Imker weiß nicht, daß er durch die bisherige Behandlung der Wohnungen viel von der Natur abweicht. Nach meinen Erfahrungen halte ich jede Wohnung, bei welcher die Honigräume über dem Brutraume liegen, für unnatürlich. Bekanntlich bauen die Bienen von oben nach unten; ist nun der Brutraum vollständig entwickelt, und man öffnet die Honigeingänge, so tritt ein unvermeidlicher Druck ein; denn das Ganze, was bisher nach unten zu arbeitete, soll nun in die oberen Etagen gedrängt werden.

Digitized by Google

Dieser unnatürliche Übergang erzeugt großen Druck und weiterhin erhöhte Schwarmlust.

Ganz anders verhält es sich bei meinem Kreuzbau. Werden hier die Honigräume geöffnet, so ziehen sich die Bienen leicht und gern hinein, weil die ganze Höhe des Brutraums mit dem Honigraume rechts und links in Verbindung steht. Durch die fast kreisförmige Ausdehnung entsteht kein Druck.

Die Fluglöcher bei meiner Wohnung sind so angelegt, daß sich dieselbe zur Königinzucht verwenden läßt; ferner zur Aufnahme von 3 Schwärmen, die man wieder zu einem Volke vereinigen kann usw. Zuletzt möchte ich noch etwas über das Rähmchenmaß erwähnen. Nach meinen Erfahrungen ist für die heutigen Trachtverhältnisse die Breitwabe die beste, welche die Höhe vom 26 cm nicht übersteigt und 34 cm breit ist. Die Honigräume sind mit Halbrähmchen versehen, weil diese nie beim Schleudern platzen. (Selbstverständlich läßt sich die Kreuzbeute auch nach allen bekannten Maßen bauen.) Diese Beute wird auch so gebaut, daß man sie in Bienenhäusern aufstellen kann, der Kreuzbau bleibt derselbe, nur kann man sie dann von hinten bearbeiten.

Ausspritzen von Wasser durch die Bienen. — Daß die Bienen es vermögen, in ihrem Körper Wasser aus den aufgenommenen Stoffen abzuscheiden und in Form feinster Tröpfchen auszuspritzen, ist eine oft beobachtete Tatsache. Auch in neuerer Zeit wird dies durch exakte Beobachtungen mehrerer schweizer Bienenwirte wiederholt bestätigt, sowohl im März als im Mai. Dabei befand sich der Beobachter in solcher Stellung, daß die Bienen zwischen ihm und der Sonne ihren Durchflug hatten, wodurch der feine Wasserstrahl deutlich erkennbar war. In einem Falle wurden, wie gemeldet wird, „schnell hergelegte Bretter bald tüchtig befeuchtet." —

Digitized by Google

Die wichtigsten Beobachtungen am Flugbrett.

Von A. Gewalt, Seebergen.

Das Flugbrett ist der Spiegel, durch den man ersehen kann, wie es im Innern des Stockes aussieht, ohne nur irgend eine Hand anzulegen, ohne daß man den Stock vorher auseinanderzunehmen nötig hat. Die Flugbrettbeobachtungen bieten nicht nur dem Auge des aufmerksamen Beschauers viel des Interessanten und Angenehmen, sondern man könnte sagen, sie sind gleichzeitig ein Barometer, welches anzeigt, was für Wetter im Innern des Stockes vorherrscht, ob Sturm, veränderlich oder gutes Wetter. Namentlich sollten die Landwirte und Arbeiter, welche für die Behandlung ihrer Bienen wenig Zeit übrig haben, die Flugbrettsprache sich anzueignen und zu verstehen suchen. Die öfteren Revisionen, die der Entwicklung des Volkes oft hemmend entgegentreten, werden dadurch überflüssig. Nur die verdächtigen Stöcke werden untersucht.

Was zeigt uns aber die Beobachtung des Flugbrettes? Gutes und böses, angenehmes und unangenehmes.

Zu den schönen und guten Beobachtungen am Flugbrett gehört das Eintragen von verschiedenfarbigem Pollen durch die Arbeitsbienen. Es ist eine Lust für den rechten Bienenvater, den fleißigen, mit Blütenstaub bepackten Bienen stundenlang zuzusehen. Die Pollenlast ist oft so schwer, daß die Bienen genötigt sind, zuweilen etwas auszuruhen. Wo solche dicke und volle Höschen emsig eingetragen werden, da ist der Stock in Ordnung, er hat eine leistungsfähige Königin und junge Brut. Bei weisellosen und drohnenbrütigen Völkern ist dieser große Fleiß nicht zu finden, hier sitzen die Bienen träge und mißmutig

Digitized by Google

auf dem Flugbrett oder laufen an der Stirnwand suchend hin und her.

Ein ebenso angenehmer Anblick für das Imkerauge ist das Eintragen des Nektars. Darüber gibt das Flugbrett ebenfalls Aufschluß. Gar oft grünt und blüht es draußen in der Natur, und trotzdem honigt es nicht oder nur wenig. Es fehlt in diesem Falle an der nötigen Sonnenwärme und der feuchtwarmen Witterung. Siehst du, lieber Imkerfreund, die Bienen pfeilschnell ab- und schwerfällig anfliegen, sich ermüdet auf das Flugbrett niederlassen und hier ein wenig ausruhen, so sehe ich dich im Geiste schmunzelnd vor mir stehen, denn du weißt, daß es an einem solchen Tage gut honigt.

Nicht minder erfreulich ist auch das Vorspielen der jungen Bienen. Hieraus ist der Zuwachs einer jungen Generation zu erkennen, die vereint mit ihren älteren Schwestern bald mit als Trachtbienen in das feindliche Leben hinausfliegen, um den süßen Nektar einzuheimsen.

Aber auch Böses und Unangenehmes zeigt uns die Flugbrettbeobachtung. Ist nämlich im zeitigen Frühlinge das Flugbrett beschmutzt, so weißt du, daß ein solcher Stock krank ist, die Ruhr hat. Willst du dich von der Richtigkeit deiner Vermutung überzeugen, so öffne an einem warmen Flugtage den Stock, und du wirst finden, daß die Stockwände und die Waben mit den bekannten häßlichen Ruhrflecken besudelt sind. Schickt der Himmel jetzt nicht bald gutes Flugwetter, so ist guter Rat teuer und es kann sogar vorkommen, daß das ganze Volk verloren ist. Woran lag es aber, daß das betreffende Volk erkrankte? Sollte vielleicht der Heide-, Tannen- oder Tauhonig daran schuld sein? Ohne Zweifel. Vorgenannte Honigarten eignen sich nicht für den Winter und sind besser durch Zuckerlösung zu ersetzen. Merke dir dies, lieber Imker, für die Zukunft!

Zu Beginn des Bienenjahres zeigt sich oft die sogenannte Räuberei, die das wachsame Auge eines erfahrenen Imkers bald entdeckt. Der beraubte Stock ist dann ent-

Digitized by Google

weder zu schwach, um sich verteidigen zu können oder er ist weisellos, was sich durch eine Untersuchung bald feststellen läßt. Vielleicht hatte er eine zu alte Königin! Merke: Überwintere keine schwachen Völker mit alter Königin!

Eine andere unliebsame Beobachtung am Flugbrett ist folgende: Auf demselben liegen massenhaft tote Maden, desgleichen auch am Boden. Hier ist meist Hungersnot ausgebrochen. Es fehlt dem Volke entweder an Honig und Pollen, den notwendigsten Nahrungsmitteln für die junge Brut oder an Ammen, welche die Brut pflegen. In beiden Fällen sucht der sorgsame Bienenvater nach Abhilfe: entweder er füttert schleunigst, oder er entnimmt einem andern starken Volke auslaufende Brut und gibt sie dem an Brutbienen armen Volke.

Noch eine Beobachtung, die besonders zur Schwarmzeit häufig gemacht werden kann, will ich erwähnen. Es kommt vor, daß die alte Königin tot vor dem Stocke liegt. Was ist daraus zu schließen? Sollten die Bienen selbst umgeweiselt haben? Der wißbegierige Imker horcht am Stocke und richtig, er vernimmt das ihm bekannte Quaken und Tüten. „Auch gut," denkt der erfahrene Bienenzüchter, „bald kommt nun ein Singerschwarm, und mit ihm bekomme ich alles, was ich zur guten Entwicklung des neuen Volkes brauche, nämlich: eine junge Königin, junge Bienen, drohnenzellenfreien Bau, Schwarmzellen für die Königinzucht, und das Volk kann die Esparsettetracht genügend ausnützen, ehe der Schwarm fällt." —

Diese wenigen angeführten Beispiele, die sich leicht vermehren ließen, mögen genügen, die Bedeutung der Flugbrettbeobachtungen zu beweisen. Allerdings ist rechte Beobachtungsgabe und ein scharfes Auge hierzu unbedingt nötig. —

Digitized by Google

Imker-Botanik.

Von Ökonomierat Val. Wüst, Rohrbach bei Landau.

Val. Wüst.

Jeder aufmerksame Beobachter seiner Bienen wird gar oft schon die Wahrnehmung gemacht haben, daß gewisse Honigpflanzen manchmal sehr reichlich von den Bienen besucht werden, während zu anderen Zeiten kaum eine Biene sich darauf sehen läßt. Alle diese Erscheinungen, welche durch Lage und Bodenart, durch Düngung und Behandlung ꝛc. hervorgerufen werden können, werden aber doch hauptsächlich durch elementare Einflüsse veranlaßt.

Es ist deshalb sehr wichtig, daß unsere heutige so vorgeschrittene Bienenzucht sich auch in Bezug auf den Anbau, die Verwilderung ꝛc. von Bienennährpflanzen ganz besonders auf die Erforschung der Ursachen bei Nektarabsonderung ꝛc. verlegt.

Ohne gute Bienenweide kann selbst mit den besten Bienenwohnungen und den besten Einrichtungen der geschulteste Imker keine Erfolge erzielen, während der Stümper bei reicher Tracht noch hohe Ernten erhalten wird. Daher ist auch die Verbesserung der Bienenweide ein Hauptfaktor, den die Imker der heutigen Zeit ganz besonders im Auge behalten müssen.

Es ist mir gelungen, in dem Flugkreise meiner Bienen, teils durch Anpflanzung honigender Bäume und Sträucher, anderenteils aber durch Verwilderung von Bienennährpflanzen,

Digitized by Google

soweit dies nur einigermaßen die lokalen Verhältnisse gestatteten, meine Trachtverhältnisse ganz bedeutend zu verbessern. Aus dem reichen Schatze meiner Erfahrungen habe ich schon in tausenden von Fällen anderen Imkern Rat erteilt und immer wurden bei sachgemäßer Ausführung die besten Resultate erzielt.

Betrachten wir in allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes die örtlichen Verhältnisse inbezug auf die Bienenweide mit dem Kennerblick eines geschulten Imkerbotanikers, so müssen wir offen zugestehen, daß wir durch die Ansiedlung öder und wertloser Plätze überall schon ganz bedeutend die Bienenweide verbessern können. Ebenso muß doch selbst jeder Laie zur Einsicht kommen, daß durch Anpflanzung honigender Bäume und Sträucher, durch Hebung der Obst- und Bienenzucht, durch Förderung der Park- und Landschaftsgärtnerei, wie durch den Gartenbau überhaupt sich die Bienenweide bedeutend verbessern läßt. Solange wir Imker aber dieses Ziel noch nicht erreicht haben, dürfen wir nicht ausruhen in der Meinung, die Bienenzucht stehe auf höchster Stufe, vielmehr müssen wir immer mehr zur Erkenntnis kommen, daß hier der wirksamste Hebel zur Förderung der Bienenzucht eingesetzt werden muß.

Selbstverständlich bildet der große Anbau der bienenwirtschaftlichen Kulturpflanzen die Grundlage der Bienenweide, jedoch müssen wir erwähnen, daß mit der stetig fortschreitenden kulturellen Entwicklung der Landwirtschaft oft sehr große Verschiebungen in den Trachtverhältnissen hervorgerufen werden.

Wir haben schon durch Einführung fremder ausländischer Bienennährpflanzen die Zahl unserer honig- und pollenspendenden Pflanzen ganz bedeutend vermehrt, und wir können durch vergleichende Anbauversuche, durch Studium derselben noch manche wertvolle Bereicherung aus fremden Gegenden uns dienstbar machen.

Anderseits müssen wir aber auch bedenken, daß wir durch den Anbau artenreicher Pflanzenfamilien, zum Bei-

Digitized by Google

spiel Linden, Ahorn, Ulmen, Weiden, Pappeln, Schneebeeren und anderer Strauch- und Baumarten eine ganz bedeutende Trachtverlängerung herbeiführen. So ist es zum Beispiel möglich, bei sachgemäßer Auswahl der verschiedenen Lindenarten die Tracht auf 25—30 Tage auszudehnen; bei dem artenreichen Geschlechte der Weiden läßt sich eine sehr gute Tracht von Ende März bis Ende Mai schaffen. In gleicher Weise können wir alle unsere Pflanzenfamilien, die unseren Bienen Nahrung spenden, praktisch und sachgemäß verwerten. Doch müssen wir Imker auch gestehen, daß gerade hierin uns noch sehr wenig Kenntnisse zur Verfügung stehen.

Daher ist es unsere Pflicht, uns in der Imker-Botanik weiter zu bilden und uns alle die Einzelheiten, welche wir zur Verbesserung der Bienenweide uns dienstbar machen können, den weitesten Kreisen bekannt zu geben, wodurch wir auch erreichen werden, daß der segensreiche Nutzen nicht ausbleiben wird.

Auch können wir auf dem Wege der künstlichen Pflanzenzüchtung ꝛc., durch Hybridation geeigneter Bienennährpflanzen, noch sehr viel erreichen. Ich möchte nur an die Züchtung kurzkelchiger Rotkleearten erinnern.

Erwägen wir daher die einschlägigen Verhältnisse genau, so müssen wir zu dem Urteile gelangen, daß wir als Imker mehr als bisher uns um die Botanik kümmern müssen; wir müssen, um auch hier vorwärts zu kommen, die Bienennährpflanzen eingehender, als dieses bisher geschah, studieren.

Bienenzucht in Japan. — Seit einigen Jahren besteht, wie die Rheinische Bienenzeitung mitteilt, in Japans Hauptstadt, in Tokio, eine Imkerschule, die in Hauptsache von Mädchen besucht wird. Der Kursus dauert je 3 Monate und endet mit einer Prüfung. Den Kursisten werden Zuchtgeräte und gute Königinnen zu halben Preisen überlassen. Von Lehrbüchern werden besonders 2, herausgegeben von Awayagei, bevorzugt: „Die Honigbiene“ und „Abenderzählungen über die Bienenzucht.“ —

Digitized by Google

Die Kugeldistel (Echinops ritro), eine Bienennährpflanze.

Von Oberinspektor Pfeiffer, Landsberg a. L.

Kugeldistel (Echinops ritro).

Von den Kugeldisteln, auch Binsenknopf genannt, gibt es mehrere Arten. Ihre Heimat ist Frankreich, Italien und Sizilien. Der Fruchtboden von Echinops ritro, welche für unsere klimatischen Verhältnisse hauptsächlich in Betracht

Digitized by Google

kommt, iſt kugelig, mit Borſten beſetzt, und aus zuſammenſtehenden Spreublättchen bilden ſich einzelne Kelche um jedes röhrige Blütchen. Sie erreicht eine Höhe von 2—3 Meter und überdauert den Winter ganz gut im Freien. Ihre Vermehrung geſchieht durch Samen oder Wurzelteilung. Für den Bienenzüchter iſt dieſe Pflanze von ſehr großer Bedeutung! Verſuche, die vom Verfaſſer gemacht wurden, haben ganz und vollauf befriedigt! Sie iſt nicht anſpruchsvoll auf den Boden, anderſeits honigt ſelbe in guter wie in ſchlechter Witterung. — Sobald die Blütenknoſpen ſich geöffnet haben, ſind ſelbe den ganzen Tag von den Bienen beſucht und beflogen. Es kann alſo jeder Bienenzüchter zur Verpflanzung ſchreiten, da ſelbe den Bienen reichliche Nahrung liefert — und zwar bietet die Kugeldiſtel feinſten, aromatiſchen Honig.

Bar zurückgezahlt!

Kommt da jüngſt eine Frau zu einem Imker und erzählt dieſem in aufgeregteſter Weiſe, ſie hätte erfahren, daß man durch Bienenſtiche die Gicht aus dem Rücken zu vertreiben vermöge, daran die Frage knüpfend, ob dies auch mit ſeinen Bienen möglich ſei. Der Imker, übereifrig wie er war, holt ohne weitere Gegenfrage drei Bienen von ſeinem Stocke und ſetzt ſie der guten Alten in den Nacken, wo die kräftig verabfolgten Stiche ſich denn auch bald genug deutlich fühlbar machen. Die Frau aber ſtöhnt auf, dreht ſich ſchnell um und verſetzt dem verdutzten Imker zwei ſchallende Ohrfeigen, wobei ſie ſchimpfend dieſem zuruft: „Du Schinderhannes, i han jo die Gicht gar nit, die hot min Mann!“ — — —

Digitized by Google

Geschichte meiner Bienenrähmchen.

Von P. Cunz, Ensheim (Pfalz).

Wenn man sich jetzt auf dem Gebiete der Bienenzucht etwas umschaut, so wird man gewahr, daß sich allenthalben, noch mehr wie früher, nicht nur in Deutschland, sondern in allen zivilisierten Staaten, ein reges Leben kundgibt und eine große Tätigkeit in der Herstellung von allerlei Bienenzuchtgerätschaften herrscht. Obwohl bald nach Erfindung der beweglichen Wabe durch Dr. Dzierzon allerlei Bienenwohnungen aufkamen, so vermehren sich diese, wie auch die Maschinen, Geräte und Werkzeuge, in Zahl und Verschiedenheit mehr und mehr. Dies zielt darauf hin, daß man Geräte und Werkzeuge immer mehr vervollkommnen und sich alle Arbeiten an den Bienenvölkern bequemer, leichter, erträglicher und damit zugleich einträglicher machen will. Man sucht an allen Einrichtungen Verbesserungen anzubringen, was mit Freuden zu begrüßen ist. Doch steht fest, daß weder die Wohnungen und Rähmchen, noch die Geräte und Werkzeuge den Honig — um den es sich in der Bienenzucht vor allem handelt — in den Stock hinein bringen; aber einen gewissen Einfluß auf die Erträglichkeit der Völker haben sie doch, wenn auch nicht direkt, so doch indirekt, denn je besser alle Einrichtungen, um so günstiger wirken sie auf den Honigertrag und die Bienenzucht überhaupt, weil all diese Verbesserungen dem Imker in Behandlung, Pflege und Kontrolle seiner Völker, in allen Operationen am Stocke, bei Aus- und Einwinterung, bei Füttern, Verstärken, Vermehren ꝛc. eine mächtige Hilfe bieten und alle seine Arbeiten erleichtern und beschleunigen. Darum ist das Suchen nach Besserm nur lobenswert. —

Digitized by Google

Als ich meine Bienenzucht im Jahre 1870 begann — ich verstand anfänglich rein gar nichts davon — kaufte ich mir von einem guten Freunde, einem tüchtigen Bienenzüchter, einen schönen, kräftigen Schwarm, ließ mir eine schöne und gute Berlepsch-Dreibeute vom Schreiner bauen, worin ich natürlich auch schöne und gute Berlepsch-Rähmchen hatte mit den üblichen Ohren an den breiten Holzvorsprüngen der Ober- und Unterteile der Rähmchen, die besten Anhaltspunkte zum Festkitten der Rähmchen aneinander sowohl wie an die Innenstockwände (resp. an Nuten und Leisten). Nur nebenbei will ich erwähnen, daß ich mir verschiedene gute Lehrbücher z. B. Berlepsch, — den ich ganz in Stenographie übersetzte und einbinden ließ, — Dathe, L. Huber und andere kaufte und studierte, daneben die damals beste und auch fast einzige Bienenzeitung (die Eichstädterin) las, so daß ich bald mit der Bienenzucht vertraut und in dieselbe eingeweiht wurde.

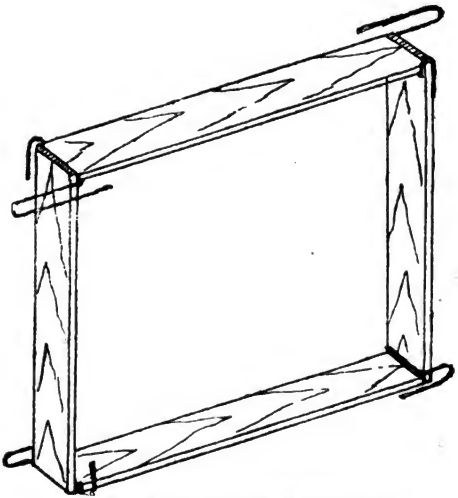
Die starken Verkittungen der Berlepschrähmchen paßten mir aber garnicht, und ich sann schon damals (1875) auf Einschränkung der Verkittungen. — In meiner Berlepschdreibeute stellte ich die Rähmchen bald nicht mehr fest auf einander, sondern ließ einen Zwischenraum (Lauf für die Bienen) zwischen Ober- und Unterteil der übereinanderhängenden Rähmchen von 6 mm; auch brachte ich Blechtragleisten zum Auf- und Hohllegen der Deckbrettchen an. 1877 lernte ich den Datheſtock mit seinen Abstandstiftenrähmchen kennen. Diese Rähmchen gefielen mir sehr, weil ich sie für nicht oder nur sehr wenig verkittbar hielt. Als endlich nach langen Verhandlungen 1880 auf der 25. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirte das Normal-Rähmchen angenommen wurde, ließ ich mir einige Datheſtöcke machen und fertigte mir dazu Normal-Dathe-Ganzrähmchen (mit Abstandstiften) und wandte zugleich nach Huber-Niederschopfheim „keine Deckbrettchen mehr“ an, um allerlei Festkittungen zu verhüten. — Die Deckbrettchen konnten jetzt nicht mehr festgekittet werden, da keine mehr vorhanden waren, aber die Rähmchen mit den breiten Auf-

Digitized by Google

lage-Vorsprüngen am Oberteil, wie auch die Vorsprünge am Unterteil wurden immer noch festgekittet, ebenso die breitköpfigen Abstandstifte, welch' letztere noch den Übelstand an sich hatten, daß sie gar oft die Rähmchenteile beim Einschlagen spalteten, sich öfters schief einstellten und an den Rähmchenschenkeln, wo sie sich anstellen sollten, vorbeiglitten und so Wirrwarr in den Bau brachten und die Arbeiten erschwerten. Ich wandte dann bei meinen Dathegänzrähmchen 8 mm starke Lättchen an, um diesen Übelständen zu begegnen. Dem Spalten und Vorbeigleiten war damit gesteuert, aber die Festkittung der Rähmchenträger und der Abstandstifte blieb immer noch bestehen. — Wie aber konnte diese Verkittung beseitigt werden? 1884 entfernte ich die Holzvorsprünge (Rähmchenträger) an den Rähmchenoberteilen und ersetzte sie durch Rähmchentragstifte; statt der Holzvorsprünge an den Unterteilen brachte ich rundköpfige Wandabstandstifte an, was schon ganz bedeutende Erleichterungen in der Behandlung der Stöcke gewährte. Jetzt waren nur noch die breitköpfigen Rähmchenabstandstifte hinderlich, welche stets an den anstoßenden Rähmchenschenkeln festgekittet wurden. Es ließ mir natürlich keine Ruhe mehr, auch diesen Mißstand beseitigt zu sehen. — Die Abstandstifte gefielen mir schon lange nicht mehr, und so suchte ich denn 1892 nach einem unverkitt- oder nichtfestkittbaren Rähmchenabstandhalter, den ich auch glücklich 1896 herausdüftelte. So entstanden meine Rähmchenabstandbleche, eine die Verkittung der Rähmchen aneinander ganz vorzüglich hindernde Vorrichtung. Die etwas umständliche und schwierige Anfertigung dieser Bleche aber verteuerten sie, und die nicht ganz leichte Befestigung derselben in den Rähmchenwinkeln veranlaßte mich, die Fabrikation derselben aufzugeben (1900). Ich plagte mich nun noch einige Zeit mit den Abstandstiften und anderen Abstandshaltern, ließ aber im ganzen die Sache einstweilen beim alten; doch die Unverkittbarmachung der Rähmchen ging mir nicht aus dem Kopfe. Ich fertigte inzwischen allerlei verschiedene abnehmbare und nicht abnehmbare, weniger

Digitized by Google

verkittbare Blech- wie auch Drahtabstandhalter, welche zwar praktisch und meist ganz einfach, aber nicht in dem Maße unverkittbar waren, wie ich es wünschte. Im Jahre 1903 erinnerte ich mich wieder meiner früher erfundenen, ausgezeichnet gegen die Festkittungen der Rähmchen aneinander sich bewährt habenden Blechabstandhalter und dachte, man müsse doch auch aus Draht solche Rähmchenabstandhalter herstellen können, ähnlich den Abstandsblechen. So machte ich mich denn 1904 daran und erfand nach vielen Proben und Versuchen meine jetzige „abnehmbare, unverkittbare Rähmchentrag- und Abstandvorrichtung" (S. Deutsche Illustr. Bienenzeitung 1907, S. 9 und 22), welche meine ehemaligen unverkitt-



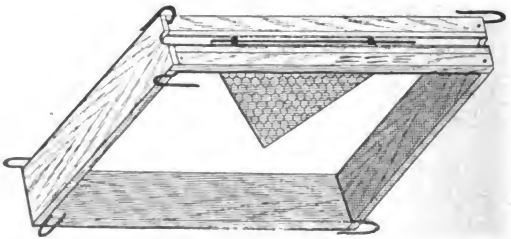
Rähmchen mit eingefügten Abstandhaltern.

baren Abstandbleche, wie auch alle meine Hoffnungen und Erwartungen ganz bedeutend übertraf; sie bergen alle nur wünschenswerten Eigenschaften in sich und entsprechen allen Anforderungen, welche an sie gestellt werden können. —

Digitized by Google

Das langweilige Einkleben der Kunsttafeln und Waben mit flüssigem Wachs, überhaupt die Wachsschmelzerei und -Schmiererei behufs Anlötens der Kunsttafeln war mir längst zuwider, und bereits im Jahre 1891 machte ich mir aus zwei 11 mm breiten mit 2 Schräubchen versehenen Stäbchen eine Vorrichtung zur Befestigung (Einklemmung) der Waben und Kunsttafeln auf trockenem Wege. — Die so zwischen die beiden Stäbchen eingeklemmten Waben wurden unterhalb des Oberteils auf an den Seitenteilen angebrachten Bäckchen eingelegt und hielten so fester wie angelötet.

Im Jahre 1906 endlich versuchte ich die Waben (Kunsttafeln und Wabenanfänge oder -streifen) unmittelbar auf trockenem Wege in die Rähmchen zu befestigen, was mir auch vollkommen gelungen ist, und so habe ich endlich Rähmchen, welche allen an sie gestellten Ansprüchen gerecht sind, von keinem andern in ihrer Zweckmäßigkeit übertroffen und wohl auch von niemand weiter verbessert und vervollkommnet werden können. —

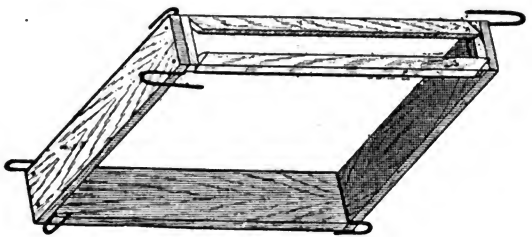


Kehl-Rähmchen für Leistenstöcke (mit kurzen Trägern). Oberteil fest mit eingefügtem Kunstwabenstück.

Seit Anwendung der Rähmchentragstifte 1884 setze ich meine Rähmchen nicht mehr zusammen, wie dies bisher geschehen ist und noch von den meisten geschieht; ich nagele nämlich die Seitenteile auf Ober- und Unterteile, was die Rähmchentragstifte eben bedingten. Ich gebrauche jetzt nur noch zwei statt drei verschiedene Längendimensionen bei

Digitized by Google

meinen Rähmchenteilen: Ober- und Unterteile sind in der Länge einander gleich, sowie auch die Seitenteile unter sich, wovon nur meine Rähmchen mit beweglichem Oberteil eine Ausnahme machen. (Bei Quadraträhmchen kann man es so einrichten, daß man nur einerlei Längendimensionen bei den Rähmchenteilen in Anwendung bringen kann.) Bei meinen jetzigen



Klapp-Rähmchen für Nutenstöcke (mit langen Trägern). Oberteil beweglich, aufgeklappt.

Tragabstandklammern ist es ganz gleichgiltig, wie man die Rähmchen zusammensetzt, man kann die Ober- und Unterteile sowohl auf als auch zwischen die Seitenteile nageln (wonach allerdings die Längen der Rähmchenteile sich zu richten haben).

Bis ich meine Rähmchen soweit gehabt, wie dies jetzt der Fall ist, ist freilich ein schöner Zeitraum verstrichen, während der es mich viel Kopfzerbrechen, Mühe und Arbeit gekostet hat; doch hat sich alles in reichlichstem Maße gelohnt. Die Trockeneinfügung und Befestigung der Waben ist die einfachste, leichteste, sicherste, rascheste und beste. Die unverkittbaren Rähmchen im Verein mit der Trockenbefestigung der Waben gewährt dem Imker bei Behandlung seiner Völker ungemeine Vorteile, große Erleichterung und Beschleunigung all' seiner Arbeiten und Operationen am Bienenstocke, Ersparung von viel Zeit und gar mancher Verdrießlichkeit.

Wer sich Gedanken macht und sucht, der findet. Richtige Überlegung, Mut und Ausdauer führen stets sicher zum Ziel. —

Digitized by Google

Fünfzig Jahre verloren für den Fortschritt.

Von Ferd. Dickel, Darmstadt.

Ferd. Dickel.

Die Wissenschaft der neuesten Zeit hat festgestellt: Es gibt überhaupt weder im Pflanzen- noch im Tierreiche eine wahre Parthenogenesis. Das muß dem Bienenzüchter alter Schule ganz entschieden wie eine Verirrung der Wissenschaft erscheinen, denn wie sollten sich ein Dzierzon und ein von Siebold geirrt haben?

Wenn ich schon vor zehn Jahren den Mut hatte, diesen Irrtum nachzuweisen, so hatte ich in wissenschaftlicher Bestätigung das doppelte Pech, auf einem Gebiete der mikroskopischen Forschung eine solche zu erhoffen, wo man noch gar keine Schablone für Beurteilung von den Entwicklungsvorgängen in Eiern koloniebildender Insekten besaß, und das weitere, in ein Stadium der Zellenentwicklungskenntnis hereinzufallen, dem noch der Maßstab zur Entscheidung der Frage, ob Befruchtung vorliege oder nicht, vollkommen abging.

Man hielt sich damals noch an die Strahlungs-Erscheinungen, die man glaubte als Maßstab annehmen zu dürfen, und Professor Weismann, der persönlich von der strengen Sachlichkeit und Sorgfalt meiner Versuche überzeugt war, wurde selbst ein Opfer der Irreführungen durch das Mikroskop.

Leider war ein „guter Freund", der behauptete, etwas von den Bienen zu verstehen, in Entscheidung des Urteils in der Befruchtungsfrage nicht ohne Einfluß. Er suchte sogar im Auslande denselben geltend zu machen, aber nicht im Sinne der Wahrheit, sondern um mich persönlich dadurch zu vernichten, daß er bös über mich herfiel. Glücklicherweise aber wurde er öffentlich an den Pranger gestellt.

Digitized by Google

In der Sache behauptete ich in meinem vorläufigen Schlußworte 1904: „Die durch Petrunkewitsch aufgefundenen Entwicklungsunterschiede erkläre ich solange als Beweis für die Richtigkeit meiner Lehre, bis er in der Lage ist, dieselben anders und einleuchtender zu erklären, was bis jetzt nicht geschehen ist."

Erst die Physiologen waren es, welche mir den Weg zeigen sollten, den ich einzuschlagen habe, um der Erkenntnis wahrer Entwicklungsweise der Biene erneut Geltung zu verschaffen. Insbesondere waren es die Versuche von Boveri, Loeb u. a., die den Nachweis erbrachten, daß sich befruchtete von unbefruchteten Eiern, wenn letztere künstlich zur Entwicklung angereizt wurden, durch ganz bestimmte Zahlenverhältnisse der sogen. Chromosomen auch in jeder Zelle von einander mit absoluter Sicherheit unterscheiden lassen.

Nun hat aber Petrunkewitsch im Bienenei gerade jenes Zahlenverhältnis festgestellt, welches den Beweis des Befruchtetseins der Bieneneier erbringt. Man kannte aber dieses Zahlenverhältnis damals noch nicht, und durch die verkehrt gedeuteten Strahlungserscheinungen im Ei verleitet, kam er zu der Erklärung: Dzierzon hat recht.

Trotz all dieser jetzt feststehenden Tatsachen würde wahrscheinlich dennoch die wahre Entwicklungsweise der Bieneneier vielleicht wieder um ein halbes Jahrhundert hinausgeschoben worden sein, wenn mich ein anderer russischer Gelehrter, Herr Dr. Kuckuck aus St. Petersburg, nicht mit einem zweiten Entwicklungsgesetz in dankenswerter Weise bekannt gemacht hätte, das der berühmte Forscher Victor Henzi aufgestellt hat. Erst jetzt konnte ich erfolgreich einsetzen und auf Grund meiner Beobachtungen der Bienen das wahre Geheimnis der Bienenentwicklung auffinden. Es ist eine rein mathematische Entwicklungsformel, die nicht nur alle Geheimnisse erklärt, sondern vor allem auch zeigt, daß es zweierlei Drohnen, solche aus befamten und unbefamten Eiern geben muß. Aber die Konsequenzen dieser Formel führten mich zu Ergebnissen, die, wenn ich mich nicht ganz

Digitized by Google

täusche, Dinge zur Folge haben werden, bei deren Kenntnisnahme die Bienenfreunde zunächst aus der Verblüffung gar nicht herauskommen werden.

Die Sache liegt abermals dem wissenschaftlichen Gutachten einer deutschen Universität vor. Hoffen wir, daß die aus meinen Bienenbeobachtungen erwachsenen Folgerungen als richtig anerkannt werden. Wir werden dann die 50 für die Bienenforschung verloren gegangenen Jahre sehr bald eingeholt haben. Dzierzon wollte das Wahre finden, aber er konnte es deshalb nicht, weil die allgemeine Tierforschung in Fragen der Geschlechtsbildung zu seiner Zeit noch allzusehr in den Kinderschuhen stak.

Transport lebender Bienen. — Es ist bekannt, daß Sendungen mit lebenden Bienen, die mit der Post als Pakete befördert werden, oft genug in der Weise Schaden erleiden, daß sie hin und her geworfen oder gar gestürzt werden trotz der klaren, auffallenden Aufschrift: Lebende Bienen. Da solchen Sendungen wohl stets Honigwaben beigegeben sind, so werden diese durch das Werfen oder Stürzen ihres Haltes beraubt, lösen sich vom Rähmchen los und erdrücken die Bienen. Es ist darum immer dankbar zu begrüßen, wenn dem Post- und Bahnpersonal beim Auf- und Umladen solcher Sendungen wieder und wieder schonendste Behandlung anempfohlen wird, vor allem aber, daß sie die Adresse stets nach oben zeigen lassen. In einer diesbezüglichen Verfügung der Oberpostdirektion zu Bern heißt es unter anderm: „Mit der Aufschrift „Bienen" versehene Transportstücke sind in schonendster Weise zu behandeln; Erschütterungen, die namentlich beim Fahren auf Karren quer über die Geleise entstehen können, sind den Bienen gefährlich und sollen möglichst vermieden werden. Auch sollen die Bienen, soweit tunlich, nicht dem Sonnenlichte ausgesetzt, sondern in den Schatten gestellt werden." Ferner wird möglichst kurze Transportdauer zur Vorschrift gemacht, ebenso, daß der Empfänger von der Ankunft sobald als möglich zu benachrichtigen ist. —

Digitized by Google

Die französischen Kriegsvölker als besondere Bienenvernichter.

(Völkerkriege und Bienenzucht.)

Von Wilhelm Schuster, St. Georgen.

Die im Jahre 1796 unter Moreau den Rhein bei Straßburg überschreitenden und das Land Baden überschwemmenden französischen Kriegsvölker ließen — wie übrigens nachher auch die Österreicher — speziell ihre Lust an den unschuldigen Bienenvölkern aus. Wir haben aus jenen Zeiten folgende historische Nachrichten:

Lörrach, Oberamt Rötteln, berichtet in der allerersten Bienenstatistik (vom Jahre 1797): „alle Stöcke durch das Militär ruiniert."

Weil berichtet: „alles durch das Militär ausgerottet."

Märklingen berichtet: „alle durch das Militär verderbt."

Kirchen: „alle bis auf zwei Stöcke ausgerottet."

Egringen: „alle durch das Militär verdorben bis auf 5."

Wintersweiler: „alle durch das Militär verdorben bis auf 8."

Welmlingen: „alle ausgerottet."

Riedlingen: „alle durch das Militär ausgerottet."

Kandern: „alle verdorben bis auf 7." *)

Der Stabhalter Hans Sutter in Tegernau („Stab" ist soviel wie Filialdorf) berichtet: „So ist's nun

*) Die vorstehenden Notizen wurden gesammelt aus der Schrift: „Gönner und Freunde der Bienenzucht in Badens Fürstenhaus und Volk." Herausgegeben und verlegt vom Imkerverein Freiburg i. B. (e. V.) 1906. Preis 1.50 M. In Partien billiger.

Digitized by Google

zufolge der schlechten nassen Jahrgänge mit den Immen also, daß so man ihnen das ein' Jahr nehmen kann, so muß man's das ander' Jahr wieder geben."

Vogt Bierin in Weil klagt: „Die hiesige Bienenzucht, so aus mehr als 50 Stöcken bestanden, ist im Jahre 1796 durch die K. K. österreichischen Truppen gänzlich verwüstet und zu Grund gegangen und ist von Forstbienen (= wilden Bienen) gar keine Rede mehr, da in den Waldungen wie auf zahmen Gütern (= Obstbaumkulturen) von dem K. K. Militär alle Bäume bis auf den Stumpf umgehauen und verbrannt worden."

Vogt Johann Jakob Obermeyer in Hertingen meldet: „Gar nichts mehr, weil bei Ritrat (Retirade) der Franzosen solche zerschnitten und in Grundsboden hinein verderbt sind."

Oberamt Durlach: „Hausbienenzucht wird wegen der betrübten Zeitläufte jetzt gar wenig betrieben."

Amt Kehl: „Vor der Zerstörung der Stadt und des Dorfes Kehl hatte mancher Einwohner eine nützliche Bienenzucht; allein nachher ist alles durch die Franzosen so übel zugerichtet worden, daß nirgends mehr im ganzen Amt auch nur ein Bienenstand anzutreffen ist."

Amt Müllheim: „Die Bienenzucht hat seit mehreren Jahren sehr abgenommen, indem die nassen Jahrgänge und besonders der kalte Winter von 1788/89 vieles davon aufgerieben und der Rest durch Diebstahl und Bosheit des Militärs den Krieg über fast verderbt und zerstört ist."

Oberforstamt Baden-Baden. Oberförster Großholtz meldet: „Durch den Einmarsch der französischen Truppen sind verflossenes Jahr (1796) in hiesigem Amt sehr viele Bienen von denselben ganz verderbt worden."

Oberforstamt Rastatt. Oberförster Klein teilt mit, daß der große und schöne Bienenstand seines Vorfahren im Amte, des † Försters Seiler, der im Hardtforste aufgestellt gewesen war und von dem Militär nicht entdeckt werden konnte, noch vorhanden sei. Er wurde nach Rastatt gebracht.

Digitized by Google

Forstamt Hausach. Förster Eisen gibt Nachricht, „daß ich von Bienen dermalen garnichts mehr habe, da mein ganzer Bienenstand mir von den französischen Truppen total ruiniert worden und nicht ein Stock erhalten."

Der Vogt von Neuburgweier schreibt: „Bienen sind anno 1793 von den Soldaten alle hinweggenommen und gestohlen worden; auch haben die rohen Gesellen mit den leeren Körben allerlei Unanständigkeiten getrieben, die man nicht aussprechen mag."

Wie mir alte Leute im Kirchspiel St. Georgen, denen es von ihren Großvätern erzählt worden war, angaben, haben die Soldaten, wenn sie kein Geld oder andere Dinge, die sie verlangten, bekamen, den Hausbewohnern die Bienenkörbe über den Kopf gestülpt; auch sollen sie die Bienenkörbe spottweise als Nachttöpfe benutzt haben.

Es ist klar, daß, wenn einmal ein Krieg zwischen Deutschland und England oder Frankreich ausbrechen sollte, bei ungünstigem Ausgang auch die Bienenzucht darunter leiden wird.

Die Sprödigkeit der Kunstwaben. — Oft wird über Sprödigkeit der Kunstwaben geklagt; doch zeigt sich dieselbe nur bei ziemlich niedriger Temperatur. Und gerade dann ist sie ein gutes Zeichen für die Reinheit des Wachses, denn nur reines Bienenwachs wird in der Kälte spröde, so daß Kunstwaben, auf den Tisch geworfen, in viele Stücke zerspringen, während mit Ceresin vermischtes Bienenwachs auch in der Kälte weich und geschmeidig bleibt. Übrigens ist die Sprödigkeit des Wachses keineswegs ein Hindernis für die Verwendbarkeit der Kunstwaben, denn während des Winters hat man doch kaum mit Mittelwänden zu tun, und außerdem bringt man Kunstwaben, sobald man mit solchen arbeitet, vorher für einige Stunden an einen mäßig warmen Ort, wo man dann später gleichzeitig die Arbeiten vornimmt.

Digitized by Google

Der Bienenkursus zu Staffel (Lahn).

Von Fr. Fink, Staffel.

Es soll hier nicht aufgezählt werden, was alles in diesen Kursen durchgenommen wird, vielmehr will ich zunächst auf die Art und Weise, wie der Leiter, Herr Pfarrer Weygandt, diese Kurse erteilt, näher eingehen, um dann festzustellen, wie genannter Herr immer wieder aufmerksam macht, wie der behandelte Stoff in der Naturgeschichtsstunde in der Schule zu verwerten ist, damit schon in der heranwachsenden Jugend das Interesse für die Bienenzucht geweckt und Herz und Gemüt der Kinder durch die Betrachtung des Lebens und Wesens der Bienen gebildet werde. Das Kind soll nicht allein erfahren, daß die Bienenzucht sehr rentabel ist, sondern es soll ihm zu Gemüt geführt werden, daß ein poetischer Hauch diesen sogenannten Nebenzweig der Landwirtschaft umstrahlt.

Wie ein rechter Pädagog, so geht Pfarrer Weygandt auch von der Anschauung aus: Die Kursisten sollen beobachten lernen, weshalb zuerst die einzelnen Objekte in natura vorgestellt werden. Auf die Beobachtung folgt die Erklärung, die sich in Form von kurzen Vorträgen anschließt oder durch Hinweise auf einzelne Erscheinungen von selbst ergibt. Auch werden den Kursisten die praktischen Handgriffe sowie die Behandlung der Völker und ihres Produkts nicht vordoziert, sondern in der Tat vorgeführt und die einzelnen Mitglieder aufgefordert, selbst zuzugreifen und das vorher Gesehene nachzumachen. Die noch ängstlichen Gemüter können sich bei diesen Arbeiten durch eine Bienenhaube schützen, legen aber gewöhnlich nach 2—3 Tagen dieselbe ab, weil sie durch den direkten Umgang mit den Bienen alle Scheu ver-

Digitized by Google

lieren," und wenn einer oder der andere einmal auf unliebsame Weise „geimpft" wird, so trägt dies einesteils zur allgemeinen Heiterkeit bei, anderenteils bildet der auf diese Weise „Geimpfte" das Versuchskarnickel, an dem gezeigt wird, wie ein Stich behandelt wird. Also auch darin nach dem pädagogischen Grundsatze: „Von der Anschauung zur Belehrung."

Jeder Kursist hat sein Notizbuch zur Hand, in das er die wichtigsten Ergebnisse kurz einträgt, um an der Hand derselben in der nächsten Kursusstunde referieren zu können.

Diese Kurse, welche früher in Flacht, jetzt in Staffel (Lahn) abgehalten werden, sind immer sehr besucht und haben zur Hebung der Bienenzucht im Regierungsbezirk Wiesbaden wesentlich beigetragen.

Um schon in der Jugend das Interesse für die Bienenzucht zu wecken und auf Herz und Gemüt derselben bildend einzuwirken, hat Herr Pfarrer W. schon im Jahre 1892 gelegentlich der Wanderversammlung in Weilburg in Gegenwart von Schulinspektoren, Lehrern und Kindern aus der Umgegend die alte und neue Methode der Bienenbehandlung bei 50 Völkern veranschaulicht.

Im Jahre 1893 wurde die Generalversammlung des Bienenzüchtervereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Bad Ems abgehalten. Die reich beschickte Ausstellung wurde von mehr als 1000 Kindern, von ihren Lehrern geführt, besucht. Da gabs dann einen Kursus für Kinder, ähnlich demjenigen in Weilburg.

In den früheren Kursen zu Flacht wurden Lehrproben mit Kindern von Herrn Lehrer Strack, und in denjenigen zu Staffel vom Schreiber dieser Zeilen über die Biene und ihr Produkt abgehalten.

Vor etlichen Jahren wurde der Kursus zu Staffel von einem Referenten der Königlichen Regierung zu Wiesbaden, Herrn Geheimrat Hildebrandt, besucht. In seinem Vortrage veranschaulichte Pfarrer W., wie man die Biene im naturgeschichtlichen Unterrichte behandeln könne. Zur Veranschau-

Digitized by Google

lichung diente ihm ein auf dem Tische stehendes, in ein Versuchskästchen eingeschlossenes und auf zwei Halbrähmchen sitzendes Völkchen. Außerdem war ein starkes Bienenvolk in dem Saale aufgestellt, welches seinen Flug durch das geöffnete Fenster nahm. Der Herr Geheimrat sprach sich über das Gesehene und Gehörte sehr befriedigt aus.

Auf diese Weise sucht Pfarrer W. die Bienenkenntnis immer mehr in dem Volke zu verbreiten, um dadurch die Bienenzucht zu heben und um zugleich veredelnd auf die Menschheit einzuwirken, gemäß den Worten des Altmeisters Dr. Dzierzon: „Ein Bienenpfleger, wenn er wirklich Bienenfreund ist und nicht aus bloßer Gewinnsucht Bienenzucht treibt, ist sicher auch ein fleißiger, ordnungsliebender, verträglicher, häuslicher, gefühlvoller, überhaupt ein guter Mensch. In der Bienenzucht liegt etwas Reines, Edles, womit sich schmutzige Seelen nicht zu befassen pflegen."

Das Ausschneiden der Weiselzellen. — Weiselzellen schneidet der Bienenzüchter dann aus den Waben aus, wenn er Nachschwärme verhüten will. Leider geschieht diese Arbeit oft genug zur unrechten Zeit, so daß die Bienen sofort wieder Weiselzellen ansetzen und doch noch schwärmen, so daß alle Arbeit vergebens war. Ein sofortiges Entfernen der Weiselzellen oder ein Ausschneiden nach etwa 3 oder 4 Tagen ist ganz nutzlos. Das Richtige ist, wie W. in der „Biene und ihre Zucht" angibt, die Weiselzellen erst 7 Tage nach Abgang des Vorschwarmes zu entfernen, da dann alle Maden im Stocke älter als 4 Tage sind, wodurch sie zur Bildung von Nachschaffungszellen unbrauchbar werden. —

Digitized by Google

Ein Bienenkongreß.

Von H. Mulot, Arnstadt.

H. Mulot.

Es war ein selten schöner Tag im Mai. Wie so oft schon in den letzten Jahren hatte der Monat seinem Namen „Wonnemonat" bis jetzt wenig Ehre gemacht; Regen, Kälte und vorübergehende Sonnenblicke lösten seit Wochen einander ab, aber heute, an einem der letzten Tage des Monats, brannte die Sonne heiß vom wolkenlosen Himmel auf die vom Naß gesättigte Erde. Es war auch höchste Zeit für unsere Bienen, daß es endlich besser wurde, denn schon hatte die Esparsette, fast die einzige ergiebige Honigquelle in unserer Gegend, ihre ersten Blüten entfaltet. Fröhliches, weithin hörbares Summen erfüllte die Luft am Bienenstande, wie toll stürzten die Bienen aus ihren Behausungen, als wollten sie in wenigen Tagen nachholen, was sie in den letzten Wochen versäumten; an einigen leeren Wohnungen zeigten sich sogar schon vereinzelte Spurbienen. Neue Hoffnung belebte den entmutigten Imker, Hoffnung, die meist schöner ist als die Erfüllung des Wunsches und des Angestrebten.

Am nächsten Tage gab es voraussichtlich viel zu tun auf dem Bienenstande, Einhängen von Waben, Befestigung von Kunstwaben, Herrichten der Wohnungen für kommende

Digitized by Google

Schwärme und anderes mehr. Etwas früher als sonst schickte ich mich daher an, mein Bett aufzusuchen und bat meine bessere Hälfte, den Wecker auf 6 Uhr zu stellen. „Auf wieviel Uhr?“ frug diese in ebenso erstauntem wie ironischem Tone. Das ärgerte mich denn doch; als ob man nicht auch einmal um 6 Uhr aufstehen könnte, selbst wenn gerade nichts besonders Wichtiges vorliegt; ich erwiderte daher kurz: „Stelle ihn lieber auf $^1/_2$6 Uhr.“ Es dauerte nicht lange, und ich lag in tiefem Schlafe. — — — —

Noch bevor der Wecker geläutet hatte, war ich am andern Morgen auf den Beinen und steuerte meinem Bienenstande zu. Es war ein herrlicher Morgen; frischer Tau lag auf Blättern und Gräsern; Flieder und Jasmin strömten betäubende Düfte aus, und aus hunderten von Kehlen befiederter Sänger ertönte jauchzender Gesang. Auf dem Bienenstande herrschte noch geheimnisvolle Ruhe; neugierig und erwartend steckten die Bienen ihre Köpfchen aus den Fluglöchern, noch wagte keine abzufliegen. Aber was ist das? Schon Spurbienen am frühen Morgen? Kaum traute ich meinen Augen. In der äußersten Ecke meines Bienenhauses stand ein alter, ausrangierter Kasten, in diesen zogen in kurzen Pausen truppweise eine Anzahl Bienen ein; mein Erstaunen wuchs, als ich bei näherm Hinsehen nicht nur Arbeitsbienen verschiedener Rassen, sondern auch einige Drohnen und Hummeln unter den Einziehenden bemerkte. Leise trat ich ins Bienenhaus und schaute vorsichtig durch das dunkel gehaltene Fenster ins Innere des Kastens, der durch seine vielen Risse genügend Licht eindringen ließ, um den Raum genau übersehen zu können. In der Mitte der Wohnung war eine kleine, anscheinend aus Wachs oder Propolis gebildete Erhöhung aufgeführt, um diese gruppierten sich in einer gewissen Ordnung die einziehenden Bienen: in der Nähe des Flugloches saßen die Hummeln und nicht weit davon in einer Ecke die Drohnen. Lebhaftes Stimmengewirr erfüllte den Raum, das sich mit jedem weitern Zuzug verstärkte. Nach Verlauf von $^1/_2$ Stunde etwa waren

Digitized by Google

die letzten Bienen eingezogen, und jetzt bestieg langsamen Schrittes eine, dem Äußern nach zu urteilen, ganz alte Biene, von den Anwesenden mit lautem Flügelschlagen begrüßt, die Erhöhung und begann, nachdem fast augenblicklich lautlose Stille eingetreten war, folgendermaßen zu reden:

„Liebe Schwestern, verehrte Jungfrauen! (Auffallendes, lautes Räuspern lenkte die unwilligen Blicke der Versammelten auf ein ganz junges Bienchen, das verschämt zu Boden sah.) Gestatten Sie, daß ich Ihnen vor allem meinen Dank dafür ausspreche, daß Sie mich als die Älteste unter Ihnen für würdig gehalten, unsere Versammlung zu leiten. Wichtige, ernste Gründe veranlaßten uns, heute hier im Herzen Deutschlands zusammenzukommen; aus allen Gegenden Deutschlands haben unsere Völker ihre Delegierten hierhergesandt, und Vertreter aller bei uns eingeführten Rassen sind heute hier anwesend, auch einige unserer Brüder, von den Menschen schändlicherweise „Drohnen" genannt, sind unserer Einladung gefolgt, damit auch sie ihre Rechte geltend machen können. Wie ich leider bemerke, sind die meisten von ihnen schon eingeschlafen, nun, wenn der Hunger sich bei ihnen einstellt, werden sie schon munter werden. (Heiterkeit.) Den anwesenden Hummeln spreche ich meinen Dank aus für ihre Bereitwilligkeit, nicht nur als Unparteiische unseren Beratungen zu folgen, sondern auch für Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen und die Bewachung des Flugloches, damit kein Unberufener eintritt, zu übernehmen. Unsere Mütter, die der Mensch unverständigerweise „Königinnen" nennt — gönnen wir ihm das Vergnügen, meinethalben kann er sie sogar „Kaiserinnen" nennen — (Zuruf einer egyptischen Biene: „Sultaninnen") haben der Gefahr wegen, die eine längere Reise für sie birgt, und wegen der Nachteile, die unseren Familien durch ihre zeitweise Abwesenheit erwachsen könnten, vorgezogen, zu Hause zu bleiben. Verehrte Schwestern! Der Mensch, von dem wir leider immer noch mehr oder weniger abhängig sind, tyrannisiert uns von Jahr zu Jahr mehr und zwar nachgerade in einer

Digitized by Google

Weise, die für uns gänzlich unzuträglich geworden ist; wir wollen daher heute hier beraten, in welcher Weise dagegen aufzutreten oder vielmehr Abhilfe zu schaffen ist, und wir werden alle in Deutschland, so schwer es uns auch fällt, so lange die Arbeit einstellen, bis sich der Mensch bereit erklärt, sich unseren Beschlüssen, die wir heute hier fassen, zu fügen.

In erster Linie wäre die Wohnungsfrage zu erledigen. Die Sucht der Menschen, uns mit neuen Wohnungen zu beglücken, nimmt immer größere, ja geradezu unheimliche Dimensionen an; in allen möglichen und unmöglichen Systemen werden wir gezwungen, unser Dasein zu fristen, wir wollen daher die Ansicht der Anwesenden hören, welche Wohnung sie als die geeignetste für uns erachten. Ich für meine Person halte zwar den Dzierzonschen Zwilling für die zweckmäßigste von allen (Widerspruch von verschiedenen Seiten), allein ich füge mich Ihren Beschlüssen. Sodann gilt es, Front zu machen gegen das Raubsystem, das immer mehr überhand nimmt. Einen Teil unserer Vorräte wollen wir dem Menschen für die Pflege, die er uns angedeihen läßt, ja gern überlassen, aber vielfach nimmt er uns jetzt allen Honig, der ihm zugänglich ist, weg (hört, hört!) und setzt uns dafür den minderwertigen Zucker vor. Auch mit den sogenannten Kunstwaben wird unerhörter Mißbrauch getrieben, nicht genug, daß man uns zwingt, die Erzeugung von Brüdern aufs äußerste zu beschränken, nein, man bietet uns auch vielfach Stoffe dar, die mit allem andern eher Ähnlichkeit haben als mit Wachs; nur gezwungen und mit Widerwillen nehmen wir den Ausbau der übelriechenden Masse in Angriff. Reines Wachs ist das wenigste, was wir verlangen können. (Sehr richtig!) Ferner wäre über die Rassenfrage zu beraten. Es kann uns nicht einerlei sein, mit welchen ausländischen Elementen wir genötigt sind, uns zu vermischen, es werden Rassen eingeführt, die sich für manche Gegenden überhaupt nicht eignen und unsern Untergang bedingen. Nach meiner Ansicht dürfte die italienische

Digitized by Google

Rasse wohl die beste sein. (Beifall und lebhafter Widerspruch.) Aber, meine Damen, beruhigen Sie sich doch! Jede von Ihnen kommt ja nachher auf Wunsch zum Wort und kann ihre Ansicht aussprechen. Endlich kann es uns auch nicht ganz gleichgiltig sein, wie der Mensch über unsere geistigen Fähigkeiten urteilt. Früher hat er uns als hochbegabte Wesen dargestellt, aber neuerdings sind einige aufgetreten, die uns jede Intelligenz absprechen und uns lediglich als Reflexmaschinen ausgeben, ja, sie wollen sogar unseren Müttern die Fähigkeit absprechen, mit Bewußtsein je nach Bedarf befruchtete oder unbefruchtete Eier abzusetzen. Das ist gewiß stark. Noch über verschiedene andere Punkte wird zu beraten sein. („Flugloch zu, es zieht," ertönte es aus dem Hintergrunde.) Da haben wir schon einen; dieser Ruf kam gewiß von einer Schwester, die ihr Dasein in geheizten Bienenhäusern zubringt; solch eine verwöhnte Schwester friert sogar bei einer so hohen Temperatur, wie wir sie heute haben, und dabei bildet sie sich noch ein, sie gebe ihre Exkremente trocken in der Wohnung ab." („Kann ich beweisen!" Erschrocken rückten die in der Nähe sitzenden Bienen beiseite, „Fi donc!" rief eine vornehm aussehende Biene und wehte sich mit einem Blättchen Kühlung zu.) „Sie sehen," fuhr die Präsidentin fort, „auf den Beweis wird allgemein verzichtet, zu Hause können Sie machen, was Sie wollen, hier verbitten wir uns solche Ungehörigkeiten.

Ich bin am Schlusse meiner Ausführungen angelangt und ersuche diejenigen, die das Wort ergreifen wollen, sich bei mir zu melden, richte aber an alle die Bitte, sich möglichst kurz und recht sachlich zu fassen, damit unsere Versammlung würdevoller verläuft, als so manche Versammlungen, welche die Menschen abhalten. (Brausender, langanhaltender Beifall.)

Präsidentin: Schwester Letzchen hat sich als erste zum Wort gemeldet, ich erteile es ihr hiermit.

Letzchen: Verehrte Schwestern und Jungfrauen! (Wieder ertönte jenes auffallende Räuspern wie am Anfang.)

Digitized by Google

Mit den geistreichen Ausführungen unserer hochverehrten Präsidentin Johanna bin ich fast in allen Punkten einverstanden, nur in zweien bin ich etwas anderer Ansicht, und zwar in der Wohnungs- und in der Rassenfrage. Weshalb müssen wir durchaus in Kästen wohnen, die dem Menschen Veranlassung geben, alle Augenblicke unser Brutnest zu stören? Zurück zur Natur! Jahrhunderte lang haben wir uns in Körben wohl gefühlt, und in meiner Heimat fühlen wir uns darin auch noch heute wohl. Zwei der erwähnten Mißstände werden dadurch mit einem Schlage beseitigt, erstens muß uns der Mensch wenigstens den im Korbe aufgespeicherten Honig als Winterfutter lassen, den, der sich im Auf- oder Untersatz befindet, wollen wir ihm gern gönnen, und zweitens kann er uns die unheimlichen Kunstwaben nicht oder in bescheidenstem Maße aufdrängen. Wenn aber durchaus Fortschritt sein soll, dann höchstens Bogenstülper. Was die Rassenfrage anbelangt, so lobe ich mir die schwarze Biene. Heide-Bienen in Gegenden mit und Deutsche in Gegenden ohne Heide oder Spättracht. Was hat der Mensch bis jetzt mit den fremden Rassen erzielt, besonders mit der unverträglichen Cyprer? („Autsch, autsch!" Diese Schmerzensrufe stieß eine gutmütige Krainerin aus, welche von einer neben ihr sitzenden nervösen Cyprerin, die schon lange auf eine Gelegenheit wartete, ihren Stachel in Tätigkeit zu setzen, in die Waden gestochen worden war.) Da haben Sie es, nicht einmal hier in unserer Versammlung kann sich die Ausländerin beherrschen. (Lebhafter Beifall.)

Ein bescheiden aussehendes Bienchen lief oder vielmehr schob sich von der Seite durch die Bienen dem Präsidententische zu.

Präsidentin: Schwester Bertchen bittet ums Wort.

Bertchen: Meine Vorrednerin hat den Lüneburger Strohkorb als Idealwohnung für uns bezeichnet, und ich würde ihr voll und ganz zustimmen, wenn nicht einige Mißstände mein Bedenken erregten. Leider kommt es manchmal vor, daß unsere jungen Mütter nicht von ihrer Hochzeits-

Digitized by Google

reise zurückkehren; in Wohnungen mit beweglichem Bau bemerkt der aufmerksame Bienenzüchter bald den Verlust und greift helfend ein, denn wir stehen in diesem Falle immer noch ratlos da. Bei Körben dagegen wird er den Verlust oftmals erst gewahr, wenn die Hilfe für uns zu spät ist. Und wie will er gefährliche Krankheiten, wie z. B. die Faulbrut, rechtzeitig erkennen? Dem Züchter den Vorrat überlassen, den wir im Auf- oder Untersatz aufgespeichert haben, ist ja ganz gut gedacht, wie aber, wenn nichts drin ist? Dann geht der Mensch bekanntlich einfach her und schwefelt, um wenigstens etwas Honig zu bekommen, einen Teil der Körbe ab, oder er trommelt uns günstigenfalls heraus und verschickt uns in alle Weltgegenden. Beides gehört, wie Sie wohl zugeben werden, nicht gerade zu den Annehmlichkeiten. Die Bogenstülper wären ja ganz gut, wenn der Imker sie nicht bei jeder Operation vom Platze nehmen würde, sodaß wir oft lange Zeit nicht wissen, wo uns niederlassen. Gegen den Zwilling, für den unsere Präsidentin Johanna so schwärmt, wäre meiner Ansicht nach nichts einzuwenden, wenn der Züchter nicht bei jeder Untersuchung alle oder die meisten Waben herausnehmen würde und uns in unserer Arbeit schwer schädigte. Da lobe ich mir den Seitenschieber; mit dem Herausnehmen von 1—2 Waben gelingt es dem Menschen meistens, sich zu orientieren, und wehe ihm, wenn er nicht vorsichtig dabei verfährt, aus allen Gassen zugleich können wir auf ihn losstürzen und ihn bestrafen. (Beifall von verschiedenen Seiten.)

Präsidentin: Ich glaube in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich eine halbstündige Pause eintreten lasse. Mundvorräte haben wohl alle von Ihnen für einen vollen Tag mitgenommen, aber es sind andere Bedürfnisse zu befriedigen, z. B. das Füttern unserer Brüder, die wieder alle erwacht sind. (Allgemeine Zustimmung.)

Nun gab es Leben im Kasten. Einige der Versammelten begaben sich zu den Drohnen, um sie zu füttern, andere eilten ins Freie und umflogen in weiten Kreisen

Digitized by Google

meinen Bienenstand. Da war alles noch Natur und von „Trockenen“ keine Spur. Im Kasten bildeten sich allmählich verschiedene Gruppen; die Unterhaltung wurde so lebhaft geführt, daß kaum ein Wort zu verstehen war. Ganz hinten am Fenster saß eine schüchterne Krainerin, die mit den deutschen Verhältnissen noch wenig vertraut schien, sie ließ sich von einer deutschen Biene belehren. „Wer war die junge Schwester, die bei den Anreden so auffallend sich räusperte?“ frug sie. „Kennen Sie denn Herminchen nicht? Denken Sie sich nur, die hat eine Schwäche für unsere Brüder, sehen Sie, wie zärtlich sie sich mit ihnen beschäftigt! Sie bildet sich sogar ein, ihr Verkehr mit ihnen sei nicht ganz ohne Folgen geblieben; unglaublich, nicht wahr?“ „Und wer war jene feudale Biene, die vorhin „fi donc“! rief?“ erkundigte sich die Krainerin weiter. „Das war Schwester von Rebeckchen, sie hat einen adeligen Herrn, der die Bienenkunde nur wissenschaftlich betreibt; von dem hat sie schon viel angenommen.“ „Sehen Sie nur,“ unterbrach die Krainerin die Deutsche, wie aufgeregt die Cyprer Schwestern sind, und wie bösartig sie um sich blicken, mir graut vor ihnen; ich fürchte immer, sie führen Böses im Schilde und wollte, ich wäre zu Hause geblieben?“ Der Unterhaltung der beiden wurde leider ein Ende gemacht, denn die Präsidentin gab das Zeichen zur Fortsetzung der Verhandlungen.

Präsidentin: Von einigen der Anwesenden wurde Beschwerde darüber geführt, daß die Amerikaner Schwestern fortwährend ihre Zungen herausstrecken. Ich bin zwar überzeugt, daß sie damit nicht etwa ihre Mißachtung gegen uns ausdrücken, sondern vielmehr nur zeigen wollen, daß ihre Zungen länger sind als die der anderen Bienen, trotzdem möchte ich sie bitten, die Manöver hier zu unterlassen, sie erregen Anstoß. Es haben sich nun noch zum Worte gemeldet: Die Schwestern Ferdinandchen, Ludwine und Freudchen; ich ersuche diese, in der angeführten Reihenfolge ihre Ansichten uns mitzuteilen, aber recht sachlich und ruhig, wenn ich bitten darf.

Digitized by Google

Ferdinande: Bis jetzt war fast nur von der Praxis hier die Rede, wo bleibt die Theorie? Schwester Johanna hat sich vorhin etwas aufgebracht darüber geäußert, daß neuerdings einige Menschen unseren Müttern die Fähigkeit absprechen, mit Bewußtsein befruchtete und unbefruchtete Eier abzusetzen. Nun, meine Damen, ich bin derselben Ansicht wie diese Menschen und behaupte sogar, daß alle von unseren begatteten Müttern gelegten Eier befruchtet sind. (Große Unruhe. Zurufe: „Unerhört.") Ja, wenn Sie nur ein wenig nachdenken wollten oder könnten, so müßten Sie sich sagen, daß wir Arbeitsbienen es sind, die das Geschlecht bestimmen. Und wenn unsere Brüder sich bei dem Gedanken beruhigt fühlen, keine Väter zu haben, so können Sie mir einfach leid tun. (Zuruf von Rebeckchen: „Ihre Ansicht entbehrt jeder wissenschaftlichen Begründung".) Ich pfeife auf Ihre Wissenschaft, sehen Sie gefälligst genauer in unsere Kinderstube, dann müssen Sie mir Recht geben; übrigens wird es nicht mehr lange dauern und die Wissenschaft wird mir auch zustimmen. (Zurufe: „Genug Theorie, wir wollen über praktische Fragen beraten.") Soll mir auch Recht sein, ich habe so wie so keine Lust mehr, meine Perlen vor die Säue zu werfen. (Zischen und vereinzelter Beifall.)

Präsidentin: Sie haben kein Recht, die Anwesenden mit Säuen zu vergleichen, ich rufe Sie hiermit zur Ordnung.

Jungfrau Ludwine: Verehrte Versammlung! Gerade wie unser Bienenstaat ein Organismus ist, so ist auch unser heutiger Kongreß ein solcher. Eine Präsidentin, Rednerinnen, Unparteiische, Wohnung usw., kurz, ein Organismus, wie er schöner nicht gedacht werden kann. (Zuruf: Alte selbstverständliche Kiste!) Nun, alt und selbstverständlich mag ja die Sache sein, aber erst die Jungimker haben den Gedanken zu so herrlicher Entfaltung gebracht. Und wie der Futtersaftstrom unsere Bienenleiber durchströmt und sie allmählich zur Spannung bringt, so durchströmt der Redestrom unsere Versammlung und wird sie wohl auch noch zur Spannung bringen! (Gelächter.)

Digitized by Google

Ich sehe, einem Teil der Versammlung mangelt das Verständnis für meine Ausführungen. Lesen Sie nur meine Zeitschrift oder das herrliche Werk „Unsere Bienen" und treten Sie dem Reichsverein bei, dann wird Ihnen das nötige Verständnis schon kommen. (Ellen: „Was will denn das Reichsvereinchen mit seinen paar Mitgliedern? Unfrieden stiften, weiter nichts!") Ludwine fortfahrend: Ich gebe zu, daß der Reichsverein nicht so viel Mitglieder hat, als der Zentralverein, aber die er hat, sind alle Träger der Intelligenz. Was hat denn der Zentralverein bis jetzt geleistet? Das wenige, was er leistete, hat er dem Reichsverein zu verdanken, der ihn aus seiner Ruhe aufweckte, wie der Hecht die Karpfen im Teiche; erst wenn er in dem Reichsverein aufgegangen sein wird, wird er tausendfältige Früchte tragen. (Große Unruhe.) Was ferner die Stockform anbelangt, so besteht für mich kein Zweifel. Das rationelle Maß, das immer mehr Verbreitung findet, ist das einzig wahre und richtige. (Wilhelmine: Geschäft, nichts als Reklame!)

Präsidentin: Wir wollen jetzt noch Schwester Freudchen hören und dann zur Abstimmung schreiten, die Zeit drängt.

Freudchen: (Wird mit Hallo und Lärm begrüßt.) Wenn unsere verehrte Präsidentin, die sozusagen ein Stück von mir ist (Johanna schüttelt den Kopf) vorhin meinte, die Amerikaner Schwestern strecken die Zunge heraus, um ihre größere Länge zu beweisen, so hat sie sich ausnahmsweise einmal geirrt, das haben die Amerikaner nicht nötig, sie tun es lediglich zur Übung. Übung macht den Meister, nur dadurch wird es schließlich gelingen, den Honig im deutschen Rotklee bis auf dem tiefsten Grunde zu erreichen. (Zurufe: Humbug, Schwindel! Präsidentin: Ich rufe die Schwestern, die diese ungehörigen Worte ausgestoßen haben, zur Ordnung.) Freudchen fortfahrend: Der blasse Neid spricht aus ihnen, Neid, weil die „Neue" jedes Jahr um viele tausend Abonnenten zunimmt und binnen kurzem die verbreitetste,

Digitized by Google

vielleicht die einzige Bienenzeitung Deutschlands sein wird. (Hohngelächter.) Bezüglich der Zuckerfütterung bin ich gerade entgegengesetzter Meinung wie Schwester Letzchen. Lassen wir die Menschen Zucker füttern, so viel sie nur wollen, je mehr desto besser, wir brauchen dann nicht mehr so viel zu arbeiten und überwintern auf dieser Nahrung vorzüglich. Wenn wir den Zucker erst richtig verarbeitet haben, so ist er so gut wie Honig und gerade gut genug für den Menschen. (Ungeheure Erregung! Rufe: „Schluß", „Betrug" usw.) Wenn mich die Präsidentin nicht mehr vor derartigen Beleidigungen schützt, so werde ich klagbar. (Zuruf: „Ach was, klagbar! Lieber einen ehrlichen, fröhlichen Zweikampf.")

Es war, als hätten die Cyprer auf dieses Schlagwort schon lange gewartet. Wie auf ein verabredetes Zeichen stürzten sie alle auf die nächstsitzenden Bienen, andere eilten zu Hilfe, aber nach kurzer Zeit war die schönste allgemeine Rauferei im Gange. Vergeblich verhallten die Ermahnungen der Präsidentin zum Frieden, vergeblich waren die Rufe nach den Hummeln, welche sich verpflichtet hatten, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Sie lagen alle auf dem Rücken und zischten: „Uns kann keiner"; die Drohnen aber hatten alle Reißaus genommen. Jetzt wollte ich eingreifen und versuchte das Fenster des alten Kastens zu öffnen; vergeblich, es war zu fest verkittet. Rasch eilte ich ans Flugloch, um Rauch in die Beute zu blasen. Zu spät, eine Masse Bienen taumelten mit zerzausten Flügeln, gelähmten Beinen und gekrümmten Leibern aus dem Flugloche und fielen zur Erde, hunderte von Toten bedeckten das Bodenbrett, nur einige wenige flogen heil davon. So endete der erste Bienenkongreß!

Ich wandte mich nun wieder meinen Bienenvölkern zu, aber was war das? Hoch stand die Sonne am Himmel und brannte heiß hernieder, aber keine einzige Biene flog. „Aha, Ihr wollt streiken, das fehlte gerade noch", rief ich aufs äußerste empört, wütend erhob ich meine Faust und

Digitized by Google

ließ sie einige Male derb auf die zunächst stehenden Kasten und Körbe niedersausen. — — — — —

„Aber Mann", hörte ich im Halbschlafe meine Frau sprechen, „weshalb schlägst Du denn so an Deine Bettlade? Du hast wohl schwer geträumt? Um 1/2 6 Uhr wolltest Du aufstehen und jetzt ist es schon 1/2 9 Uhr, ich glaube die Bienen schwärmen". „Was, schwärmen? streiken tun sie", rief ich, allmählich munter geworden. Mit einem Satze sprang ich aus dem Bett, schlüpfte rasch in die Kleider und eilte, die Einladung, doch wenigstens vorher Kaffee zu trinken, ignorierend nach dem Bienenstande. Richtig, an einem Strauche hing bereits ein Schwarm; schwer beladen stürzten die Bienen ihren Stöcken zu, und an dem alten Kasten gingen friedlich einige Spurbienen aus und ein.

Sollte ich wirklich so lebhaft geträumt haben?

Beseitigung der Stockfeuchtigkeit. — Wie unangenehm die Feuchtigkeit im Bienenstocke vor allem während des Winters sein kann, ja daß sie sogar mancherlei Gefahr für die Bienen im Gefolge hat, ist bekannt. Um dieselbe nun möglichst zu beseitigen, rät die „Ungarische Biene", in jeden Mobilstock einen gebrannten Ziegel, den man vorher im Backofen oder auf dem Herde noch besonders getrocknet hat, zu legen. Derselbe soll alle Feuchtigkeit aus dem Stocke aufsaugen, was leicht durch Wiegen vor dem Einlegen im Herbste und durch nachfolgendes Wiegen im Frühjahre beim Herausnehmen festgestellt werden kann. Wo der Ziegelstein hingelegt wird, ob hinten an die Strohmatte oder oben auf die Decke, bleibt sich ganz gleich. —

Auch wird empfohlen, in ein mit Drahtnetz verdecktes Gefäß einige Stücke Chlorcalcium zu legen und das Gefäß in den Stock einzustellen. Dies Salz saugt die Feuchtigkeit auf und zerfließt nach einiger Zeit. Durch Erhitzen läßt sich dann das Wasser wieder vertreiben, und das Chlorcalcium kann von neuem Verwendung finden wie vorher. —

Digitized by Google

Mäuschen mit der dicken Backe.

Von C. Kümpel, Hildburghausen.

Mein „Mäuschen", ein Rehpinscher, ist ein allerliebstes Tierchen von nur 6 Pfund Gewicht. Wer ihn sieht, muß ihn lieb haben. Stellt er sich aufrecht und hebt er die Vorderbeinchen wie Ärmchen stehend in die Höhe, um irgend einen Leckerbissen zu erbitten, so müßte man kein Herz im Leibe haben, wollte man nicht sein letztes Stück Schokolade mit ihm teilen. Und Schokolade frißt er für sein Leben gern, lieber noch als Bratwurst, und das will doch sicherlich etwas heißen. Überhaupt hat Mäuschen mancherlei Eigenheiten an sich. So ist er z. B. immer eher in meinem Bett als ich. Stets liegt er mit dem Kopfe nach unten und zwar immer hinter meinem Rücken. Sobald ich mich einmal umdrehe, wechselt auch er seine Lage, als wollte er damit anerkennen, daß er hinter seinem Herrn rangiere. Ein niedriges Fußbänkchen ist sein Stühlchen, auf das er sich mit Vorliebe setzt, wobei er aber stets die Vorderbeine herunter auf den Fußboden setzt. Aus der Tasse nimmt er nur Flüssigkeiten an; Bröckchen will er stets aus der Hand. Will ich ihm eine besondere Freude machen, so gebe ich ihm ein Stückchen Apfel, eine Kirsche oder einige . . . . Hanfkörner. Diese letzteren liebt er über alles, was jedenfalls einzig in seiner Art sein dürfte.

Nun werden die freundlichen Leser dieses Buches aber fragen, was hat denn dieser Hund und seine Extravaganzen mit der edlen Imkerzunft und ihren Interessen zu tun? Mit Verlaub! Haben die Leser erfahren, daß Mäuschen ein ganz ungewöhnlicher Hund ist, so werden sie mir auch glauben, wenn ich ihnen erzähle, daß der kleine Kerl zu den

Digitized by Google

geschworenen Feinden der Fliegen — in Thüringen sagt man „Mucken" — gehört. Ständig liegt er auf der Lauer, und es ist zum Totlachen, ihm zuzusehen, wenn er dort sitzt und mit seinen großen leuchtenden Rehaugen einen Brummer verfolgt, der an der Stubendecke herumsurrt. Dann zittert Mäuschen vor Jagdbegierde am ganzen Leibe und seinem Brüstchen entspringen Klagelaute, die auf eine erschreckende Mordgier deuten. Wehe dem Brummer, wenn er in „Schußweite" kommt. Er ist dann rettungslos verloren, denn Mäuschen ist flink wie eine Katze und verspeist sein Opfer mit wahrer Wollust.

Mäuschen mit der dicken Backe.

Kürzlich saß ich mit ihm im Garten. Mein Nachbar ist Imker, und seine Bienen besuchten scharenweise meine blühenden Weidenbäume. Das war eine aufregende Zeit für Mäuschen; er hörte das Summen und Schwirren in den Blättern, sah den Schwarm der Bienen im Gezweig, aber keine einzige von ihnen hatte Lust, zur Erde zu fliegen und sich schnappen zu lassen. Doch endlich sollte seine Geduld belohnt werden. Eine Biene bekam den Torkel, fiel vom Baume herab und kroch müde auf einer am Boden liegenden Latte hin. In demselben Augenblicke aber machte Mäuschen auch auf sie Jagd. Merkwürdigerweise aber griff er nicht zu, sondern schob bei jedem Anlauf mit dem Näschen die Biene ein Stückchen weiter. Sein Instinkt mußte ihm also begreiflich machen, daß die Biene eine gefährliche Waffe besitze. Immer

Digitized by Google

wütender wurde der kleine Kerl. Endlich zog er die Lippen weit zurück, sodaß man seine blendend weißen Zähne sah, und versuchte, die Biene im Rücken zu fassen. Plötzlich schrie er laut auf und trommelte förmlich mit den Vorderbeinen auf dem Maule herum, als ob er da etwas abstreifen wollte. Es war klar, die Biene hatte sich ihres lästigen Angreifers erwehrt und ihn tüchtig in die Lippen gestochen. Das war natürlich ihr Tod, denn Mäuschen rächte sich nachher grausam, indem er den kleinen Balg förmlich zerpflückte. Aber er selbst hatte einen Denkzettel bekommen, den er sobald nicht wieder vergessen wird. Nach wenigen Minuten schwoll die Lippe an, und Mäuschen jammerte vor Schmerz wie ein Kind. Es war zum Herzbrechen, wie traurig mich der kleine Kerl ansah und um Hülfe flehte. Die Geschwulst hatte das ganze Gesicht entstellt und war bis zum Auge hinaufgezogen. Erst als ich Umschläge mit essigsaurer Tonerde machte, schien der Schmerz nachzulassen. Geduldig wie ein Kind ließ er sich die Umschläge anlegen und ins Bett legen. Dann schlief er ein, und nur dann und wann hörte ich noch einen Seufzer von ihm, als ob er sagen wollte: Habt Mitleid mir mir. Am andern Tage war die Geschwulst verschwunden. Seitdem aber haben es die Fliegen bei mir gut. Mäuschen schaut sie nicht mehr an, und wenn er einen Brummer hört, kriecht er rasch unter das Sofa. Die Weidenbäume meidet er gänzlich.

Förderung des Bautriebs der Bienen. — Sobald im Frühjahr bei den Bienen sich Bautrieb zeigt, sind künstliche Mittelwände (Kunstwaben) zu verwenden. Vorteilhaft ist es, möglichst ganze Kunstwaben, die die Rähmchen vollständig ausfüllen, zu verwenden, da bei Einfügen nur kurzer Stückchen meist Drohnenbau angesetzt wird. Freilich darf ein Bienenvolk mit dem Ausbauen von Kunstwaben nicht überhäuft werden, ja schwache Völker sollte man damit ganz verschonen, während starke Völker nicht mehr als 3—4 Waben zum Ausbauen erhalten sollten. —

Digitized by Google

Die Räuberei der Bienen.

Von K. H. Schmiedeknecht, Großgraupa.

Zu Zeiten schlechter Tracht, wenn die Natur keinen Honig liefert, verlegen sich die Bienen starker Stöcke darauf, Honig aus anderen Stöcken zu stehlen und ihrem eigenen Heim zuzutragen. Gelingt es derartigen raubluſtigen Bienen, in einen Stock einzudringen, Honig zu erlangen und den Stock heil zu verlassen, so kann man sicher sein, daß gar bald eine flotte Räuberei im Gange ist. Die Bienen schleppen neue Genossen aus ihrem Stocke herbei, und wenn sich der angefallene Stock nicht tapfer zur Wehr setzt, so wird er eine Beute der Räuber. Kräftige Völker wehren die Angriffe der Raubbienen siegreich ab, schwache Völker fallen meistens den Räubern völlig anheim, sie helfen zum Schlusse dem Räuber noch die letzten Honigreste austragen und ziehen mit ihm. Ein weiselloses Volk wehrt sich der Räuber nicht, es läßt sich ruhig plündern. Nach Beendigung des Raubgeschäftes wird das Werk häufig ganz zerschroten. Die Königin eines beraubten Volkes wird oftmals von den Räubern angefallen und getötet. In der Regel ist das Geschäft des Räubers nicht zu Ende, wenn er erst einen Stock ausgeraubt hat, er fällt nun auch die Nachbarstöcke des beraubten Stockes an, ja er verleitet seine eigenen Nachbarstöcke zur Teilnahme am Raubgeschäfte. Die Räuberei kann oft ganz großartige Ausdehnungen annehmen. Es kommt vor, daß ganze Stände mit hunderten von Völkern rauben, beziehungsweise beraubt werden. Es ist uns ein Fall bekannt geworden, daß ein Stand von mehr als hundert Völkern durch Räuberei zugrunde gerichtet wurde. Gelegentlich der Wanderversammlung in Köln 1899 wurde ein Kärntner

Digitized by Google

Imker telegraphisch abberufen, da auf seinem großen, mehrere hundert Stöcke umfassenden Bienenstande eine heftige Räuberei ausgebrochen war, die niemand mit Erfolg bekämpfen konnte. So riesige Ausdehnungen kann die Räuberei annehmen, wenn sie nicht in ihren Anfängen eingedämmt wird.

Es kann also durch die Räuberei großer Schaden entstehen. Möge ja niemand glauben, daß der Besitzer der raubenden Stöcke aus der Räuberei irgend welchen Vorteil ziehe: die von den Räubern angesammelten Vorräte stehen oftmals in keinem Verhältnis zu dem enormen Verluste des Volkes, den derselbe beim Raubgeschäft zu verzeichnen hat. Außerdem erleiden die Raubvölker auch dadurch noch Schaden, daß sich die raubenden Bienen abarbeiten und leistungsunfähig werden. Durch das Raubgeschäft werden die Bienen zum Großteil ihrer Haare verlustig, durch das heftige Einschlüpfen in die Honigzellen beschmieren sich die Bienen mit demselben und bei ihrer Heimkunft werden sie von den Hausbienen abgeleckt, wobei sie ihre Haare zum großen Teile verlieren. Zu brauchbarer Arbeit lassen sich dann die Räuber kaum mehr verwenden, sie sind nur imstande, winzige Pollenbällchen zu sammeln und einzutragen. In der Regel ist der Besitzer der beraubten Bienen selbst schuld an der Räuberei, durch unvorsichtiges Füttern, Vergießen von Honig am Bienenstande, durch Herumliegenlassen von Wabenstücken, durch Arbeiten in trachtloser Zeit zu den besten Flugstunden und endlich auch durch Duldung schwacher oder weiselloser Völker am Stande. Der Beginn der Räuberei kennzeichnet sich zumeist durch Balgerei und Beißerei am Flugloche; die Raubbienen, schwach und glänzend, fliegen mit hinabhängenden Beinen am Flugloche auf und ab, um dann rasch in den Stock einzudringen.

Der Imker ist oft im Zweifel darüber, ob der Stock raubt, oder ob er beraubt wird, denn auch beim Flugloche des Raubstockes herrscht reges Leben; es ist mit Bienen dicht besetzt, und jede ankommende Biene wird beschnuppert und beleckt. Ist also ein derartiger Zweifel vorhanden, so muß

Digitized by Google

der Bienenwirt alsbald verdächtige, an- und abfliegende Bienen untersuchen. Durch einen gelinden Druck auf die ersten Hinterleibsringe zwingt man die Bienen, den Honig zu erbrechen. Erscheint ein kleines Honigtröpfchen am Rüssel, so hat die Biene einen vollen Honigmagen. War sie eine der abfliegenden Bienen, so wird der Stock beraubt, im andern Falle ist er selber der Räuber. Selbstverständlich ist es leichter, Räuberei zu verhüten, als solche zu heilen. Man hüte sich daher durch unvorsichtige Hantierungen, wie oben angegeben, die Räuber herbeizulocken und dulde keine schwachen oder weisellosen Völker am Stande. Starke, kräftige Völker erwehren sich der Räuber meist selbst. Der Imker möge aber stets trachten, ausgebrochene Räuber so rasch als möglich zu beseitigen. Als erstes Mittel zur Eindämmung derselben gilt zunächst die Verengung der Fluglöcher. Des weitern empfiehlt es sich, die Fluglöcher zu verblenden; man legt auf das Flugbrett ein Brettchen, oder noch besser, eine Glasscheibe oder einen Spiegel in der Weise, daß die Bienen nur zu beiden Seiten der Blende den Weg zum Flugloche finden. Zumeist werden die Räuber dadurch stutzig gemacht und ziehen ab. Auch wendet man bei ausgebrochener Räuberei auf den Bienenständen rohe Karbolsäure zur Bekämpfung derselben mit gutem Erfolge an. Man schüttet einige Tropfen roher Karbolsäure auf einen Tuchlappen, welchen man mit einem Nagel nächst dem Flugloche befestigt. Der üble Geruch der Karbolsäure hält die Räuber ab, in den Stock zu dringen, sodaß nur die eigenen Bienen desselben das Flugloch passieren. Wir können dies erprobte und bewährte Mittel aufs beste empfehlen.

Hat die Räuberei jedoch solche Ausdehnungen angenommen, daß alle die angegebenen Mittel versagen, so müssen die beraubten Stöcke auf einige Tage in den Keller oder auf einen entfernten Stand geschafft werden, um die Räuber abzulenken. Ein Abfangen und Töten der Raubbienen ist gesetzlich verboten, es wäre auch vom imkerlichen Standpunkte sehr verwerflich. Will man die Bienen vom Rauben ab-

Digitized by Google

bringen, so ist ebenfalls anzuraten, die raubenden Bienen auf einige Tage in den Keller zu bringen. Auch zeitweilige Entweiselung des Räubers führt zum Ziele, da ein weiselloses Volk keine Energie besitzt, um auf Raub auszugehen. In der Regel findet das Rauben nur zur Zeit gänzlichen Trachtmangels statt. Doch kann man beobachten, daß Bienen oft auch während der Buchweizentracht ungemein raublustig sind. Der Buchweizen honigt meist nur vormittags, in den Nachmittagsstunden zeigen sich dann die Bienenvölker außerordentlich raublustig.

Bei großen Räubereien hilft sich der Heideimker folgendermaßen: Er verstopft die Fluglöcher sämtlicher Stöcke und legt dieselben um, sodaß der Wabenbau dem Räuber entgegenschaut. Die Bienen der beraubten Stöcke legen sich wie ein Pelz um den Wabenbau und lassen keine Raubbienen eindringen. Nach Abzug der Räuber werden die Stöcke wie früher auf den Stand gestellt und die Fluglöcher geöffnet. Da der Besitzer der beraubten Völker fast immer der schuldtragende Teil ist, so kann man Pastor Knoblauch recht geben, wenn er in seinen Imkersprüchen sagt:

„Fast vor jeder Räuberei
Ist passiert 'ne Eselei!"

Heilkraft des Bienenstichs. — Das Bienengift bez. das der Hummeln, Wespen, Hornissen, Ameisen ꝛc. soll nach der „Tunesischen Bienenzeitung" bei der Heilung des Fiebers von ähnlicher Wirkung sein, wie Chinin, nur noch stärker wirken. Wenige Stiche sollen hinreichen, das Wechselfieber völlig zu stillen. —

Digitized by Google

Neueste Imker-Literatur.

Von Dr. O. Krancher, Leipzig.

Im folgenden finden alle diejenigen Werke der Apistik und verwandter Wissenschaften Erwähnung, die etwa im Laufe des letzten Jahres erschienen sind und uns ohne Ausnahme zur Einsicht und Begutachtung vorgelegen haben. —

Brockhausen, M. Bachs Wunder der Insektenwelt. Das Insekt, sein Leben und Wirken im Haushalte der Natur, gemeinverständlich dargestellt. 5. Auflage. Mit 59 Illustrationen. Paderborn. Ferd. Schöningh. 1907. Preis M. 3.20.

Indem das Werk auf die Lebensweise der Insekten, ihren Nutzen und Schaden usw. eingeht, wird es jedem Naturfreunde willkommen sein. Sein Inhalt ist für jedermann verständlich. Wir haben das Buch herzlich lieb gewonnen.

Denkschrift bezüglich Honigschutzes mit Bitte an die Imkervereine. Vom Imkerverein für den Bezirk Freiburg i. B., Eingetragener Verein. Preis ?

Das Werkchen will, wie der Verein, der dasselbe herausgegeben hat, Klarheit bezüglich des Honigschutzes schaffen.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung. Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund" und „Imkerschule". Unter der Redaktion von Dr. O. Krancher, Leipzig, Lindenstraße 2, III. Verlag: C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstraße 4. Preis 75 Pf., bei portofreier Zustellung.

Genannte Zeitschrift als die billigste aller Bienenzeitungen hat unter gegenwärtiger Redaktion zahlreiche Er-

Digitized by Google

folge zu verzeichnen, was durch die hohe Auflage gegen früher zur Genüge gekennzeichnet wird. Ihr Inhalt ist ein sorgfältig gesichteter und hält sich in jeder Beziehung auf dem Laufenden. Der überreiche Text wird stets durch gute Abbildungen illustriert. Die Zeitung ist Organ dreier großer Hauptvereine und vieler Zweigvereine. Probenummern können jederzeit kostenlos bezogen werden.

Koltermann, M., Die Selbsteinrichtung einer Bienenwirtschaft oder genaue Anweisungen zur Selbstherstellung eines Bienenschauers, der Bienenwohnungen (Kästen) und des unentbehrlichsten Wirtschafts-Inventars. Neudamm. 1907. J. Neumann. Preis M. 1.60.

Was das Büchlein will, besagt sein Titel. Ihm sind 62 gute Abbildungen beigegeben, die die einfachen, schlichten Darstellungen aufs beste ergänzen.

Kuckuck, Dr. M., Es gibt keine Parthenogenesis. Allgemeinverständliche wissenschaftliche Beweisführung. Mit 33 Figuren nebst Erklärungen und einem Nachwort an den Imker. Herausgegeben von Ferd. Dickel. Leipzig. C. F. W. Fest. 1907. Preis M. 3.—, geb. M. 4.—.

Ein eigenartiges Werk von hoher wissenschaftlicher Bedeutung, wie es die Bienenliteratur seit langem nicht gesehen, will es doch nichts Geringeres tun, als die seit Jahrzehnten in Imkerkreisen und ebenso bei Fachwissenschaftlern fest und tief eingewurzelte Lehre der Parthenogenesis stürzen. Es ist nicht zu leugnen, daß das vorliegende Buch hierzu einen viel verheißenden Anlauf nimmt. Freilich von einem Streiche fällt keine Eiche! Aber wenn die noch vorhandenen Lücken beweiskräftig ausgefüllt werden, wenn z. B. unwiderleglich festgestellt werden würde, daß in der Tat Königinnen, die ihren Hochzeitsausflug nicht gehalten, dennoch befruchtet, daß eierlegende Arbeiterinnen befruchtungsfähig sind und wirklich befruchtet werden, ja daß vielleicht oft genug die Begattung im Stocke selbst vorsichgeht, — dann wäre vielleicht

Digitized by Google

vieles, wenn nicht alles erklärlich, und man könnte der Kuckuck-Dickelsche Lehre skrupellos zujubeln. Daß dies gegenwärtig noch nicht in allen Punkten möglich ist, ist nach obigem erklärlich. Gerade darum aber muß das Werk warm empfohlen werden, besonders allen denen, die klar zu denken vermögen und klar denken wollen. Zweifelsohne wird es den Ausgangspunkt einer reichen Nacharbeit bilden. Möchte diese recht sachlich ausfallen und das Dunkel der Befruchtung bei Bienen und bei vielen anderen Insekten immer mehr lichten.

Lampert, Prof. Dr. Kurt, Großschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas mit besonderer Berücksichtigung der biologischen Verhältnisse. Mit 95 in feinstem Farbendruck ausgeführten Bildertafeln mit über 2000 Abbildungen und 200 Seiten Text mit 65 Abbildungen. In 30 Lieferungen à 75 Pf. = 90 h. J. F. Schreiber. Eßlingen und München. Preis M. 22.50.

Das bereits in 25 Lieferungen vorliegende Werk gehört zweifelsohne zu den besten seinesgleichen. Es ist vorzüglich illustriert, umfaßt die mitteleuropäischen Großschmetterlinge und Raupen und bildet ein unentbehrliches Bestimmungswerk und Handbuch für Sammler, Schulen, Museen und für alle Naturfreunde überhaupt. Durch seinen ausgesprochen biologischen Charakter in Wort und Bild muß es sich mit allen Freunden der Schmetterlingskunde ohne weiteres vertraut machen, durch seine herrlichen Tafeln aber wird es bald der Liebling aller Sammler von Großschmetterlingen sein. Wir können es aufs wärmste empfehlen.

Lehzen, G., A. von Berlepsch' Bienenzucht nach ihrem jetzigen rationellen Standpunkte. 5. Auflage. Berlin. Paul Parey. 1907. Preis M. 2.50.

Das rühmlichst bekannte Werk des Barons v. Berlepsch wurde in seiner 4. und 5. Auflage von Lehzen neu bearbeitet. Es hat dabei an Wert noch gewonnen und wird dem neuesten Standpunkte der Bienenzucht vollständig gerecht.

Digitized by Google

Ludwig, Aug., Unsere Bienen. Ein ausführliches Handbuch über alles, was ein Imker heute wissen muß. Berlin. Fritz Pfenningstorff. 1907. Preis M. 15.—.

Das über 800 Seiten Text und 54 Tafeln fassende Werk gehört mit zu den hervorragendsten Erscheinungen auf dem apistischen Büchermarkte. Die zahlreichen Abbildungen sowohl als der klare und leichtverständliche textliche Teil geben dem Buche einen vornehmen Anstrich. Der Preis für das Gebotene ist sehr niedrig, für den einzelnen Imker aber immerhin etwas hoch. Für Vereinsbibliotheken ist das Buch sehr geeignet.

Matzdorf-Engleders Wandtafeln für den naturkundlichen Unterricht: Tierkunde. J. F. Schreiber. Eßlingen und München. Tafel 24. Preis M. 1.20.

Diese schöne, äußerst billige große Bunttafel enthält Entwicklungsstadien und Teile der Honigbiene und der Eichengallwespe und bildet ein treffliches Hilfsmittel für den Naturgeschichtsunterricht.

Möller, J., Schleswig-Holsteinisches Bienenbüchlein. Anleitung zum Betriebe kleiner Bienenwirtschaften nebst einer Rentabilitätsrechnung. Selbstverlag (Faulück b. Rabenkirchen). Preis M. 1.—.

Eine von der Landwirtschaftskammer der Provinz Schleswig-Holstein veranlaßte preisgekrönte Schrift von 42 Seiten, deren ansprechender, gewandter Inhalt das Werkchen empfehlenswert macht.

Root, A. J. & E. R., Das ABC der Bienenzucht. Sammelwerk aller auf die Biene, den Honig, die Bienenwohnungen, Werkzeuge, honigtragende Pflanzen ꝛc. Bezug habende Fragen, mit Einschluß der Ernten, fußend auf der Erfahrung tausender von Bienenzüchtern, und geprüft durch praktische Arbeit auf unseren eigenen Bienenständen. (86. engl. Auflage). Deutsche Auflage von Friedr. Greiner. Paris. 1907. E. Bondonneau. Preis: Fr. 7.50.

Dies große, 488 Seiten fassende, reich illustrierte Werk

Digitized by Google

das uns in letzter Stunde zugeht, ist einer warmen Empfehlung wert. Es ist in seinen Artikeln alphabetisch geordnet und dadurch recht übersichtlich gehalten. Weiteres, den Inhalt betreffend, besagt sein Titel. —

Schulz, W. A., Spolia Hymenopterologica. Paderborn. Junfermannsche Buchhandlg. 1906. M. 8.50.

Verfasser will durch dies schöne Werk mehr Freunde für das Studium der so hochinteressanten Immen- und Wespenkunde gewinnen. Das stattliche Werk behandelt vor allem die 3 Abschnitte: „Die Hymenopteren der Insel Kreta." „Strandgut." „Die Hymenopteren der Insel Fernando Po." Es trägt wissenschaftlichen Charakter.

Seitz, Dr. Adalbert, Die Großschmetterlinge der Erde. Fritz Lehmann. Stuttgart. In 2 Abteilungen.

I Abteilung: Die Großschmetterlinge des paläarktischen Faunengebietes. Etwa 100 Lieferungen à M. 1.— = 1 sh = Fr. 1.25.

II. Abteilung: Die exotischen Großschmetterlinge. Etwa 300 Lieferungen à M. 1.50 = 1 s 6 d = Fr. 1.90.

Ein Riesenunternehmen, ein solches Werk von solchem Umfange zu schaffen! Es sollen auf gegen 900 großen Buntafeln insgesamt etwa 30 000 Schmetterlingsformen abgebildet werden! Die Erscheinungszeit beider Abteilungen ist auf etwa 4 Jahre bemessen. Und wie sind die Lieferungen ausgestattet! Uns liegen bis jetzt 13 Lieferungen der I. Abteilung und 4 Lieferungen der II. Abteilung vor, und wahrlich, das Herz lacht einem beim Beschauen der wundervollen Buntabbildungen der herrlichen Falter! Allerdings ist das Werk in erster Linie für fortgeschrittene Sammler bestimmt und diesen sei es wärmstens empfohlen.

Waetzel, Paul, Liste für Beobachtungen am Bienenstande. Freiburg i. B. II. Aufl. Preis 30 Pf.

Die Liste enthält Raum für alle am Bienenstande zu machenden Beobachtungen im Laufe je eines Monats.

Digitized by Google

Wankler, Wilh., Die Königin. Praktische Anleitung für Bienenzüchter zur modernen Weiselzucht. III. Auflage. Selbstverlag (Sulzburg, Baden). Preis M. 1.—.

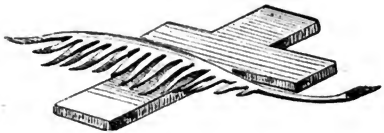
Das Buch will den Imkern die Züchtung von Königinnen und die Zusetzung derselben zum Volke lehren. Es bietet nur Praktisches und Bewährtes, wodurch das Büchlein sich weit über andere emporhebt.

Würth, Ed., Der Bienenhonig und sein großer Wert in gesunden und kranken Tagen. III. Auflage. Selbstverlag (Fehlheim b. Bensheim a. d. Bergstraße). Preis 10 Pf., in Partieen billiger.

Das Schriftchen soll als empfehlende Gratisbeigabe bei gekauftem Honig dienen, wozu es sich ganz vortrefflich eignet.

Das Tränken der Bienen. — Es herrscht wohl, hoffen wir, kein Zweifel darüber, wie wichtig Wasser für das werdende Wesen ist, und wie unendlich notwendig Wasser für das Bestehen jedes Wesens ist. Daß auch die Bienen Wasser benötigen, steht außer aller Frage, sei es zum Auflösen des kandierten Honigs, sei es zur Aufzucht der Brut, sei es zu eigenem Gebrauche. Leider wird das Tränken der Bienen noch immer viel zu wenig angewandt, und doch ist dasselbe so außerordentlich einfach und kostenlos. Eine Bienentränke an einem windgeschützten, sonnigen Orte in nächster Nähe des Bienenstandes sollte stets vorhanden sein, sei es in Form eines Holztrögleins, mit Wasser und Moos oder Brettstücken, Hobelspänen und dergleichen gefüllt, sei es als Tropfapparat mit schräganliegendem Brette, sei es als sonstwelche Vorrichtung. Das fleißige Befliegen dieser Orte ist der beste Beweis für den so notwendigen Gebrauch von Wasser im Stocke. An flugfreien Tagen aber sollte das Tränken im Stocke selbst nicht unterbleiben; das schnelle Leeren der Tränkflaschen pp. ist der augenfälligste Beweis für Wasserbedarf. Selbst mitten im Winter ist ein Tränken oft recht angebracht! Es würde dann Durstnot gewiß vermieden werden. —

Digitized by Google



Nekrolog bekannter Imker.

Mit rauher Hand greift der Tod in die Geschicke der Menschen ein. Auch unter den Imkern hat er wieder eine reiche Ernte gehalten.

Ruhet sanft im kühlen Schoße der Erde!

Datum unbekannt — Jos. Fähnrich in Chwalkowitz (Sekt. Kukus), Böhmen

„ — A. Hampel in Leukersdorf (Sekt. Spansdorf), Böhmen.

„ — Fabriksbeamter Karl Haustein in Reitschowes (Sektion Saaz), Böhmen.

„ — Hausbesitzer Jos. Hildebrand in Kratzau (Oberes Marchgebiet).

„ — Josef Hladik in Gablonz (Böhmen).

1905.

22. Okt.: Heinrich Waterstradt in Stavenhagen (Mecklenburg).

1906.

Datum unbekannt — Protokollant Svetozar Bugarszky in Törökkanizsa (Ungarn).

„ — Beamter Josef Fischer in Karlsbad.

„ — Fabrikbesitzer Carl Frindt in Baierhaus.

„ — Lehrer Leopold Kernstock in Karlsbad.

„ — Oberleutnant a. D. und Rittergutsbesitzer von Kriegsheim in Jordansmühl.

„ — Pastor em. Carl Spenner in Deutsch-Lissa.

Digitized by Google

27. Mai: Fräulein Paulina Wyrsch, Präsidentin des Nidwaldner Bienenzuchtvereins, in Buochs, Schweiz.
10. Juni: C. Th. Huber in Münchenstein (Schweiz).
20. Juni: Lehrer i. R. Anton Pomps in Görkau (Böhm.).
? Juli: Bildhauer Josef Friedrich in Niemes (Böhm.).
2. Juli: Schmiedemeister Heinrich Hartwig in Eckersdorf (Schlesien).
16. Juli: Geh. Regierungsrat Franz Reich in Meyken-Königsberg.
20. Juli: Landwirt und Holzhändler Franz Palme in Nieder-Rochlitz (Böhmen).
23. Juli: Obersetzer Augustin Jakobsen in Budapest (Ungarn).
26. Juli: Bienenmeister Wenzel Kettner in Niemes (Böhmen).
30. Juli: Konsistorialrat Libor Morbitzer in Niklowitz b. Olmütz.
Er war einer der tüchtigsten Mitarbeiter Dr. Zwanskys und hat sich um die Krainer Biene sehr verdient gemacht.
? Aug.: Pfarrer Koch in Berstadt (Oberhessen).
7. Aug: Kantor a. D. Wiegand in Altenbauna (Hessen).
War lange Jahre Vorsitzender des Vereins zur Förderung der Bienenzucht im Regierungsbezirk Kassel und Ehrenvorsitzender des Hessischen Bienenzüchtervereins.
9. Aug.: David Heymann in Jüchen (Kr. Grevenbroich), Rheinland.
21. Aug.: Geschäftsleiter Josef Schneider (Sekt. Unterlomitz), Böhmen.
25. Aug.: Villenbesitzer Emil Graichen in Copitz b. Pirna.
26. Aug.: Fabrikant August Schiffner in Böhmisch-Kamnitz.
31. Aug.: Lehrer Wilh. Bissem in Norgehnen (Ostpr.).
3. Sept.: Bürgermeister August Dietl in Neumarkt (Sektion Tepl), Böhmen.

Digitized by Google

4. Sept.: Tischlermeister Josef Behr (Sekt. Loschowitz), Böhmen.

5. Sept.: Hauptlehrer a. D. Clemens van Brakel in M.-Gladbach.
Langjähriger Generalsekretär des Bienenzuchtvereins der Rheinprovinz.

26. Sept.: Posthalter Dom. Bühlmann in Ballwil (Schweiz).

27. Sept.: Lehrer A. Cords in Tungendorf (Schleswig-Holstein).

29. Sept.: Maurermeister Heinr. Jäckel in Breslau.

26. Okt.: Pfarrer em. Dr. Johann Dzierzon in Lowkowitz b. Kreuzberg (Oberschlesien).
Im hohen Alter von fast 96 Jahren schied der Pfadfinder der neuen Bienenzucht von uns. Geboren am 16. Januar 1811, zeigte er bereits frühzeitig große Neigung zur Bienenzucht. Als er dann als Pfarrer in Karlsmarkt bei Brieg einen eignen Bienenstand besaß, vervollkommnete er die Zuchtmethode durch Konstruieren der beweglichen Waben bez. der Stäbchen und Rähmchen. Und dies wieder brachte ihn 1845 zum Aufstellen seiner bekannten Hypothese der Parthenogenesis der Bienen. 1853 führte er die italienische Biene in Deutschland ein. Neben zahlreichen Aufsätzen in Bienenzeitungen verfaßte er mehrere selbständige Bienenwerke, zuletzt (1890) „Der Zwillingsstock, die zweckmäßige Bienenwohnung." — Sein Name wird unter Imkern stets fortleben! —

1. Okt.: Konditor Johann Schmitt in Volkach.

6. Okt.: Robert Jagusch in Cöln-Müngersdorf.

Digitized by Google

12. Okt.: Lehrer em. Gotthelf Müller in Dürrenberg-Keuschberg.

Ein treuer, lieber Bienenfreund! Er war langjähriger Schriftführer und Ehrenmitglied des bienenwirtschaftlichen Hauptvereins der Provinz Sachsen, Thüringer Staaten und Anhalt.

14. Okt.: Kaiserlicher Rat Professor Franz Schmid in Wien.

17. Okt.: Gutsbesitzer Gustav Gutsche in Mellowitz.

19. Okt.: Direktor Dr. Felix Gabriel in Friedland.

1. Nov.: Erzherzog Otto von Österreich, der Gemahl der hohen Protektorin des Zentralvereins für Bienenzucht in Österreich, Erzherzogin Maria Josefa. Er besaß in Schönau einen musterhaft angelegten Bienenstand mit 17 bevölkerten dreietagigen Mobilstöcken.

9. Nov.: Kaufmann J. Frz. Münch in Königsbach.

15. Nov.: Wenzl Sauermann in Zetschowitz (Sektion Radlstein), Böhmen.

30. Nov.: Wirkl. Geheimer Rat Dr. Berthold von Nasse, Exzellenz, Protektor des Bienenzucht-Vereins der Rheinprovinz, in Bonn (Rhein).

11. Dez.: Stadtpfarrer Alois Weigand in Würzburg.

20. Dez.: Baroneß Burdett Coutts in London, Präsidentin der britischen Bienenzüchtervereinigung.

1907.

Datum unbekannt: Josef Doskočil in Prosanken (Sekt. Hertine), Böhmen.

„ Rentier Wilh. Fullbrecht in Penkun (Pom.).

„ Ref. Schultheiß Hahl in Steinenbronn (Bad.).

„ Taubstummenlehrer Friedr. Himmelreich in Friedberg.

„ Oberlehrer Reinh. Keck in Hohenheim (Baden).

„ Glasermeister Max Oberst in Plauen.

„ Jakob Schmitt in Auen (Pfalz).

Digitized by Google

Datum unbekannt	C. Streich in Posen.
"	Josef Tinger, Gutsbes. in Chlistau (Böhm.).
2. Jan.:	Johann Schösser in Hartmannsgrün (Böhm.).
3. Jan.:	Rentier J. J. Stührk in Kleinhastedt (Schles.).
4. Jan.:	Kaufmann Ant. Blumauer in Dobl (Steiermark).
6. Jan.:	Pfarrer Lanz in Lüßlingen (Schweiz).
11. Jan.:	Waldhüter Joh. Gg. Sturm in Schifferstadt (Pfalz).
16. Jan.:	Gastwirt Andreas Fischer in Lanz (Böhmen).
21. Jan.:	Gemeinderat Kerl in Pfalzburg (Lothringen).
29. Jan.:	Ackerbauschullehrer Hermann Hellwege in Bremervörde.
30. Jan.:	Wirtschaftsbesitzer Wenzel Spitschka in Meronitz (Böhmen).
31. Jan.:	Friedrich Kennel in Langmeil (Pfalz).
3. Febr.:	Stadtrat Viktor Rodi in Gmünd.
5. Febr.:	Fabrikdirektor Josef Kunz in Stoyr.
7. Febr.:	Emile Sior in Liège (Frankreich).
9. Febr.:	Landwirt Wenzel Berthold in Deslawen (Böhmen).
9. Febr.:	Lehrer a. D. C. Kühl in Bramstedt (Holst.).
13. Febr.:	Oberpostpacker Joh. Oed in Nürnberg
18. Febr.:	Schmied Albert Schenk in Ober- und Nieder-Sohr (Böhmen).
18. Febr.:	Sparkassendirekt. Jos. Guth in Zebus (Böhm.).
24. Febr.:	Hauptlehrer a. D. Joh. Leonh. Geilen in Aachen.
28. Febr.:	Obersekretär Siemon in Kassel.
10. März:	Stiftsförster Rudolf Widmann in Seitenstetten (Österreich).
15. März:	Johann Wagner in Diekirch (Luxemburg). (99 Jahre 11 Monate alt).
16. März:	Förster i. P. Faust in Lorbach b. Büdingen.
20. März:	Phil. Anspach in Monzingen (Rheinland).
25. März:	Hofrat Professor Franz Sablik in Prag.

Digitized by Google

28. März: Kaufmann und Gutsbesitzer Gustav Klein in Schmiedeberg i. R.
Fiel einem Raubmörder, seinem Schwiegersohne Bergmann, zum Opfer; er wurde in seinem Hause mit zertrümmertem Schädel aufgefunden.
29. März: Oberlehrer Karl Preis (Sekt. Graslitz), Böhmen.
31. März: Lehrer Franz Scheel in Neuendorf (Pomm.).
3. April: Gastwirt Anton Beckert in Niederhanichen (Böhmen).
4. April: Tischlermeister Franz Treutler in Pilsnitz (Schlesien).
5. April: Partikulier Gottlieb Springer in Breslau.
9. April: Gutsbes. Otto Höltken in Grüneiche-Breslau.
11. April: Landgerichtsrat a. D. R. Beck in Stuttgart.
13. April: Standesbeamter Wilh. Raguse in Marschwitz (Schlesien).
18. April: Rentner Gustav Treichel zu Köslin (Pomm.).
24. April: Weingutsbes. Mich. Kasp. Trost in Thüngersheim (Unterfranken).
13. Mai: Königl. Hegemeister Gustav Mücke in Pfalzdorf (Kreis Cleve).
14. Mai: Johann Stich in Sorghof (Sekt. Hals), Böhmen.
5. Juni: Kirchenvorsteher Emil Bürgi in Vogelsang b. Dußnang (Schweiz).
7. Juni: Landwirt Andr. Pleier in Pichelberg (Böhm).
8. Juni: Landwirt Josef Eckl in Höfen (Sektion Reschwitz), Böhmen.
10. Juni: Direktor Jos. Hocke (Sekt. Hermsdorf-Waltersdorf), Böhmen.
12. Juni: Johann Karner in Stillfried (Österreich).
16. Juni: Wegemeister a. D. Seb. Epplin in Château-Salins (Elsaß-Lothringen).
21. Juni: Lehrer Heinr. Grün in Almersbach (Rheinl.).
22. Juni: Stefan Eis (Sektion Horosedl), Böhmen.
7. Juli: Landwirt Michel Fettes in Esch (Luxemburg).
7. Juli: Hauptlehrer Aug. Berger in Rülisheim (Elsaß).

Digitized by Google

Vermischtes.

Der Landwirt und die Bienenzucht. — Nicht selten kann man die erfreuliche Tatsache konstatieren, daß Landwirte, die ursprünglich der Bienenzucht sehr gleichgültig gegenüberstanden, sich dieser annahmen und bald genug zu recht eifrigen Imkern sich entwickelten. Freilich bleiben immerhin noch viele Landwirte der Bienenzucht fern, wohl meinend, der Landwirt könne keine Zeit übrig haben für die Bienenzucht, er habe sein Feld zu bestellen, seine Vieh- und Milchwirtschaft zu betreiben und anderes mehr zu tun. Und doch wäre es für ihn nur vorteilhaft, wenn er der Bienenzucht sein Interesse widmete, liegt doch gerade in der Bienenzucht viel Segen, reicher Segen! Und ein Bienenstand von 20—30 Völkern erfordert denn doch keinen allzugroßen Zeitaufwand; er beträgt in den Hauptmonaten Mai, Juni und Juli wohl kaum 2 Stunden wöchentlich. Das Anlagekapital ist gering, der Ertrag vor allem in guten Jahren dem Anlagekapital aber so ziemlich gleich, berechnet sich derselbe im Durchschnitt doch auf etwa 10 Kilo pro Mobilvolk, mäßige Tracht natürlich vorausgesetzt. Dabei darf nicht verschwiegen werden, daß gute Jahre den Betrag bedeutend erhöhen, wennschon auch magere Jahre ein Füttern nicht vermeiden lassen. Aber das ist doch in allen Zweigen der Landwirtschaft der Fall, ja diese erfordern zumeist bedeutend mehr Anlagekapital, viel Arbeit und oft große Kraft und — sie alle verzinsen sich weit geringer als die Bienenzucht. Möchte es gelingen, immer mehr Landwirte für die ihnen auch in anderer Weise nützende Bienenzucht zu gewinnen.

Digitized by Google

Raum

für

beſondere Notizen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Von C. F. W. Fest, Spezialverlag für Bienenliteratur, Leipzig, Lindenstrasse 4, ist zu beziehen:

Der praktische Imker.

Lehrbuch der rationellen Bienenzucht auf beweglichen und unbeweglichen Waben.

Von C. J. H. Gravenhorst.

Mit 135 Abbild. im Text. 5. Auflage. Mk. 4, eleg. geb. Mk. 5.

Dieses Buch ist ein unfehlbarer Ratgeber für alle denkbaren Vorkommnisse. Die 5. Auflage ist vielfach verbessert und mit zahlreichen neuen Abbildungen versehen.

Die Faulbrut oder Bienenpest,

ihre Entstehung, Verhütung und Heilung.

Von Ph. Reidenbach.

Mit 4 Abbildungen. • • • Preis Mk. 1.50.

Zur prompten Lieferung * * *

sämtlicher Bücher

bienen- oder landwirtschaftlichen Gebietes, zur Besorgung aller gewünschten Bücher, auch antiquarischer und ausländischer, empfiehlt sich die Buchhandlung von

C. F. W. Fest, Leipzig.

Digitized by Google

Abonnieren Sie auf die

Deutsche Illustr. Bienenzeitung

Auf Wunsch Probenummer gratis.

Reichhaltigste, billigste Imkerzeitung.

Verlag von **C. F. W. Fest, Leipzig.** ‖ Redigiert von **Dr. Oskar Krancher.**

Preis nur 75 Pfg. jährlich

bei freier Zusendung und Nachlieferung der letzten Nummern.

Abonnement kann jederzeit begonnen werden.

Speziell den Vereinen als Vereinsorgan empfohlen.

Bei den außerordentlichen Fortschritten, die auch in der Bienenzucht allüberall zu verzeichnen sind, wird es für jeden Imker unabweisbare Pflicht, eine Bienenzeitung zu lesen, will er nicht stillstehen und dadurch rückwärts gehen, anstatt mit dem Zeitgeiste vorwärts zu schreiten. Sollten Sie aber bereits Leser einer Bienenzeitung sein, so dürfte der außerordentlich niedrige Abonnementspreis von **75 Pfg. pro Jahr** bei freier Zusendung Sie gewiß bestimmen, auch der „Deutschen Illustrierten Bienenzeitung" freundlichst Ihr Interesse zuzuwenden. Die „Deutsche Illustrierte Bienenzeitung" ist **erstes Organ dreier grosser bienenwirtschaftlicher Hauptvereine:** Des **Hauptvereins im Königreich Sachsen,** des **Hauptvereins der Provinz Sachsen, des Herzogtums Anhalt und der Thüringer Staaten** und des **Hauptvereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden.** (Inhalt des letzten Jahres nebenstehend.)

Digitized by Google

Deutsche Illustr. Bienenzeitung.

Inhalt des letzten Jahrganges.

Monats-Arbeiten. Erwartungen und Befürchtungen. Aus der Praxis. Allerhand Neuheiten. Nochmals das Thema: „Eierübertragung durch die Bienen." Ueber das Schwärmen der Bienen in Verbindung mit Fragen der Bienenpraxis. Wie die Insekten von den Blumen angelockt werden. Bienenwachs ist ein Verdauungsprodukt der Biene. Der Elsaß-Lothringer Bienenzüchter-Verein betreffs Untersuchung von Honig. Etwas über die Kunstwabe. Ueber das Schwärmen der Bienen. Die Wage im Dienste der Bienenzucht. Der Bienenwolf der Käferwelt (Trichodes apiarius L.). Was uns das Flugloch lehrt. Meine neue Bienenwohnung mit zwei Fluglöchern. Das Honigjahr 1905 auf meinem Bienenstande. Fort mit dem Absperrgitter! Meine Riesenvölker. Ueber das Schwärmen der Bienen. Ist die Parthenogenesis ein überwundener Standpunkt? Das Nachrücken der Bienen im Winter nach abseitsstehenden Honigvorräten. Was uns das Flugloch lehrt. Versicherungen. Die spekulative Fütterung im Frühlinge. Schimmel, Moder und deren Entstehung in den Bienenwohnungen. Pulmonaria saccharata, eine gute Honigpflanze. Apistisches Allerlei. Das Befestigen der Kunstwaben. Nochmals die neue Bienenwohnung mit zwei Fluglöchern. Biene und Honig im deutschen Volksrätsel. Warum wollen die Bienen im August nicht mehr bauen? Pfarrer em. Paul Schönfeld, † am 7. April 1906. Frühzeitige Königin-Zusetzung. Ueber das Schwärmen der Bienen. Das Vergraben der Bienenstöcke. Moderne Bienenzucht. Das Volk auf der Wage. Versicherungen. Prinzessin und Imkerin. „Alles nach Ordnung und Lauf der Natur." Ueber das Schwärmen der Bienen. Einiges über das Versenden von Bienen. Zur Bienenfütterungsfrage. Etwas vom Tränken der Bienen. Die Bienen und die Farbe der Blüten. Die Biene als Sinnbild. Apistisches Allerlei. Der Zweietager Die Bienenhochzeit. Wie ich meine Filzspunde seit 15 Jahren selbst anfertige. Die kaukasische Biene. Was hat man beim Umgang mit Bienen und insbesondere bei der Behandlung derselben zu beachten, um sich vor Stichen zu schützen. Unser Altmeister Dr. Dzierzon gestorben. Abnehmbares Flugbrett mit abnehmbaren Flugbretthaltern ꝛc. Literatur. Aus der Heimat und Fremde. Brief- und Fragekasten. Aus den Vereinen und vieles andere mehr.

Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen auf Abonnements entgegen.

Digitized by Google

Für Landwirte!

Der

Illustr. Landwirtschaftliche

Vereinskalender

für das Königreich Sachsen,

Jahrgang 1908,

ist erschienen und zum Preise von **40 Pfg.** durch alle Buchhandlungen, sowie den unterzeichneten Verlag zu beziehen.

Aus dem reichen Inhalte erwähnen wir nur folgende interessanten und belehrenden Abhandlungen:

Die Bekämpfung der Quecke. — Zur Verwendung der Rübenblätter. — Der Einfluß der Saatzeit im Frühjahr auf die Ernteerträge. — Anleitung zur Erkennung und Bekämpfung des echten und des falschen Mehltaues der Reben, sowie des roten Brenners und der Blattmilbe des Weinstockes. — Das Verziehen der Rübenpflanze. — Zur Aufzucht der Kücken. — Beste Erdbeersorten, der Reifezeit nach geordnet, und vieles andere mehr.

Außerdem enthält der Kalender einen großen unterhaltenden Teil mit reichillustrierter Zeitchronik.

Preis nur 40 Pfg.

Verlag von Johannes Päßler,

Dresden-A.

Digitized by Google

Die Krainer Biene

ist die sanftmütigste und fleißigste Biene der Welt. Mit ihr werden die größten Honigernten erzielt.

Maischwärme 10 Mk., Junischwärme 9 Mk., Juli- und Augustschwärme 8 Mk. mit junger befruchteter Königin. Reines Bienengewicht 1 kg, spesenfrei jeder Poststation, Kiste gratis, versendet

Muster- und Handels-Bienenstand

Anton Žnideršič, Illyrisch Feistritz, Krain.

Preisliste gratis.

Kolb & Gröber in Lorch in Württemberg 27.

Fabrikation und Versand aller zur Bienenzucht und rationellem Betriebe erforderlichen

Honigschleudern, Wachsdampf- schmelzer und Geräte

Illustrierte Preisliste gratis und franko. — 129 höhere Auszeichnungen, worunter 9 goldene und 60 silberne Medaillen.

Für Vereine u. Verlosungen gebe 10% Rabatt.

Stuttgart 1905 Jubiläums-Ausstellung vom 2. und 7. September mit je 1 goldenen und silbernen Medaille bedacht.

Otto Schurich, Leisnig i. Sa.

Dampfsäge- und Hobelwerk, Holzbearbeitungsfabrik,

fertigt als Spezialität:

Rähmchenholz, genau 6×25 mm, sauber gearbeitet,
pro 100 Meter Mk. 1.75 } genau nach Maß geschnitten
„ 1000 „ „ 15.75 } 100 Meter 25 Pfg. mehr,
Postkolli zu 60 Metern Mk. 1.30

einschließlich Verpackung unter Nachnahme. — Alle anderen Dimensionen, sowie Brettchen ꝛc. nach Angabe ebenfalls prompt und billigst.

Lobende Anerkennungen. Ständige Nachbestellungen.

1907 prämiiert

auf der Jubiläums-Bienen-Ausstellung Wurzen mit der bronzenen Medaille.

Digitized by Google

Mehrfach preisgekrönt.

Die gesamte Obstverwertung.

Nach den Erfahrungen durch die nordamerikanische Konkurrenz von

Heinrich Semler.

= Zweite vermehrte und verbesserte Auflage =
bearbeitet von **H. Timm.**

Mit 165 Abbildungen. VIII und 664 Seiten gr. 8°.
Gebunden Mk. 4.—.

Das Semler'sche Werk, welches in seiner 1. Auflage den Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung der deutschen Obstindustrie bildete, — (durch Semler wurde das kalifornische Dörrverfahren eingeführt) — ist das vollständigste und dabei verhältnismässig billigste Werk über

Obstverwertung.

Es behandelt in erschöpfender Weise jede nur denkbare Verwertung des Obstes, sowohl für den Grossbetrieb, für Hausindustrie und Küche.

Jede Buchhandlung besorgt das Werk.

Hinstorff'sche Verlagsbuchhandlung,
Wismar i. M.

Digitized by Google

J. Schnell'sche Buchhandlung (E. Leopold),
Warendorf.

Faßbenders
Bauernkalender
für das
Schaltjahr 1908.

Ein Jahrbuch zur Unterhaltung und
:: :: Belehrung des Bauernstandes :: ::

Preis 50 Pfg.

Der 19. Jahrgang von **Fassbenders Bauernkalender** enthält in erzählender Form interessante Aufsätze aus dem Gebiete der Landwirtschaftslehre, Abhandlungen über ländliche Wohlfahrtspflege und Erzählungen aus dem Bauernleben. — Wir bitten alle Freunde unseres deutschen Bauernstandes, mitzuhelfen an der Verbreitung dieses der Wohlfahrt der Landbevölkerung dienenden Jahrbuches. —

Digitized by Google

Oswald Mutze

Leipzig

Lindenstrasse 4

Telephon 6950

Gegründet 1865

Buch- u. Kunstdruckerei

fertigt sämtliche Druckarbeiten in neuzeitlicher Ausstattung an

Werke • Prospekte
Zeitschriften • Preislisten
allen Bedarf für den geschäftlichen Verkehr

Kostenanschläge zu Diensten
* * Billigste Preise * *

Digitized by Google

Bienenfutter Nektarin

von Dr. O. Follenius, Hamburg 21.

Ehrenpreise und höchste Auszeichnungen 1906.

Zeugnisse 1907:

Potsdam (Villa Alexander), den 15. April 1907.

Auf der Königlichen Besitzung Villa Alexander, Potsdam, sind die Völker des Königlichen Bienenstandes im September 1906 ganz auf Nektarin eingewintert worden. Alle Völker sind kerngesund und volksstark aus dem Winter gekommen. Ruhr ist nicht aufgetreten, und wurden bei der Revision des Standes nur 30 tote Bienen aufgefunden.

Die Völker verhielten sich bis zum ersten Reinigungsausflug äußerst ruhig, z. Zt. zeigen alle reichlichen Brutansatz, belagert sind alle Wabengassen bis auf das Bodenbrett.

Diese gute Überwinterung veranlaßt mich, allen Imkern das erprobte und bewährte Bienenfutter „Nektarin" warm zu empfehlen.

gez. Lüke, Königlicher Obergärtner.

Potsdam, den 15. April 1907.

Habe diesen Winter zum ersten Mal mit „Nektarin" eingewintert und bin voll und ganz damit zufrieden.

Die Bienen sind lebenskräftiger wie bei der Einwinterung mit Zucker, kann deshalb jedermann „Nektarin" bestens empfehlen.

gez. Gustav Wichmann, Königl. Hofgärtnerei,
Charlottenhof-Neues Palais.

Sanssouci, den 14. April 1907.

Die im Herbst vorigen Jahres mit „Nektarin" eingewinterten Bienen meines im Königlichen Park von Sanssouci befindlichen Standes haben den langen Winter recht gut überstanden.

Die Völker saßen sehr ruhig und hielten am 6. März d. Js. einen leichten Reinigungsausflug. Tote Bienen waren ganz wenig vorhanden, Ruhrkrankheit hat sich nicht gezeigt. Bei der gründlichen Revision am 30. März konnte schon ausgelaufene Brut festgestellt werden.

gez. P. Schönfeld,
Königl. Hofgarten-Intendantur-Sekretär.

Digitized by Google

Im Verlag von **C. F. W. Fest** in **Leipzig** ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Gesundheit und Glück

von

Dr. Nikolaus Seeland,

Kaiserlich Russischer Geheimrat und Generalarzt a. D.

Preis nur Mk. 3.—, geb. Mk. 4.—.

388 Seiten. • Porto 30 Pfg.

Der vor kurzem im höchsten Greisenalter verstorbene Verfasser beklagt aufs tiefste den fortschreitenden Verfall von Gesundheit und Glück im heutigen Kulturleben und richtet an die gesamte Menschheit die ernste Mahnung, des alten Spruches: „Nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen" eingedenk zu sein. In anbetracht der großen ethischen Konsequenzen, welche unsere heutige Jugend aus dem Buche ziehen kann, wäre es für Eltern oder Berater sehr empfehlenswert, das Werk als „Lebensmitgabe" für ihre Kinder zu erwerben. Das Buch Seelands sollte die allergrößte Verbreitung finden. —

Das

Wasserheilverfahren.

Hydro-therapeutische Mitteilungen zum Studium des Wasserheilverfahrens für Ärzte und Gebildete

von

Dr. Eduard Emmel,

Kaiserl. Rat, langjährigem Kurarzt und Chefarzt des K. K. Militärkurhauses vom Weißen Kreuz zu Gräfenberg (Österreich-Schlesien).

VI und 99 Seiten.

Brosch. Mk. 2.—, eleg. geb. Mk. 3.—.

Dr. Emmel ist gegenwärtig die erste Autorität auf dem Gebiete der Wasserheilkunde. Seit 25 Jahren Kurarzt in Gräfenberg, als Sohn des Begründers der zweitältesten Wasserheilanstalt (Emmel in Kaltleutgeben bei Wien), hat der Verfasser reiche Erfahrungen gesammelt.

Digitized by Google

J. Neumann, Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft, Fischerei, Gartenbau, Forst- und Jagdwesen, **Neudamm.**

Zur Anschaffung sei bestens empfohlen:

Der praktische Bienenmeister.

Herausgegeben von **Hermann Melzer.**

Eine Anleitung zum Betriebe lohnender Bienenzucht, nebst einer volkstümlichen Darstellung der Dickel'schen Theorie und einer Schilderung der Preuß'schen Betriebsweise von Emil Preuß selbst verfaßt. Mit vielen Abbildungen. — Preis kartoniert **Mk. 1.80.**

Die Selbsteinrichtung einer Bienenwirtschaft.

Dargestellt von **M. Koltermann.**

Eine genaue Anweisung zur Selbstherstellung eines Bienenschauers, der Bienenwohnung (Kästen) und des unentbehrlichsten Wirtschaftsinventars. Mit vielen Abbildungen. — Preis geheftet **Mk. 1.60.**

Bienennährpflanzen.

Herausgegeben von **Hermann Melzer.**

Eine Abhandlung über den Anbau und Nutzen von Bienennährpflanzen für den Forstmann, Gärtner und Imker, zugleich Ratgeber bei Verbesserung der Bienenweide. Preis karton **Mk. 1.—.**

Dr. Huperz, Die Geflügelzucht.

Anleitung, durch rationelle Wahl die heimische Geflügelhaltung und ihre Erträge zu heben. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. 7.—10. Tausend. Herausgegeben von **Gottwalt Kuhse.** Mit einem Bilde von Dr. Huperz und 78 Abbildungen, darunter 56 ganzseitige Darstellungen von Rassegeflügel nach Originalzeichnungen von C. Fiedler. — Preis hochelegant gebunden **Mk. 5.—.**

Illustriertes Germania-Kochbuch

zur sparsamen Herstellung einer guten Hausmannskost mit Berücksichtigung auch der feinen Küche, nebst vielen Rezepten für die Fein-Bäckerei, das Einmachen und dergl., sowie Hausmittel aller Art. Von **Anna von Ratzmer.** Mit 2 kolorierten Pilztafeln und 6 Tafeln in Schwarzdruck, sowie einem 100 Seiten starken Notizbuch in übersichtlicher Register-Einteilung. Zweite Auflage. Preis hochelegant gebunden **Mk. 3.—.**

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag. **J. NEUMANN-Neudamm.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Digitized by Google

Von **C. F. W. Fest**, Verlag der „Deutschen Illustrierten Bienenzeitung", **Leipzig**, Lindenstraße 4, ist zu beziehen:

Die Wachsmotten.

Beschreibung und Lebensweise, Schaden, den sie in den Bienenstöcken verursachen, und Mittel, die mit Erfolg gegen sie anzuwenden sind.

Von

J. Dennler.

24 Seiten. Mit Abbildungen. Preis 40 Pf.

Die Hintanhaltung der Kraftzersplitterung bei den Bienenflöcken

oder:

Neue Verfahrungsarten, Vor- oder Nachschwärme mit Erfolg zu verhüten, oder Vor- oder Nachschwärme :: ihren Mutterstöcken bleibend zurückzugeben ::

Von

Georg Murz.

36 Seiten. Preis Mk. 1.—.

Durch den Verlag von **Oswald Mutze** in **Leipzig**, sowie jede Buchhandlung ist zu beziehen:

Schloß Hohenstetten.

Kriminalroman von

Wolf von Partenheim.

194 Seiten. Ermässigter Preis: Mk. 2.—, gebunden Mk. 3.—.

Spannende Kriminal-Erzählung, in psychologischer Hinsicht von großem Interesse, ähnlich dem Falle **Carl Hau.**

Digitized by Google

Tausende Raucher empfehlen

Bekannt reelle, gute Bedienung.

meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak. 1 Tabaks-Pfeife umsonst zu 9 Pfd. meines berühmten Förstertabak für 4.25 Mk. frko. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kosten zus. 5 Mk. frko. 9 Pfd. Jagd-Canaster mit Pfeife Mk. 6.50 frko. 9 Pfd. holl. Canaster und Pfeife Mk. 7.50 frko. 9 Pfd. Frankfurter Canaster mit Pfeife kosten franko Mk. 10, gegen Nachnahme. Bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal (Baden). Fabrik Weltruf.

Herr **Kreisschulinspektor Lichthorn** schreibt: Mit dem von Ihnen wiederholt bezogenen, staunenswert preiswerten und doch sehr angenehm und mild schmeckenden Rauchtabak bin ich so zufrieden, daß ich Ihre Firma und Ihre durchaus reelle Bedienung immer wieder weiter empfehlen werde, wie ich es bereits öfters sehr gerne getan habe.

Wollen Sie sauber und schnell entdeckeln,

eine gute Rauchmaschine haben, Ihre Rähmchen gegen Verkittung sichern, die Kunstwaben schnell, sauber und fest anlöten, praktische Abstandsregelungen, Futtergefässe etc. verwenden, verlangen Sie die illustrierte Preisliste der in allen Handlungen käuflichen und von ersten Imkern des In- und Auslandes erprobten Bienengeräte von

G. Heidenreich, Sonnenburg, Nm.

Höchst prämiierte deutsche Firma für Bienengeräte.

ENGROS. — EXPORT.

Digitized by Google

Durch den Verlag von **C. F. W. Fest, Leipzig,** Lindenstraße 4, ist zu beziehen:

Briefe vom Meer.

Von

Dr. Heinrich Berger.

Umschlagbild von Willy Stöwer.

358 Seiten.

Bedeutend ermässigter Preis:
brosch. Mk. 2.—, eleg. geb. Mk. 3.—.

Eine Amerikafahrt, die der Verfasser im Sommer 1904 zum Besuche der Weltausstellung nach St. Louis unternahm, glänzende Reisebilder, Studien, fesselnde Erlebnisse, lehrreiche Betrachtungen über die volkswirtschaftlichen, hygienischen, Verkehrs-, Bildungsverhältnisse im Lande des Dollars, in gemeinverständlicher Weise vorgetragen, in moderner Ausstattung, großem Druck, elegantem Umschlag mit Marinebild.

Goldene Eheregeln.

Für junge Ehegatten das sinnreichste Geschenk.

Eine reizende Poesie, jedem Heim zur Zierde gereichend, in eleganter Einrahmung. Fand überall Anklang.

Preis:

Mk 4.50, nach auswärts in Holzkiste verpackt inkl. Porto Mk. 5.50.

Digitized by Google

Verlag von C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstrasse 4.
Spezialverlag für Bienenliteratur.

Atlas für Bienenzucht.

Anatomie, Histologie, Pathologie, bienenfeindliche Tiere.

30 kolorierte Tafeln,

gezeichnet von Ingenieur F. Clerici nach mikroskopischen Präparaten des Grafen Gaetano Barbò.

Herausgegeben vom

Zentralverein für Hebung und Verbreitung der Bienenzucht in Italien.

Erklärender Text von A. von Rauschenfels.

Autorisierte deutsche Ausgabe. — Preis: Mk. 9.—, eleg. gebd. Mk. 10.—.

Für Lehrer- und Wanderlehrer dürfte derselbe ein besonders wichtiges Unterstützungsmittel für ihre einschlägigen Vorträge werden, aber auch jeder Vereinsbibliothek und allen besser situierten Imkern, die sich die Ausgabe leisten können, sei das Prachtwerk zur Anschaffung bestens empfohlen. — Frick's „Rundschau" (Wien) nennt den Atlas „ein anatomisches Prachtbilderbuch, welches jeden Bienenwirt und jeden Naturforscher entzücken muß." — Die „Elsaß-Lothr. Bienenzeitung" sagt: „Ein Prachtwerk liegt vor uns, wie die Bienenzucht kein zweites aufzuweisen hat."

Durch den Verlag von **Oswald Mutze** in **Leipzig**, sowie jede Buchhandlung ist zu beziehen:

Lehrbuch der wissenschaftlichen Graphologie.

Von **J. Ravensburg.**

12 Bogen 8°. Preis Mk. 4. , gebunden Mk. 5.—.

Bei genauem Studium des Lehrbuches ist der Leser in der Lage, die Kunst der Handschriftendeutung selbst auszuüben, und dies kann ihm häufig von großem Nutzen sein. Ausgezeichnet versteht es Verfasser, den Nutzen wie Berechtigung der Graphologie nachzuweisen und uns zu überzeugen, daß der Charakter, ja die Seele eines Menschen sich in seiner Handschrift wiederspiegelt. Das Buch tritt den besten Lehrbüchern dieses Gebietes würdig zur Seite.

Digitized by Google

Verlag von Oswald Mutze in Leipzig.

Die Insel Mellonta.

Von **Lazar Baron von Hellenbach.**

Ein Seitenstück zu Bellamys

„Rückblick auf das Jahr 2000."

Dritte Auflage. 248 Seiten. Preis Mk. 4.—, geb. Mk. 5.—.

Inhalt: Die Wellen des stillen Ozeans. Das Vermächtnis einer entschwundenen Generation. Die Fortschritte des XIX. Jahrhunderts. Der erste Unterricht. Die Wanderung durch Mellonta. Das Kapitel der Betrachtungen. Die Segelfahrt. Die Bacchantin. Das tagende Mellonta. Die Philosophie im stillen Weltmeere. Die Arbeit eine Lust. Die Schwingungen der Liebe. Die Vestalin. Das Fatum Alexanders. Der Schleier der Maja. Der Abschied.

Der Heilmagnetismus in der Familie.

Mit neuen physikalischen Beweisen und neuen Anwendungen der lebensmagnetischen Kraft.

Von **Max Breitung.**

146 Seiten gr. 8°. Broschiert Mk. 2.—, gebunden Mk. 3.—.

„Da eine öffentliche Anerkennung des Heilmagnetismus von Seiten der Wissenschaft in Deutschland noch in weiter Ferne liegen dürfte, hielt ich es für meine Pflicht gegen die leidende Menschheit, den durch die gemachten Entdeckungen nunmehr auf feste Grundlagen gestellten Heilmagnetismus schon jetzt zu einem wertvollen Gemeingute weiterer Volkskreise machen zu helfen und ihm namentlich in den Familien, die mit Kindern gesegnet sind, Eingang zu verschaffen."

Durch den Verlag von **Oswald Mutze** in **Leipzig**, sowie jede Buchhandlung ist zu beziehen:

Dasein und Ewigkeit.

Betrachtungen über Gott und Schöpfung, die physische und psychische Entwicklung in der Natur, die Unsterblichkeit, den = endlosen Fortschritt und die Bestimmung des Geistes =

von **W. Erdensohn.**

535 Seiten. 2. Auflage. Preis: Mk. 8.—, eleg. geb. Mk. 10.—.

Das hochmoralische, im Sinne wahrer Geistesfreiheit gehaltene Buch bietet seine Belehrungen nicht bloß in der Form kalter Folgerungen des Verstandes, sondern umkleidet und durchwebt dieselben mit den freien Ergießungen des Herzens, als die willkommenste Sprache für alle diejenigen, welche über die letzten Gründe und Ziele menschlichen Daseins unterrichtet sein wollen.

Digitized by Google

Verlag von C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

= Die =

Bienenzucht im Blätterstock.

Lehrbuch der Theorie und Praxis der Bienenzucht, mit besonderer Berücksichtigung des Blätterstocks und seiner Anfertigung von

A. Alberti,

Lehrer zu Oberseelbach bei Idstein i. T.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Neue Ausgabe.

Mit 8 Kunstbeilagen, dem Porträt des Verfassers und 68 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis: broschiert Mk. 3.—, elegant gebunden Mk. 3.50.

Verlag von Oswald Mutze in Leipzig.

Die Kardinalfrage der Menschheit

von **Max Seiling,** Professor a. D., kaiserl. russ. Hofrat.

Preis: broschiert **Mk. 2.—**, gebunden **Mk. 3.—**.

In dem behandelten Gebiete ist der Herr Verfasser so vorzüglich zu Hause und weiß sich mit solcher klaren Sicherheit und ruhigen Vernünftigkeit zu bewegen, daß alle Andersdenkenden ihm gerne folgen und zu ernstem Nachdenken angeregt werden. Ist die Unsterblichkeitsfrage doch mit Recht unsere Kardinalfrage zu nennen. Wenn der Leser das Buch schließt mit dem Bewußtsein, Goethe bestätigt — Häckel widerlegt gefunden zu haben, so ist ja schon dies für manche ein Gewinn, für viele eine Freude, wodurch sich die an sich immerfesselnde Lektüre lohnt.

Die Lehre von der Seelenwanderung.

Eine populär-philosophische Abhandlung von

Rudolf Kneisel.

Von der Jenny-Stiftung mit einem Anerkennungspreise ausgezeichnet

Preis: broschiert Mk. 3.—, gebunden Mk. 4.—.

Digitized by Google

C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstrasse 4.

Soeben erschien:

Es gibt keine Parthenogenesis.

Allgemeinverständliche wissenschaftliche Beweisführung

von **Dr. M. Ruduck**

Kaiserlich Russischer Medizinalrat und Physiolog aus St. Petersburg.

Library

of the

University of Wisconsin

Bede
jene
Jahrl
einzig
Petr
in all
schaft
erbri
Drohnen-Eier, genutzt auf die neuesten Forschungen und Untersuchungs-
methoden der Physiologie.

Verlag von C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Kleines Lexikon der Bienenzucht u. Bienenkunde.

Unter teilweiser Berücksichtigung von Geschichte und Pflanzenkunde für Bienenzüchter von

Dr. O. und Kantor em. L. Krancher.

507 S. In Taschenformat eleg. geb. Mk. 6.—.

Die Herausgeber haben sich die Arbeit in der Weise geteilt, daß der eine die Praxis, der andere die Wissenschaft und Theorie bearbeitete, und sie sind ihrer schweren Aufgabe in glänzender Weise gerecht geworden.

Digitized by Google

Empfehlen Sie bitte die

Deutsche

Illustrierte Bienenzeitung

Probenummer gratis.

Billigste Imkerzeitung.

Verlag von
C. F. W. Fest, Leipzig.

Redigiert von
Dr. Oskar Krancher.

Preis **nur 75 Pfg.** jährlich
bei freier Zusendung.

Nützlicher Inhalt erster Mitarbeiter, belehrende Bilder, wirkungsvolle Inserate.

Im selben Verlage ist erschienen:

Der praktische Imker.

Von C. I. H. Gravenhorst.

Lehrbuch der rationellen Bienenzucht auf beweglichen und unbeweglichen Waben. Mit 136 Bild. 293 Seit.

Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis: **Mk. 4.—, eleg. gebd. Mk. 5.—.**

Gravenhorsts Praktischer Imker bedarf keiner Empfehlung, die deutschen Bienenzüchter haben längst das Buch als unfehlbaren Ratgeber für alle Vorkommnisse erkannt. Beweis dafür: bereits fünfte [illegible] ist vielfach zeitgemäß ver- [illegible] uktiven Abbildungen ver- praktischen Buches macht glänzend bezahlt.

[illegible]ustr. Bienenzeitung, [illegible]zig, Lindenstr. 4.

Digitized by Google

Digitized by Google